

AUS HISTORISCHEN TAGEN

Einzelpreis 30 Groschen

Heute 36 Seiten 28 Seiten Zeitung  
8 "Die Zeit im Bild"

WOLNA PRASA Nr. 85  
Łódź, niedziela, dn. 26 marca 1939 r.  
Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

# Freie Presse

Nr. 85

Łódź, Sonntag, den 26. März 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 3.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement mit 6 Woch. Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrifauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle 109-00  
Schriftleitung 108-12

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 10spaltige Reklamazeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile zu 1,20, für Arbeitslose Veranschlagungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergünstigungen. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Łódź, ul. Św. Józef, Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Haupt-Schriftleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Parlament vertagt

### Ordentliche Session für 1 Monat ausgesetzt

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Präsident der Republik am Sonnabend die ordentliche Session der Gesetzgebenden Häuser vertagt. Diesbezügliche Verfügungen sind den zuständigen Parlamentsstellen zugegangen. Darin heißt es, daß die ordentliche Session von Sejm und Senat unter Berufung auf die Staatsverfassung mit dem 27. März auf 30 Tage vertagt werde.

Die Verfügungen des Präsidenten der Republik sind, wie üblich, vom Ministerpräsidenten Gegengezeichnet.

Der Ministerpräsident empfing, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonnabend die Senatoren Konrad Michowicz und Jan Słaski, ferner den Vizelejmarschall Dr. Leon Surzyski und anschließend den Sejmabgeordneten Wł. Celewicz.

### Die gestrige Senatsitzung

Warschau, 25. März.

Nach dem Referat des Senators Jchna setzte der Senat zu Beginn seiner heutigen Sitzung das Strafverfahren gegen Senator Semkowicz aus.

Ueber das Gesetz über die Sachleistungen für Staatsverteidigungszwecke berichtete Sen. Ściński. Die Staatsverteidigung auferlege zwei Pflichten: die Pflicht der Ausbildung des Bürgers im militärischen Sinne und die sachliche Vorbereitung des Staates zur Verteidigung. Die zweite Pflicht werde durch das vorliegende Gesetz geregelt, das Sachleistungen für diese Zwecke vorsehe. Alle Staatsbürger seien verpflichtet, ihren Besitz notfalls dem Staate zur Verfügung zu stellen.

Der Senat nahm das Gesetz ohne Aenderung an. Sen. Gnoński referierte den Gesetzentwurf über die Rückverlegung von Aemtern, Bevölkerung und Besitz aus gefährdeten Zonen. Diese Maßnahme habe sowohl militärische als auch soziale und wirtschaftliche Bedeutung. Das Gesetz zeuge von der Sorge der Regierung um das Wohl der Bevölkerung.

Sen. Kornke berichtete über das Gesetz über das Verkehrswesen im Dienste der Staatsverteidigung. Neu ist in dieser Zusammenfassung bisheriger schon verpflichtender Vorschriften, daß der Ministerat den Verkehr bei Mobilisierung und Krieg oder im Hinblick auf andere Staatsinteressen einschränken bzw. verbieten kann. Der gleiche Redner berichtete über eine Novelle zum Gesetz über Abtretung von Zugtieren und mechanischen Fahrzeugen für Zwecke der Landesverteidigung. Beide Gesetzentwürfe wurden angenommen; desgleichen das Gesetz über Unterführungen für die Familienangehörigen von Personen, die aktiven Militärdienst leisten und das Gesetz über Aenderungen im Enteignungsverfahren.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schritt das Haus zur Erörterung mehrerer Ratifizierungsvorlagen. Unter Aenderung der Reihenfolge der Tagesordnung stellte Senatsmarschall Niedziński als erste die Vorlage über die Ratifizierung des Tarifprotokolls zwischen Polen und Litauen und die Ratifizierung des Handelsabkommens zwischen den beiden Ländern zur Debatte.

### Polen und Litauen

Während dieses Sitzungsabschnittes hielten sich, wie es im Sitzungsbericht der Polnischen Telegraphenagentur heißt, der litauische Gesandte in Warschau Saulis und Gesandtschaftsrat Trimakas in der Diplomatenloge auf. Berichterstatter Sen. Katselbach erinnerte an die Unterzeichnung der genannten beiden Abmachungen am 22. Dezember 1938. Mit diesem Datum sei Polen auf dem litauischen Markt erschienen, während die politischen Beziehungen bereits am 19. März 1938 geregelt worden seien.

In der Ueberzeugung, daß die Abmachungen zur Normalisierung und Berengung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen beitragen würden, beantragte der Berichterstatter nach längerer Ausführun-

gen die Annahme der beiden Ratifizierungsvorlagen, um anschließend folgende Erklärung abzugeben:

Ich glaube die Empfindungen des ganzen Hauses zum Ausdruck zu bringen, wenn ich anlässlich der Erörterung des ersten Handelsabkommens zwischen Polen und Litauen, die in einer für die litauische Nation so schweren Zeit erfolgt, daran anknüpfe, daß vor Jahresfrist das Nachbarschaftsverhältnis zwischen dem freien litauischen Volk und dem freien polnischen Volk unter voller Achtung der Grundrechte beider Völker geregelt worden ist. (Anhaltender Beifall). Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Festigung einer zweckmäßigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten. Während der letzten Tage erlebt das litauische Volk, dessen Schicksal in gleicher Weise wie das des polnischen Volkes mit dem Baltischen Meere verknüpft ist, Augenblicke schwerer Prüfungen. Im Namen des ganzen hohen Hauses gebe ich unserm Nachbarn im Norden die Versicherung, daß das Los des litauischen Volkes in den Herzen und Sinnen der Polen einen lebhaften und tiefen Widerhall gefunden hat. (Anhaltender stürmischer Beifall).

Die beiden Vorlagen wurden sodann vom Senat angenommen.

### Interpellation über „deutsche Provokationen“

Mit Annahme weiterer Ratifizierungsvorlagen, und zwar über Abmachungen mit Frankreich, der Schweiz, Argentinien und Uruguay war die Tagesordnung erschöpft.

Die Senatorin Sujkowska brachte eine Interpellation ein „in der Frage des provozierenden Verhaltens mancher polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität“, die vom Senatsmarschall angenommen wurde.

### Staatspräsident ehrt Bruder Albert

Warschau, 25. März.

Am Sonntag und am Donnerstag werden in Warschau unter dem Protektorat des Staatspräsidenten und des Kardinalprimas Hlond Feiern zu Ehren des Bruders Albert stattfinden. In der Spitze des Festkomitees steht Ministerpräsident General Składkowski. Am Sonntag vormittag wird in der Warschauer Kathedrale vom Erzbischof Gall eine Messe zelebriert werden. Am Nachmittag wird in der Warschauer Philharmonie eine Feier zu Ehren des Bruders Albert stattfinden, auf welcher A. a. Prälat Korzyłłowicz und Senator Dmowski über „Bruder Albert — der Soldat und Aufständische“ sprechen werden. Das Bild Bruders Alberts wird vom Staatspräsidenten mit dem Großband des Ordens „Polonia Restituta“ geschmückt werden. Am kommenden Donnerstag wird im Nationalmuseum in Warschau eine Bilderausstellung des Bruders Albert eröffnet werden.

Bruder Albert (geb. 1846, gest. 1916) hieß eigentlich Adam Chmielowski. Er war ursprünglich Maler und widmete sich später unter dem Namen Bruder Albert der Betreuung der Armen. Er schuf den Orden der Albertiner und lebte eine Zeitlang als Einsiedler bei Zakopane.

### Beschlagnahmt

wurden die „Kattowitzer Ztg.“ und die Bielitzer „Schlesische Ztg.“

### Vor der Beilegung der slowakisch-ungarischen Grenzzwischenfälle

PAT. Budapest, 25. März.

Die slowakische Regierung hat der Einsetzung einer slowakisch-ungarischen Kommission zur Festlegung der Grenze zwischen der Slowakei und der Karpatoukraine zugestimmt. Die slowakischen Abgesandten werden am Montag in Budapest erwartet.

Nach slowakischer Darstellung sind bei einem ungarischen Luftangriff auf eine slowakische Stadt zahlreiche Fliegerbomben abgeworfen worden, wobei 6 Zivilisten und ebensoviel Militärpersonen getötet worden seien.

## Polen—Danzig—Völkerbund

### Im Augenblick keine Verhandlungen

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 25. März.

In einem Teil der Auslandspresse ist in den letzten Tagen wieder von angeblichen Verhandlungen Polens über oder mit Danzig gesprochen worden.

Von bestunterrichteter polnischer Seite wird hierzu erklärt, daß solche Verhandlungen zurzeit nicht geführt würden. Allerdings würden in nächster Zeit diese Fragen wohl nochmals Gegenstand von zwischenstaatlichen Erörterungen sein, da Danzig formell noch unter der Kontrolle des Völkerbundes stehe, die tatsächlich aber bedeutungslos geworden sei.

Der Völkerbund habe einen Bericht seines Dreier-Ausschusses über die Danziger Rechtslage auf die Tagesordnung seiner Ratifizierung im Mai gesetzt und bis zu diesem Zeitpunkt käme daher eine Klärung der Rechtslage in Frage. Die polnischen Rechte in der Freien Stadt Danzig ständen jedoch fest und seien daher keinesfalls Verhandlungsthema.

### Kiernik und Baginski kehren aus der Tschechei heute nach Warschau zurück

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 25. März.

Die beiden ehemaligen Bauernabgeordneten Dr. Kiernik und Baginski, die sich, wie kürzlich gemeldet, von Prag aus nach mehrjähriger politischer Emigration wieder bei den polnischen Behörden meldeten, haben jetzt von der deutschen Polizei die Erlaubnis zum Verlassen des böhmisch-mährischen Gebiets erhalten und werden morgen nach Warschau zurückkehren, um sich hier

zunächst den Gerichtsbehörden zum Antritt ihrer Strafen aus dem sog. „Dresdner-Prozess“ zur Verfügung zu stellen.

Zu den vielen Falschmeldungen im Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Prag und Preßburg gehört auch die Behauptung, daß der Berichterstatter des „JAC“, Klawery Pruszyński, während seines Aufenthaltes in der Slowakei wegen unfreundlicher Darstellung der deutschen Politik gegenüber diesem Lande verhaftet worden sei. Tatsächlich ist Pruszyński nicht das geringste geschehen und er befindet sich bereits wieder auf polnischem Boden. (Wir brachten am vergangenen Freitag eine bemerkenswerte Leseprobe dieses Publizisten).



SCHON SEIT 1868  
IST DAS BESTE  
WAS ES ZUM  
WASCHEN  
GIBT

KARL  
BENNDORF'S SEIFE

für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Göring zu italienischen Presseleuten:

„Die Achse ist unzerbrechlich“

San Remo, 25. März. Generalfeldmarschall Göring gewährte zwei Vertretern des „Popolo d'Italia“ in San Remo eine Unterredung. Er meinte, sein Aufenthalt werde dazu dienen, dem Gerücht der demokratischen Presse die Spitze zu brechen, die versuche, mit einer imaginären Haltungswandlung Deutschlands gegenüber Italien Spekulation zu treiben. Die letzten politischen Ereignisse hätten die unerschütterliche Realität bekräftigt, daß die Achse Berlin-Rom unzerbrechlich sei. Deutschland werde stets an der Seite Italiens stehen, was auch immer geschehen möge. Jede Nachgiebigung Deutschlands sei auch eine Machtstärkung Italiens und umgekehrt. Die beiden Völker seien sich dieser Tatsache voll bewußt. Das demokratische Geschrei von Paris und London, vor allem jenes aus London, lasse Deutschland vollkommen ruhig.

Generalfeldmarschall Göring erklärte dann: „Der Versuch Englands, so viele Völker als nur möglich zur Bekämpfung der Festigkeit der Achse aufzuwiegeln, wundert uns nicht; wir hoffen, daß diese Völker intelligent genug sind, und die Geschichte kennen und sich erinnern, daß England immer Dumme gesucht hat, die geneigt waren, für es zu kämpfen. Die letzten Ereignisse haben das erneut bestätigt. Wir aber setzen unseren Marsch geradeaus fort mit dem einen Ziel: Friede und Gerechtigkeit für die Völker. In diesem Augenblick, in dem Italien die ersten 20 Jahre der Fasci feiert, bin ich glücklich, bekräftigen zu können, daß die deutsch-italienische Freundschaft unlöslich ist und daß jeder Versuch, in der törichten Hoffnung, diese Freundschaft auseinanderzureißen, eine zum Scheitern verurteilte Spekulation ist, über die wir nur lachen können.“

Adolf Hitler an den Duce

„Das deutsche und das italienische Volk Schulter an Schulter“

Berlin, 25. März. Der Führer hat an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Telegramm gesandt: „Zum 20. Jahrestag der Gründung der faschistischen Kampfbünde gedenke ich Ihrer als des siegreichen Schöpfers des stolzen neuen Italiens in herzlicher und treuer Freundschaft. Von den gleichen Idealen erfüllt, steht das deutsche Volk mit dem kampferprobten italienischen Volk Schulter an Schulter in der Abwehr aller von Haß und Verstandlosigkeit getragenen Versuche, den berechtigten Lebenswillen unserer beiden Völker einzuengen und den Frieden der Welt zu erschüttern.“

Mussolinirede wird übertragen Rom, 25. März. Die Rede des Duce auf dem Großen Appell der Alten Garde des Faschismus im Forum Mussolini am morgigen Sonntag um 11 Uhr, wird vom Deutschlandsender übertragen werden. Die Zusammenfassung in deutscher Sprache bringt der Deutschlandsender von 12,45—13 Uhr.

14 Admirale zu Senatoren ernannt

Rom, 25. März. Viktor Emanuel III. hat auf Vorschlag Mussolinis als zweite Gruppe neuer Senatsmitglieder 14 Admirale der Kriegsmarine zu Senatoren ernannt.

Der werten Kundschaft teile ich mit, dass ich am heutigen Tage die Drogenhandlung H. RECHTMAN in der Piotrkowska Nr. 207, Tel. 110-32 übernommen habe. Mein Lager ist mit jeglichen Apothekerwaren sowie einer reichen Auswahl von Parfümen und kosmetischen Mitteln versehen. KAZIMIERZ MAJCHROWICZ.

Ende der Kampfhandlungen heute Uebergabe Madrids? Die roten Unterhändler erklärten angeblich ihre bedingungslose Unterwerfung

St. Jean de Luz, 25. März. In zukünftigen spanischen Kreisen gewinnt man den Eindruck, daß Besprechungen im Gange sind mit dem Ziel, daß die Sowjetspanier Madrid binnen 6 Tagen völlig zu räumen haben.

Die Madrider Bevölkerung rechnet bestimmt mit dem Einzug der nationalen Truppen in den nächsten Tagen und veranstaltete schon verschiedentlich Kundgebungen, die allerdings sofort von den Maja-Deuten aufgelöst wurden. Auch die roten Truppen sind davon überzeugt, daß die Kampfhandlungen endgültig aufgehört haben. An mehreren Stellen der Madrider Front laufen sie schon ungehindert zu den Nationalen über.

Freudenkundgebungen in der Stadt

Burgos, 25. März. Die Uebergabe Madrids als Ergebnis der Verhandlungen in Burgos, in denen die roten Unterhändler, wie man hört, ihre bedingungslose Unterwerfung erklärt haben sollen, scheint jetzt Tatsache zu werden. Da aber die amtlichen Kreise bis zuletzt völliges Stillschweigen bewahren, um das Abrollen der auf das genaueste vorbereiteten Einmarschpläne zu stören, können bisher nur Vermutungen angestellt werden.

Frankreich zur Rückgabe der roten Flotte bereit

Burgos, 25. März. Im Anschluß an den Beschluß Englands, den Sowjetspanischen Zerstörer „Jose Luis Diaz“ auszuliefern trafen hier Nachrichten ein, wonach die französische Regierung beschloßen haben soll, alle Einheiten der in den Häfen von Bizerta gestützten Bolschewistenflotte Nationalspanien zur Verfügung zu stellen.

Bereits unter neuer Flagge ausgelaufen

Burgos, 25. März. Nachrichten aus Gibraltar zufolge ist der nach einem Gefecht in einem Hafen vor Gibraltar gestülzte Sowjetspanische Zerstörer „Jose Luis Diaz“ am Sonnabend den nationalspanischen Marinebehörden übergeben worden. Das Kriegsschiff ging sofort unter nationalspanischer Flagge mit nationaler Mannschaft in See.

Kriegsmaterial für Rumänien eingetroffen

PAT. Bukarest, 25. März. Gestern trafen in Bukarest 33 Waggons Kriegsmaterial ein, das die rumänische Regierung in den Skodawerken in Böhmen in Auftrag gegeben hatte.

Deutsche Schulen in der Tschechei zurückgegeben

Prag, 25. März. In verschiedenen Orten der damaligen Tschecho-Slowakei hatte man nach dem Umsturz des Jahres 1918 den Deutschen die Schulgebäude weggenommen und den Tschechen gegeben. Da und dort war es dann dem Deutschen Kulturverband in vielfähriger Arbeit geglückt, dem Deutschtum wieder seine Schulen zu verschaffen. An einzelnen Orten aber mißte alles Bemühen nichts, die behördlichen Besprechungen sind nicht eingehalten worden. Erst jetzt konnte das klare Recht siegen. So müssen jetzt in Braunbuzsch bei Taus die Tschechen das dem Deutschen Schulverein gehörende Gebäude, in dem sie die tschechische Schule untergebracht hatten, wieder für die deutsche Schule hergeben, die obdachlos und geschlossen worden war; auch in Libinsdorf in der Iglauer Sprachinsel kann die im Gemeindegemeinschaft stehende und den Deutschen feinerzeit weggenommene deutsche Schule nun wieder eröffnet werden.

„Mein Kampf“ in englisch

London, 25. März. Soeben ist in London die erste vorläufige Uebersetzung von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ erschienen. Die Uebersetzung stammt von James Murphy und ist bei Hurst & Blackett verlegt worden. Eine gefürzte Ausgabe des Buches war in London bereits nach der Nachtübernahme ausgegeben worden.

Das vorläufige Ergebnis des deutschen Tages der Wehrmacht für das WSW beläuft sich auf 4,7 Millionen Reichsmark

Das vorläufige Ergebnis des deutschen Tages der Wehrmacht für das WSW beläuft sich auf 4,7 Millionen Reichsmark.

Rom dementiert angebliche Fühlungnahme mit Paris Ausländische Versuchsballons

Rom, 25. März. In einigen ausländischen Zeitungen verzeichneten Gerüchte über eine erneut aufgenommene französisch-italienische Fühlungnahme durch Entsendung französischer Mittelspersonen nach Rom werden von italienischer Seite als falsch bezeichnet.

Was die Pariser Reise eines Mitgliedes der französischen Botschaft betrifft, das angeblich zu dem italienischen Regierungschef besonders gute Beziehungen habe, so erfährt man in unterrichteten italienischen Kreisen, daß Le Lagardelle, dessen Namen in diesem Zusammenhang genannt wird, den Duce seit mehr als 2 Jahren überhaupt nicht gesehen und früher kaum 3 oder 4mal zu sprechen Gelegenheit hatte.

Memeldeutsche politische Häftlinge entlassen

Kowno, 25. März. Durch einen Akt des Staatspräsidenten sind am Sonntagabend 15 Memelländer freigelassen worden, die durch das Kriegsgericht wegen Weigerung, unter litauischer Fahne zu dienen, und wegen sonstiger politischer Vergehen verurteilt worden waren. Es handelt sich um die letzten Memeldeutschen, die wegen solcher Vergehen vom Kriegsgericht verurteilt worden waren. Etwa 20 weitere Memeldeutsche, die wegen ähnlicher politischer Vergehen von den ordentlichen Gerichten verurteilt worden waren, werden im Laufe des Tages auf freien Fuß gesetzt werden.

Zuschneiden Modellieren, Schneiderei u. Handarbeiten lernt man durch die Kurse der Schneider-PUTOWA Einschreibungen täglich. Lodzmeisterin Piotrkowska 103, Parterre.

Neuer deutsch-holländischer Handelsvertrag Gültig bis Dezember 1940

Berlin, 25. März. Die seit dem 18. März d. J. in Berlin zwischen einer deutschen und einer niederländischen Delegation geführten Verhandlungen über die Regelung des deutsch-niederländischen Warenverkehrs haben heute zu einer vollen Einigung geführt. Der neue Vertrag tritt am 1. April 1939 in Kraft und gilt bis 31. Dezember 1940.

Reichsärztführer Dr. Wagner gestorben

München, 25. März. In München ist an den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich in Ausübung seines Dienstes für die Bewegung zugezogen hatte, der Hauptdienstleiter der NSDAP, Reichsärztführer Dr. Gerhard Wagner im 51. Lebensjahr gestorben.

Paderewski-Denkmal der Amerika-Polen

Aus den Vereinigten Staaten wird den polnischen Blättern gemeldet, daß auf einer Tagung des Polnischen Nationalverbandes in Chicago beschloßen worden ist, zu Ehren Paderewskis ein Denkmal zu errichten sowie den Vereinigten Staaten den Dank für die Bekanntheit der 14 Punkte Wilsons zum Ausdruck zu bringen, in denen bekanntlich ein unabhängiges Polen mit einem Zugang zum Meer gefordert wurde.

Kino „STYLOWY“ Kilińskiego 123 Zum ersten Mal in Lodz! Großereignis! Sensation! Sondererfolg! Hans Albers in dem kapitalen Film neuester deutscher Produktion Gergeant Berry Beginn um 12, 2, 4, 6, 8 und 10 Uhr. Preise der Plätze zu allen Vorführ. ab 54 Gr. Nächstes Programm: Der Backfisch mit Deanne Durbin

Du verlierst nie —  
gewinnst stets  
wenn Du Deine Ersparnisse in der

**P K O** einzahlst

### London und Moskau am Friedenswerk

Eine höchst peinliche Angelegenheit

Von Carlo von Kigelgen, Berlin

Als Chamberlain in seiner Rede vom 18. März in Birmingham schroffe Töne gegen Deutschland als angeblichen Friedensstörer und Vertrauensbrecher fand, hatte das Foreign Office schon seinen Feldzug gegen das Deutsche Reich vorbereitet, der auf dessen Einkreisung mit Hilfe der Sowjetunion hinausläuft. Frankreich, das in der verschwindenden Tschecho-Slowakei einen ergebenen Vasallen zu beklagen hatte, schloß sich, wenn auch nicht mit dem englischen Aufwand von moral-politischer Empörung, seinen Verbündeten an. Am 18. März erhielt die Regierung vom Parlament ihre Bevollmächtigung.

Die Intrige, die von London aus mit Hilfe eines ganzen Netzes einseitiger Darstellungen gegen Deutschland gesponnen wurde, ist nachträglich von der Telegraphenagentur der Sowjetunion, was die wichtigsten Äußerungen anbelangt, enthüllt worden. Sie brachte vom 21. März aus Moskau folgende für England sehr peinliche Enthüllung.

Die Auslandspresse verbreitet das Gerücht, daß die Regierung der Sowjetrepubliken kürzlich Polen und Rumänien das Angebot seines Bestandes gemacht habe für den Fall, daß diese Länder das Opfer einer Aggression werden würden. Daß ist zu der Erklärung autorisiert, daß diese Nachrichten nicht der Wahrheit entsprechen. Weder Polen noch Rumänien haben die Hilfe der Sowjetunion nachgesucht und haben diese Regierung auch von keiner Gefahr unterrichtet, die sie bedroht.

Wahr ist, daß die britische Regierung am 18. März der Sowjetregierung mitteilte, ob ernstlicher Anlaß bestände, einen Gewaltakt gegen Rumänien befürchten zu müssen, und anfragte, welchen Standpunkt die Sowjetregierung in diesem Fall einnehmen werde.

In Erwiderung dieser Frage schlägt die Sowjetregierung die Einberufung einer Konferenz der am meisten interessierten Staaten vor, besonders Großbritannien, Frankreich, Polens, Rumänien, der Türkei und Sowjetrußlands. Eine solche Konferenz würde nach Ansicht der Sowjetregierung die beste Möglichkeit zur Klärung der Lage ergeben und den Standpunkt aller Teilnehmer feststellen. Jedoch fand die britische Regierung, daß dieser Vorschlag verfrüht sei.

Am 19. März war, wie erinnerlich, die ganze Welt durch die aus London stammende Nachricht über ein von Berlin an Rumänien gerichtetes Handelsultimatum in helle Aufregung versetzt. Selbst als nicht nur Deutschland, sondern auch Rumänien die Falschmeldung energisch zurückgewiesen hatte, wurde noch mit ihr gearbeitet, und es kam nicht wundernehmen, daß in verschiedenen Staaten, besonders im Südosten, diese angebliche Aggression schwere Besorgnis auslöste. Der Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsabkommens am 23. wird allgemein beruhigen.

Man hat auch die Sowjetunion durch Falschmeldung über eine Bedrohung Polens und Rumänien zur Beteiligung an einem aktiven Vorgehen anspornen wollen. Herr Litwinow, dessen Versuche, Europa von Spanien und dann von der Tschecho-Slowakei her in Brand zu stecken, noch frisch in der Erinnerung sind, und der sich nach ihrem Mißlingen im Laufe der letzten Monate großlos von Westeuropa zurückgehalten hatte, ergriff mit Freunden die ihm von London aus gebotene Hand. Nicht umsonst hatte Chamberlain durch einen ersten Besuch in der Londoner Sowjetbotschaft kurz vorher den Bolschewistenstaat wieder kolonialfähig gemacht. Litwinows Vorschlag einer Konferenz der „friedliebenden“ Staaten hätte die Sowjetunion mit einem Schlage, wie einst in Genf, wieder an die Spitze der Demokraten gestellt, und die Einbeziehung auch Rumänien und anderer Staaten in die Beratung hätte von vornherein die beiden Achsenmächte in eine isolierte Lage gebracht.

Wie an verschiedenen andern Stellen, hatte sich London auch in bezug auf den Kreml und dessen Aktivität gründlich verrechnet. Eine Konferenz auf Vor-

schlag und quasi unter dem Präsidium Litwinows mußte auch in Frankreich, das seine bösen Erfahrungen hat, auf Widerstand stoßen. So lehnte denn London ab und verschmüpfte damit den Kreml. Daher auch die brutale Enthüllung.

Die Zurückweisung, die London damit erhalten hat, ist um so beschämender, als Londons Annäherungsversuch an Moskau vom 18. März noch mit dem XVIII. Parteitag in Moskau zusammenfiel, auf dem Stalin und seine ersten Vertrauten England und seine Politik schmähten und brandmarkten. In seiner Eröffnungsrede vom 10. März erklärte Stalin, daß die „Aggressoren“ Deutschland und Italien ihre ungeheuren Erfolge nur „einer gewissen Begünstigung“ seitens Englands,



Lebenslust und Lebensfreude helfen über die Sorgen des Alltags hinweg. Für Beide ist ein gesunder Körper Voraussetzung und Gesundheit hängt in erster Linie von der vernünftigen Ernährung ab. Nicht die Quantität, sondern die Qualität der Nahrung ist ausschlaggebend. Eine Tasse Ovomaltine, die selbst der schwache Magen mühelos verdaut, geht rasch in das Blut über und schafft beträchtliche Kraftreserven.

Frankreichs und der USA zu verdanken hätten. Er fügte hinzu: „Unglaublich, aber Tatsache!“ Die an sich unsinnigen Vorwürfe gegen die „Pflichtvergessenheit der demokratischen Staaten“ wollte Stalin dadurch erklären, daß England und Frankreich ihre schmähliche Politik der Nichtbeteiligung und Neutralität aus Furcht vor einem Weltkrieg und einer nachfolgenden Weltrevolution eingeschlagen hätten. Deswegen, so behauptete er, hinderten England und Frankreich Japan und Deutschland nicht, gegen die Sowjetunion in den Krieg zu ziehen, wenn es so weit wäre. England wollte alle Kriegsteilnehmer tief in den Morast des Krieges versinken lassen, um ihnen dann „natürlich



im Interesse des Friedens seine Bedingungen zu diktieren.“ „Wie billig und wie schön!“ rief Stalin und häufte weiter Vorwürfe auf Vorwürfe gegen England. Es habe durch seine Presse Deutschland zum Kriege gegen die Sowjetunion zu ermuntern versucht, indem es Äußerungen über die angebliche Schwäche der Sowjetarmee verbreitete. In allen drei großen Demokratien habe man ein „Geschrei wegen der Sowjet-ukraine“ erhoben, um bei der Sowjetunion Wut gegen Deutschland zu erregen. Die Tschecho-Slowakei sei Deutschland preisgegeben worden, damit es von dort weiter gen Osten vorstöße und keine Kolonien fordere.

Wie unsinnig auch diese Vorwürfe Stalins einer diabolisch-machiavellistischen Politik seitens der Demokratien gegen die Sowjetunion sind, so legen



## Wer ist dieses Kind?

Es ist ein's von hunderttausenden. Gesund und schön, weil richtig genährt. Es trinkt gern und viel

# Kneipp Malzkaffee

Wie doch Zeugnis dafür ab, wie erbittert man in Moskau darüber ist, daß es ihm bisher nicht gelang, den erschten Weltkrieg zu entfesseln. Darum schrie Stalin voller Wut und Hohn, er denke nicht daran, überhaupt von Verrat und Treubruch Beuten gegenüber zu sprechen, die die menschliche Moral nicht anerkennen.

Man muß annehmen, daß man in London diese Schmähungen gelesen hat. Trotzdem wendet man sich vertrauensvoll an Herrn Litwinow zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen das Deutsche Reich. England hat seinen Aufruf an die Welt, gegen Vertrauensbruch und Gewaltanwendung Deutschlands Stellung zu nehmen, durch nachweisbare Falschmeldungen zu stützen versucht. Sie sind nicht nur von Moskau, sondern auch von Rumänien und anderen Staaten richtiggestellt worden. Ohne sich dadurch irremachen zu lassen, hat ein englischer Minister auch in bezug auf die Zurücksetzung des Memellandes an seinen rechtmäßigen Besitzer wiederum die Falschmeldung eines angeblichen Ultimatums in die Welt gesetzt. Litauen wehrt sich ebenso wie die Tschecho-Slowakei gegen die Verdrehung der Tatsachen. Obgleich es üblich ist, daß ein außergewöhnlicher Machtzuwachs eines Staates Besorgnisse und vor allen Dingen den Wunsch nach Kompensation bei den andern auslöst, sehen wir, daß der mit ungeeigneten Mitteln unternommene Feldzug Londons gegen die Ausmerzungen von Kriegsherden in Europa fast allgemein auf Abwehr stößt.

Für Mähren und Böhmen bedeutet jede Störung von außen eine Schädigung; daselbe gilt für den tschecho-slowakischen Schutzstaat und auch das in enge Beziehung zu Deutschland getretene Litauen. Aber auch Rumänien und die übrigen Südoststaaten mit Einschluß der Türkei können nicht das geringste Interesse daran haben, sich wegen angeblicher moralischer Skrupel Englands an einer friedensstörenden und ihr Land schädigenden Aktion zu beteiligen. Auch die neutralen Staaten Scandinaviens, des Nordsee- und Ostseeraums wollen nichts von Abenteuer zugunsten der englischen Kollektivpolitik wissen. Selbst die USA sind zurückhaltend, und Frankreich hat trotz aller Entente-Begeisterung aus Anlaß des Präsidentenbesuchs in London schwere Bedenken. Italien, Japan und Spanien durchschauen, ebenso wie Deutschland, dieses im Zeichen der Moral mit unmoralischen Mitteln begonnene Unternehmen. Man kann sich nicht erinnern, daß je die Sprache der deutschen Presse gegen England so scharf gewesen wäre wie in den letzten Tagen. Zum Endergebnis dürfte die Aktion gegen Deutschland noch kläglicher enden als seinerzeit die mißglickte Sanktionsbewegung gegen Italien. Daran ändert nichts, daß die Sowjetunion am 23. der britischen „Friedens-erklärung“ trotz allem doch noch zugestimmt hat.

KINO  
**„PALACE“**  
Der König der Tenöre  
Die letzten 2 Tage!

# BENJAMINO GIGLI

in seinem neuesten deutschen Film

## „Mutterlied“

Heute um 12 und 2 Uhr  
2 Frühvorführungen  
Preise ab **80 Gr.**

# Nüchterne Einschätzung unbedingt erforderlich

Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ weist darauf hin, daß Polen seinerzeit von Seiten sehr starker Partner und Großmächte empfohlen worden sei, sich der Tschecho-Slowakei anzunähern, um in Europa einen Bundesgenossen und einen zuverlässigen Waffengefährten für den Kriegsfall zu gewinnen. Die „Gazeta Polska“ schreibt, heute könne man erkennen, zu welcher fatalen Folgen Polen durch eine derartige falsche Beurteilung der Kräfte dieses Staates hätte geführt werden können. Eine reale Politik müsse nicht nur die Kräfte der einzelnen Staaten, sondern auch den realen Wert der von ihnen übernommenen Verpflichtungen entsprechend beurteilen. Es sei daher unbedingt erforderlich, die Erklärungen und politischen Rundgebungen der demokratischen parlamentarischen Staaten nüchtern einzuschätzen, so wie sich das auf Grund langjähriger Erfahrungen gehöre.

Der politische Realismus gebiete, so schreibt die Zeitung abschließend, jede Einseitigkeit zu vermeiden und die eigene Kraft als einzige Grundlage des Staates einzusehen.

Der gleichfalls der Regierung nahestehende „Gazeta Poranny“ schreibt zu dem gleichen Thema u. a.:

Es ist ja klar, daß eine so umfassende Aenderung der Lage, die durch die Abweichung Deutschlands vom völkischen Prinzip und durch seine Anwendung der imperialistischen Politik gekennzeichnet wird, bei den anderen Völkern die Neigung hervorrufen muß, sich auf die geschaffene Lage umzustellen. Sie muß den Willen erwecken, die Erfolge des Partners auszugleichen und das Gleichgewicht der Kräfte wieder herzustellen.

In den Weststaaten werden fleißigste Anstrengungen gemacht, um dieses Ziel zu erreichen. Und hier wird die Zukunft einmal darüber ihr Urteil fällen, ob dazu der rechte Weg gewählt worden ist. Jedenfalls kann man schon heute ernste Zweifel darüber hegen, ob der Einfall, unter der Regide der Sowjetunion zusammenzuarbeiten, nicht auf einer Täuschung beruhe.

Polen hat sich in die neue Wirklichkeit gefunden und erwartet weder von solchen noch anderen Deklarationen etwas.

Es wird sich auch keinem Block anschließen oder etwa selber einen Block bilden. Polen wird auch wie immer im Bewußtsein seiner Aufgabe und in nüchterner Bewertung der Ereignisse seinen eigenen Weg gehen.

Was ist das für ein Weg? Ein sehr einfacher: die Mehrung der eigenen Kräfte. In den Zeiten, da die Kraft der anderen wächst, muß auch Polen stärker werden — diese Wahrheit müssen alle sowohl im eigenen Land als auch außerhalb unserer Grenzen begreifen. Polen stellt in dem gegenwärtigen Geschichtsabschnitt keine territorialen Forderungen und beabsichtigt nicht, seinen Einfluß darauf zu verstärken, daß es sich andere Völker unterordnet. Aber dafür muß Polen unverrückbar auf seine Grenzen beharren, seine nationale Ehre hochhalten und seine Interessen im benachbarten europäischen Raum nicht aus den Augen lassen. Außerdem muß es die Steigerung seiner Kräfte anstreben, vor allem durch möglichst festen Zusammenschluß des polnischen Volkes, durch größtmöglichen Ausbau seiner Wehrmacht und durch eine möglichst große Entwicklung der Wirtschaft des Landes.“

Der Warschauer „Kurjer Poranny“ wiederum schreibt u. a.:

„Das, wozu verschiedene andere Völker sich erst heute aufschwingen, indem sie besonders ihre Regierungen mit diktatorischen Vollmachten ausstatten, ist bei uns schon seit langem durchgeführt, zunächst durch die April-Verfassung und später in der großen Aktion, die auf Anregung des Obersten Heerführers in bezug auf die nationale Einigung als Ausdruck der einheitlichen und aktiven Haltung der Bevölkerung und des einheitlich geleiteten Willens eingeleitet wurde.“

Wir sind in dieser Hinsicht durch nichts überrascht worden, wir brauchen nicht erst im letzten Augenblick zu handeln, erdrückt von der Wucht der Ereignisse, wie wir das so anders beobachten konnten. Dieser Zustand darf für die Bevölkerung die sicherste Gewähr des Vertrauens und der Ruhe sein.“

## 23 Tote, 19 Schwerverletzte, 20 Vermisste bei Lawinenstürzen

Während des Schlafes begraben

Paris, 25. März.

Die Zahl der Opfer des Lawinenunglücks in den französischen Pyrenäen bei Auza hat sich inzwischen auf 23 Tote erhöht.

Am Sonnabend vormittag ging erneut eine Lawine auf das Dorf Bareges nieder. Die Bewohner der Häuser waren bereits am Freitagabend vorsorglich in Sicherheit gebracht worden, da man jeden Augenblick das Herabgehen der Lawine erwartete. Der Schnee lag in dem engen Pyrenäental etwa 80 Meter hoch. Soldaten und Rettungsmannschaften sind in Bareges eingetroffen, um die verunglückten Arbeiter zu bergen, die mitten im Schlaf in ihren Baracken von der Lawine überrollt worden waren. Wie man zuletzt noch erfährt, erhöht sich die Bilanz des Lawinenunglücks um 19 Schwerverletzte und 20 weitere Personen, die noch vom Schnee verschüttet sind.

## Flugzeugabsturz: 8 Tote

PAT. Buenos Aires, 25. März.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bogota hat sich in Kolumbien ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein von Barranquilla nach Bogota fliegenes Verkehrsflugzeug stürzte bei La Tolba ab und wurde vollkommen zertrümmert. Der Flieger, zwei Besatzungsmitglieder und 5 Insassen kamen ums Leben. Eine Rettungsexpedition fand nur noch die Trümmer des Flugzeugs und die verstorbenen Leichen.

## Siebzig Tote durch Arsen

Opfer einer Verschiebungswindlerhande

New York, 25. März.

Bei der Untersuchung gegen eine Giftmörderbande in Philadelphia stellte sich heraus, daß wenigstens 70 Personen in den letzten 10 Jahren umgebracht worden sind, um die Lebensversicherungssummen zu ergaunern. Da die Giftmörder durchweg Arsenik benutzten, werden jetzt die Leichen der Opfer auf den verschiedenen Friedhöfen ausgegraben. Bisher ist ein Hauptmitglied der Giftmörderbande zum Tode verurteilt worden.

## Verbrecherjagd forderte 5 Tote

Selbsttötung Wilderer Durands

New York, 25. März.

Die Jagd auf den Wilderer Durand, der nach Ermordung zweier Wärter aus dem Gefängnis von Cady ausgebrochen war und nach Erschießung zweier Verfolger ins Gebirge entkommen konnte, hat ein ebenso jähes wie sensationelles Ende gefunden. Während sich noch 100 Mann Polizei und eine Kompanie Nationalgarde mühten, den Verbrecher aufzuspüren, hatte Durand einen Kraftwagenführer gezwungen, ihn nach Powell (Washingt.) zu fahren. Dort überfiel er am helllichten Tag die Bank. Um seine Beute in Sicherheit bringen zu können, nahm er einen Bankbeamten als lebenden Schild mit. Der Ueberfall hatte sich jedoch bereits herumgesprochen, und als Durand die Bank verließ, eröffneten bewaffnete Ortsbewohner das Feuer auf ihn. Während der Bankbeamte getötet wurde, erhielt Durand nur eine leichte Schuhverletzung. Um seinen Verfolgern nicht in die Hände zu fallen, kroch er in die Bank zurück und erschoss sich.

Der König der Schauspieler — der Schauspieler der Könige

# ERROL FLYNN

in seiner neuen heldenhaften Schöpfung

## „Kampf ums Glück“

Die beste Schauspielerin der Welt

# BETTE DAVIS

In Kürze  
im Kino  
„PALACE“

### Im Vorbeigehen

Das von uns wiederholt genannte polnische evangelische Blatt „Przeegląd Ewangelicki“ gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß D. Kleindienst am 23. Februar Wohnlinien verlassen mußte. Das Blatt schreibt:

„Vielleicht wird endlich Ruhe in die Gemeinde Luft einziehen, nachdem der Anführer des kämpfenden Deutschturns aufgehört hat, an Ort und Stelle Unruhe zu stiften und die Kolonisten mit dem Wahn seines chauvinistischen Hasses zu beunruhigen.“

Herausgeber des „Przeegląd Ewangelicki“ ist ein Amtsrat der Pastor Kleindienst. Seine Worte atmen grenzenlosen Haß. Als Pastor mühte er wissen, daß die Heilige Schrift jeglichen Haß verurteilt. (Gal. 1. Joh. 4, 20: So jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?)

Der englische Dichter Jonathan Swift, der auch ein Pastor war, dürfte an Geistliche vom Schlag eines „Przeegląd Ewangelicki“-Herausgebers gedacht haben, als er seinen berühmten Ausspruch tat: „Wir haben gerade genug Religion in uns, um uns zu hassen, aber nicht genug, um einander zu lieben.“

Der „Gros Ewangelicki“ will der „Freien Presse“ etwas ganz Schlimmes antun, und so behauptet er denn, ohne zu stottern, die „Freie Presse“ sei noch von den Zeiten der Okkupation her bekannt.

Wir sind davon überzeugt, daß die Wahrheitsliebe der Leser des „Gros Ewangelicki“ größer ist als die des geistlichen Herausgebers dieses Blattes, so daß sie die erwähnte falsche Behauptung entsprechend einzuschätzen wissen werden.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, der Herzog und die Herzogin von Kent würden nach Polen kommen und an einer Jagd in den Wäldern des Graf Przewodzicki in Woropajewo teilnehmen. Bald darauf teilte jedoch das Londoner Blatt „Evening Standard“ mit, daß das Herzogpaar nicht ins Ausland reisen werde.

Am meisten dürften die Wölfe von Woropajewo das Ausbleiben des englischen Besuches bedauern — ihre guten Tage werden aufgehört haben. Wie nämlich der „Expres

Poranny“ meldet, wurden sie für die bevorstehende Jagd „intensiv gefüttert...“

Ob die Fütterung die Bestien zutraulicher machen oder aber nur ihre Figur verbessern sollte, verrät das Warschauer Blatt leider nicht.

\* \* \*

Du läßt mich allein,  
Das kann doch nicht sein,  
Du sollst doch für ewig  
Mein Liebster sein.

Ich glaube daran,  
Denn du wirst mein Mann,  
Denn du wirst mein Hort,  
Das ist mein Ehrenwort.

Das Leben ist schön,  
Man muß es verstehen,  
Dann kann man immer  
Vorwärts gehn.

Und sind wir allein  
Bei Kuchen und Wein,  
Dann können wir auch  
Glücklich sein.

Und solltest du gehn,  
Und läßt mich so stehn,  
Dann wolle ich zugrunde  
Gehn.

Dieses Poem erhielt kürzlich ein Reichsfender. Es war von ungelentker Hand geschrieben und von der Bitte begleitet, zu dem Text eine Musik zu „machen“ und das Ganze als Schlager zu verbreiten. Der solcher erbat, war ein Mensch männlichen Geschlechtes, einsam in einem stadtfernen Dorfe wohnend.

Ueber solchen Tatbestand, so könnte man meinen, — schreibt die Monatschrift für Literaturfreunde „Die Literatur“ — lohne es nicht nachzudenken, und noch weniger zu schreiben: der ausgerichtete Dichter spüre eben falsch und seine Verse seien Unsinn. Allein das scheint nur so; ein wenig Ueberlegen führt zu anderen Feststellungen.

Warum schreibt der Mann? Nicht weil er in sich den Dichter heranzüchten fühlt — Inhalt und Form seines Nachwerks schließen jede Möglichkeit aus, daß hier in dörflischer Stille ein Talent sich bilde. Er schreibt auch nicht, weil er sich in arroganter Selbstüberschätzung für einen Dichter hält — dafür ist der Ton seines Briefes zu bedeuten. Auch nicht der Wunsch, eine unerfüllte erotische

Sehnucht zu verschmerzen, hat diese Verse eingegeben — nicht seine Träume und sein Schicksal werden besungen, sondern die einer „dichterisch erschauten“ Frau.

Warum also schreibt der Mann? Er mag Schmitz oder Neller in seinem Dorfe sein, der seine Arbeit ordentlich verrichtet; er wird von seinen Dorfgenoßen — auch von den weiblichen — sicher für einen Menschen gehalten, der mit beiden Füßen auf der Erde steht. Wie kommt es ein natürlicher Mensch dazu, Unfug auf das geduldige Papier zu schreiben? Darauf verfährt nur eine Antwort: der Mann hat im Tonfilm, über den Rundfunk und über der Schallplatte Schlagertexte hören und sagt sich mit dem guten Recht des gesunden Selbstbewußtseins: „Das kannst du allemal“. Der reichliche Genuß von Schlager hat ihn unterscheiden gelehrt, daß Fogiotto's einmild-trivolles, Tangos und englischer Walzer einen melodisch-resignierenden Text verlangen. Daher gibt er seinen Versen die Ueberchrift „Langsamer Walzer“.

Nun steht sich die Frage der Schuld, die wir uns schnell auf den jungen „Dichter“ abzuwälzen geneigt waren, ganz anders an. Er ist nicht der Schuldige, sondern nur der Verführte, der sogar freizusprechen ist, weil die Verführer oftmals als Mittler wahrer Kunst gepriesen werden. Diese Verführer erreichen täglich Millionen Menschen, von denen leider nur die Mindereinheit durch eine Bildung davor gefeit ist, Schlagertexte ernst zu nehmen.

Ueber die Unzulänglichkeit dieser Texte ist viel, doch bisher fast vergeblich geschrieben worden. Fast immer abnahmen diese Polemiken ihren Ausgang vom Standpunkt des literarisch urteilsfähigen Menschen, der den Unwert solcher Reime erkannte und sich über Barbarismen lustig zu machen vermochte. Unser Beispiel zeigt, wie die Kultivierung des Schlagertextes und zumal der Schlagertexte auf unbelastete Naturen wirken kann. Wir haben nützliche Behörden, die auf Einhaltung von Festpreisen achten und es ahnden, wenn Milch oder Wein mit Wasser verpanzt werden. Da dürfte es nicht schwer fallen, eine Stelle mit der Vorzüge zu beauftragen, hemmungslos Verfasser von Schlagertexten keine Möglichkeit der Wirkung erhalten, auf daß kein Schmet über Dorfe mehr verführt werde.

Soweit „Die Literatur“. Jeder seiner gesunden Sinne noch Mächtiger wird der Zeitschrift recht geben und innig wünschen, daß ihre Anregung möglichst bald ausgeführt werden möchte.

„Was ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Beethoven.“

Aus dem Buche der Erinnerungen  
1827 + Ludwig van Beethoven in Wien (\* 1770).



## weiter...

Amtliche Wettervorausage für heute:  
Bei mäßiger Bewölkung im allgemeinen heiter. Schwache östliche und südöstliche Winde.

Sonnenaufgang 5 Uhr 33 Min. Untergang 18 Uhr 3 Min.  
Mondaufgang 8 Uhr 6 Min. Untergang

## Wort oder Tat?

Mark. 14, 66-72.

Die Verleugnung des Petrus gehört zu den tragischsten Kapiteln in der Passionszeit, sie ist zugleich eine gefährliche Geschichte! denn sie ist Verführung zur Selbstgerechtigkeit. Wie nahe läge es doch, angesichts dieses unbegreiflichen Verhaltens des Jüngers, fromm die Hände zu falten: Ach danke dir Gott, daß ich nicht bin wie dieser Petrus! Wirklich? Dürfen wir so sprechen? Ist denn die Tat des Apostels wirklich so einzigartig? Was wir an ihr sehen, ist der Widerspruch zwischen Wort und Tat. Mit schönen, ja mit feurigen Worten hat der Apostel dem Herrn Treue bis an den Tod gelobt... und eine einzige schwache Stunde genügt, um ihn zum Lügner zu machen. Worte aber, die nicht zu Taten werden, sind wertlos und gehören zu den Steinen, mit denen nach bekanntem Sprichwort der Weg zur Hölle gepflastert ist. Wir werden durch des Petrus Verhalten an die uns allen täglich drohende Gefahr „schwacher Stunden“ gemahnt und die Notwendigkeit, unsere Worte in Taten umzusetzen. Es ist schon bei Worten, die Menschen zu einander sagen, nicht schön, wenn sie bloße Phrasen sind. Bei wievielen „ehelichen“ Versicherungen möchten wir sagen: Der Worte sind genug gewechselt, wir möchten endlich Taten sehen. Aber wie viel schwerer wiegt der Unterschied zwischen Taten und Worten in unserem Verhältnis zu Gott! Sorgen wir dafür, daß unsere Worte nicht hohle Spreu sind, die ein einziger Lufthauch im Stande ist, zu verwehen, sorgen wir dafür, daß es heiße: Des Mannes Wort ist Goldeswert! Für jedes Wort, das du sagst, habe den Mut einzustehen, laß deinem Worte die Tat folgen und du wirst dich damit als echter Christenmensch bewähren, denn dein Wort heiligt ist. Wir denken im besonderen an unser Treugelübde, das wir selbst einst dem Herrn abgelegt haben, als wir ihm versprochen, ihm im Glauben und Gehorsam treu zu sein bis in den Tod. Hören wir da nicht Petrus sprechen? Und dann kamen Stunden, wo dort im Vorhof des hochpriesterlichen Palastes für den Apostel kamen... Wer wagt noch, auf ihn einen Stein zu werfen und sich besser zu dünken als er?  
D. Blaue - Posen.

## Ehrenkreuze für österreichische und sudetendeutsche Kriegsteilnehmer

Das Deutsche Konsulat in Lodz bittet uns um Aufnahme der folgenden Zeilen:  
„Österreichische und sudetendeutsche Kriegsteilnehmer sowie die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer können den Auftrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes stellen. Es werden drei Arten von Ehrenkreuzen verliehen: a) das Ehrenkreuz für Frontkämpfer, b) das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer, c) das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern. Ein und dieselbe Person kann nur eines dieser Kreuze erhalten. Bewerber können sich beim Deutschen Konsulat in Lodz melden.“

## Rundfunkapparate

für das Jahr 1939 in großer Auswahl in der Firma

**RADIO NOSTA** Inh. T. Nonas

Lodz, Piotrkowska 182

## Reparaturwerkstätten.

## Verbot des Osterschießens

a. Die Lodzger Staroste hat das Osterschießen verboten. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen. Falls es sich um Minderjährige handelt, so werden die Eltern für die Vergehen ihrer Kinder einstehen müssen. Der Verkauf von Kalihydratum in den Läden ist nur gegen ärztliche Rezepte gestattet. Ladenbesitzer, die sich diesem Verbot nicht fügen, werden zur Verantwortung gezogen.

## Ferienkinder-versicherung nach Deutschland und in Polen

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst schreibt uns:

Die Vorbereitungen zur Ferienkinder-versicherung sind im Gange. An der Versicherung in's Reich können Kinder teilnehmen, die in der Zeit vom 1. September 1922 bis zum 31. August 1929 einschließlich geboren sind, deren Eltern sich zweifellos zum deutschen Volkstum bekennen und die polnische Staatsbürgererschaft besitzen.

Die Altersgrenzen für die einzelnen Kategorien sind folgende:

1. bei Verwandtenbesuchen: die Kinder müssen in der Zeit vom 1. September 1922 bis zum 31. August 1929 einschließlich geboren sein;

2. bei Unterbringung in Familienpflegestellen: die Kinder müssen in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1929 einschließlich geboren sein;

3. bei Unterbringung in Heimen: die Kinder müssen in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 31. August 1929 geboren sein.

Wanderungen werden in diesem Jahr nicht durchgeführt.

Im Inlande sollen in diesem Jahre ebenfalls Kinder aus besonders bedürftigen Familien aus Mittelpolen in Pflegefamilien untergebracht werden, und zwar hauptsächlich in Polen und Pommern. Es besteht weiter die Möglichkeit, Kinder besserer Volksgenossen, die an der Versicherung im Inlande nicht teilnehmen können, im Heim „Haus in der Sonne“ in Birke (Sierakow pow. Międzybuzh) unterzubringen.

Reichsdeutsche Kinder deutschen Volkstums aus Deutschland, die Verwandte oder Bekannte in Polen besuchen wollen, müssen in der Zeit vom 1. September 1922 bis zum 31. August 1929 einschließlich geboren sein.

Die Anmeldung sämtlicher Kinder für die In- und Auslandsversicherung sowie der deutschen Kinder aus Deutschland, die nach Polen kommen wollen, nehmen die Vertrauensleute des Deutschen Wohlfahrtsdienstes entgegen. Polnische Kinder aus Deutschland, die an der Versicherung teilnehmen wollen, sind dagegen bei der entsprechenden polnischen Stelle anzumelden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals die Bitte ausgesprochen, Pflegefamilien für erholungsbedürftige Kinder aus Polen zur Verfügung zu stellen. Besonders erwünscht ist, daß die Familien, die Kinder nach dem Reich schicken, ein armes deutsches Kind aus Polen für die Ferienzeit aufnehmen. Auch die Anmeldung von Pflegefamilien nehmen die Vertrauensleute des Deutschen Wohlfahrtsdienstes entgegen, und zwar bis zum 10. April d. J.

Bei Verwandtenbesuch und der Unterbringung in Familienpflegestellen ist ein Unkostenbeitrag von Zl. 26,50

für das Kind zu entrichten. Die Unterbringung in Heimen kostet Zl. 152.

## Die Einschreibungen in den einzelnen Kirchengemeinden

In dieser Woche werden die im Bereich der St. Trinitätsgemeinde wohnenden Kinder eingeschrieben, die an der diesjährigen Ferienversicherung teilnehmen wollen. Meldungen werden im Konfirmandensaal, Petrikauer Str. 4, an folgenden Tagen entgegengenommen: Nach Deutschland: Montag, von 9 bis 12 Uhr vorm., und von 3 bis 5 Uhr nachm., Dienstag und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr vorm. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen von Inlandskindern werden gleichfalls im Konfirmandensaal an folgenden Tagen entgegengenommen: von Donnerstag, den 30. März, bis Sonnabend, den 1. April, jeweils von 9 bis 12 Uhr vorm. Es kommen nur Kinder besonders bedürftiger Eltern in Frage.

Diesigen Kinder, deren Eltern Mitglieder der Deutschen Nothilfe sind und die im Bereich der St. Johannis-gemeinde wohnen, werden in der Kirchenkanzlei eingeschrieben und zwar am Dienstag und Mittwoch von 2,30 Uhr



bis 5,30 Uhr nachmittags für den Ferienaufenthalt in Deutschland, am Donnerstag und Sonnabend in derselben Zeit für einen Ferienaufenthalt im Inlande. Mitzubringen ist unbedingt der Kaufschein und die Mitgliedskarte der Deutschen Nothilfe.

Die Einschreibung der Ferienkinder in der St. Marien-gemeinde für den Ferienaufenthalt in Deutschland sowie im Posenischen Gebiet findet im Laufe dieser Woche und zwar am Mittwoch, den 29. März und Sonnabend, den 1. April, statt. Die Einschreibung wird in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags vorgenommen.

In der Kirchenkanzlei der St. Michaelis-gemeinde werden die Ferienkinder nach Deutschland am Montag und Dienstag in der Zeit von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr eingeschrieben. Die InlandsKinder werden am Mittwoch und Donnerstag eingeschrieben.

## RHEUMATISMUS?



**ASPIRIN**  
TABLETTEN

## Kanalisationszwang für weitere Straßen

Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters H. Walczak eine Sitzung des Lodzger Magistrats statt, in deren Verlauf nachstehende Beschlüsse gefaßt wurden:

Vom 1. April laufenden Jahres werden in den nachfolgend genannten Straßen die Kanalisationsanlagen in Betrieb genommen: in der Karolewska von der Towarowa bis zur Kwiecista, in der Kwiecista von der Karolewska bis zur Stadtgrenze, in der Kontna von der Wolozanska bis zur Nowo-Paniska, in der Umboyniska, Wolowa, Nowo-Obywatelska von der geplanten Verlängerung der Nowo-Paniska zur Rejtana, in der Obywatelska von der Nowo-Obywatelska zur Stadtgrenze, in der Petrikauer Straße von Nr. 284 und 307 bis zur Pabianicka, in der Wolozanska von der Piotrkowska zur Pabianicka, in der Bednarska von der Unicka zur Pabianicka und Paciszka von der Poludniowa. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, in jenen Straßen die Grundstücke zu kanalisieren und an das Kanalisationsnetz spätestens bis zum 1. April 1940 anzuschließen.

Weiterhin leiste der Magistrat die Gebühren für die Behandlung und Unterkunft Kranker in den städtischen Heilanstalten und Krankenhäusern fest. Außerdem wurde beschlossen, einen Bestattungswagen zu kaufen, der dazu bestimmt sein soll, die

Leichen verstorbener Armen nach dem Friedhof zu befördern. Dieser Bestattungswagen wird der Fürsorgeabteilung zur Verfügung gestellt werden. Das Auto wird 10 Plätze für die Angehörigen des Verstorbenen sowie einen Platz für die geistliche Person und den Kreuzträger aufweisen.

## „Arbeit und Brot nur für Polen“

Am heutigen Sonntag veranstaltet die Nationale Partei in Lodz vier große Versammlungen über das Thema „Arbeit und Brot nur für Polen.“

## Mitglieder der Nationalen Partei zwangsgestellt

a. Wie bereits berichtet, wurde gestern nacht das Lokal des Verbandes „Praca Polska“, Bandurkistr. 9/11, von der Polizei versiegelt. Der Vorsitzende der Hauptverwaltung des Verbandes, Genryk Szulc, sowie die Mitglieder der Verwaltung Leon Bednarczyk, Piotrowski, Raimund Gacek wurden in Haft genommen. Zwangsgestellt wurden außerdem eine Reihe von Mitgliedern der „Praca Polska“.

Die Sicherheitsbehörden wollten eine Hausdurchsuchung im Lokal der Bezirksverwaltung der Nationalen Partei durchführen. Da die Schlüssel unauffindbar waren, wurde das Lokal, das sich in der Petrikauer Str. 88 befindet, versiegelt.

a. Seinen Vermögensstand verheimlicht. Der jüdische Kaufmann Irael Radogosi, Petrikauer Straße 309, wurde am 16. November vorigen Jahres ins Sadtgericht gerufen, wo er unter Eid über seinen Vermögensstand auszusagen hatte. Radogosi verheimlichte dabei den Besitz eines Objekts im Werte von 5000 Zloty. Radogosi wurde deswegen zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen. Gestern verurteilte ihn das Lodzger Bezirksgericht zu einem halben Jahr Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe.

## „RIALTO“

das repräsentative Kino

Der größte und großartigste Erfolg der Saison!

Die Königin der Stars

## ELISABETH BERGNER

in ihrem neuesten und schönsten Film

„Das gestohlene Leben“

Heute um 12 und 2 Uhr

2 Frühvorführungen

Preise ab

# 85 Gr.

### Einst

Von Agnes Miegel.

Einst, einst  
Hast du mich wild und glühend geliebt.

Niemals werd' ich vergessen in alle Zeit  
Jener Stunden trunkene Zärtlichkeit.  
Noch an des Todes grauenbewachter Pforte  
Höre ich deiner Liebe stammelnde Worte.  
Tief in der grassbewachsenen Erde Grund  
Werde ich deiner harren mit dürstendem Mund.

Rosen und Schnee, Sonne und Mond werden gehn —  
Blumen und Licht, die kann ich nimmer sehn.  
Ob ein Tag, ob tausend Jahre geglitten,  
Weiß ich nicht mehr. Liebster, wann kommst du ge-

schritten?  
Wann wirst du endlich müde werden der andern,  
Wann wirst du pilgernd zu meiner Liebe wandern?

Kommst du jung und schön, kommst du alt und müde  
zu mir —

Auffspringt mein Grab, wie eine Kammertür,  
Meine zitternden Hände die deinen fassen,  
Um sie in Ewigkeit nicht mehr zu lassen.  
Die Erde schließt sich, Aus meinem Schoß  
Reißt dich kein Ruf des Lebens mehr los.

Einst, einst  
Wirst du mich lieben, wie du mich nie geliebt.

### 120 Unternehmer bestraft

a. Von der Strafabteilung des Lodzer Arbeitsinspektors wurden 120 Unternehmer wegen Vergehen gegen die Arbeitsvorschriften zu Geldstrafen bis zu 1000 Zloty verurteilt.

In den Wechseljahren besitzt man in dem mild abkühlenden, rein natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein alterprobtes Saisonnement, die meisten Alterationen, von welchem Teil des Verdauungstraktes sie auch ausgehen mögen, sofort zu bannen.

### Ueberzahlte Steuern müssen in bar zurückgezahlt werden

Es kommt recht oft vor, daß Personen, deren Verdienst keine feste Summe darstellt, sondern sich beliebig ändert, (Provisionen, Tagelohn) bei der Veranlagung der Einkommensteuer dadurch benachteiligt wurden, daß sie mehr zahlten, als in Wirklichkeit zu zahlen war. In dieser Angelegenheit ist nun ein besonderes Rundschreiben des Finanzministeriums erschienen (R. D. V. 19796/238).

Nach dem Rundschreiben können Personen, bei welchen die kumulierte Steuer in Anwendung kommt, sowie auch solche, die der Pflicht der Kumulierung der Steuern nicht unterliegen, auf Grund einer abgegebenen Erklärung, aus dem die Tatsache der Steuerüberzahlung hervorgeht, die Rückzahlung der überzahlten Summe verlangen. Die Rückzahlung muß von den interessierten Personen bei den Finanzämtern verlangt werden, in dessen Bereich sie am 15. Dezember des vergangenen Jahres gewohnt haben. Die festgestellte Ueberzahlung wird in bar zurückgezahlt werden. Nur dann, wenn Steuerschulden vorhanden sind, wird die überzahlte Summe auf die Rückstände angerechnet werden. Das Rundschreiben bezieht sich auf Gehälter, die nach dem 1. Januar 1938 ausbezahlt worden sind.

### Forderungen des Elektrizitätswerkspersonals

a. Es fand eine Versammlung der Mitglieder der sog. Ruhegehaltskasse am Lodzer Elektrizitätswerk statt. Die Versammelten sprachen sich gegen gewisse Gratifikationen für die höheren Beamten und Direktionsmitglieder aus und forderten die Auszahlung eines Wohnungszuschlages und Rückzahlung des Schulgeldes für Kinder der Mitglieder der Ruhegehaltskasse. Es wurde beschlossen, einen Vertreter der Kasse, die für 400 000 Zl. Aktien besitzt, zu der Versammlung der Aktionäre zu entsenden, um gemeinsam mit den Vertretern der Stadt, der 22 v. S. aller Aktien gehören, gewisse Forderungen durchzusetzen.

Nach  
**Deutschland**  
 Individuelle Pässe für  
 beliebige Zeitdauer  
 erledigt schnellstens  
**POLTOUR**  
 Łódź, Traugutta Nr. 2, Telephon 120-37

### Neues Abkommen in den Ziegeleien gefordert

a. Der Berufsverband der Ziegeleiarbeiter hat Bemühungen unternommen, den Abschluß eines neuen Abkommens für 1939/40 zu erlangen, in dem eine geringe Lohnniederholung für manche Arbeitergruppen vorgesehen wird. In der nächsten Woche sollen die Verhandlungen mit den Unternehmern aufgenommen werden.

Spende ein Osterpädchen für die Deutsche Nothilfe, du spendest Freude!

# Mit dem Auto von Wien ans Schwarze Meer

## Der Lichtbildervortrag von Dr. W. Linden-Leipzig

Dr. Walter Linden hielt am Donnerstag im großen Saal des Männergesangsvereins seinen zweiten Vortrag. Lebhaft und spannend schilderte der Gast aus Deutschland seine Reise mit dem Auto von Wien ans Schwarze Meer.

Durch die einsame Bukhta führt der Weg zunächst nach Budapest, dann weiter durch vereinzelte deutsche Siedlungen nach dem heute rumänischen Siebenbürgen, der ältesten Siedlung der Auslandsdeutschen. Vor mehr als 800 Jahren kamen deutsche Siedler vom Rhein und aus dem Moselland nach Siebenbürgen. Sie haben bis heute ihre völkische Eigenheit erhalten. Mühselos erkennt man heute noch den rheinischen Dialekt.

Es wäre verkehrt zu glauben, daß die Kolonisten ein leichtes Leben in der geeigneten Landschaft genossen: Tataren- und Türkenstürme zwangen sie, die neugewonnene Heimat immer wieder zu erkämpfen. Die zahlreichen Kirchengassen, die sie als Festungen gegen die feindlichen Uebergriffe der Heiden erbauten, stehen zum Teil heute noch als gewaltige Baudenkmäler und zeugen davon, wie die stolzen und freien Bauern eine Selbstwehr wirksam organisierten.

An Hand von schönen Aufnahmen führt uns der Vortragende durch das herrliche Bergland der Südostkarpaten, das in seiner Unberührtheit jeden Reisenden aus dem Westen gefangen nimmt.

Von Siebenbürgen geht es nach Bukarest. So armlich die Verhältnisse auf dem Lande sind, so modern und luxuriös wirkt die rumänische Hauptstadt. Auffallend tief ist die Kluft zwischen dem bäuerlichen und städtischen Rumänien: hier trotz ärmlichster Verhältnisse echtes, gefundes, bäuerliches Menschentum, auf der anderen Seite höchste westliche Zivilisation, aber Preisgabe der nationalen Eigenart. Der rumänische Bauer, der in die Stadt geht und mit der westlichen Zivilisation in Berührung kommt, legt mit seiner Tracht auch alle guten Eigenschaften ab, die ihn bis dahin auszeichneten.

Weiter führt der Weg in die Dobruđa, die zu einem bedeutenden Teil noch von Türken bewohnt wird. Auch dort, wo man am wenigsten die heimatlichen Laute vernimmt, schlagen immer wieder deutsche Worte an das Ohr. Nach beschwerlicher Fahrt auf vollkommen angewegten Straßen und durch Gegenden, wo das Wort Benzin ein noch unbekannter Begriff ist, erreichen wir mit dem Vortragenden Konstantza und das Schwarze

Meer. Durch den Bosphorus führt der Weg nach Konstantinopel, der trotz aller Neuerungen Kemal Paschas noch immer romantische Stadt zwischen Europa und Asien.

Dann geht's zurück nach Konstantza und durch die Dobruđa zu den Banater Schwaben. Wohnen die Siebenbürger Sachsen als kleine 10%ige Minderheit unter Ungarn und Rumänen, so bilden die Banater Schwaben, einst von Maria Theresia ins Land gerufen, eine starke Minderheit, die oft bis 50% der Bewohner ausmacht. Und wieder zeigt uns Dr. Linden Aufnahmen des Banater Erzgebirges, wo der Herbst in der Landschaft Farbenwunder hervorzaubert, wie sie der Westeuropäer nie zu Gesicht bekommt. Doch auch diese deutsche Auslandsgruppe hatte schwer zu kämpfen, bis sie es zu Wohlstand gebracht hat. Heute bietet das Banater Schwarzborsdorf einen freundlichen Anblick: jedes Haus wird alle vier Wochen geweißt und hebt sich hell von den blauen Häusern der Rumänen ab.

Und wieder geht die Reise weiter über die 1000 deutschen Bauern bewohnte Batška nach Belgad, der serbischen Hauptstadt am Zusammenfluss von Save und Donau, in deren nächster Nähe gleichfalls Deutsche siedeln, und zurück über Budapest nach Wien.

Der Vortragende führte uns für zwei Stunden in ein für uns unbekanntes und doch innerlich nicht fremdes Land, da es ja so viele deutsche Brüder bewohnen. Die Aufnahmen vermittelten ein Bild von Landschaft und Menschen Südosteuropas, seinen Gesamteindruck faßte aber Dr. Linden zum Schluß zusammen.

Im Südosten Europas leben junge Völker, die trotz tausendjähriger Geschichte wegen der langen Unfreiheit noch immer nicht zu ihrer Wesensart gefunden haben. Jetzt endlich geht ein Erwachen durch alle diese Völker, überall zeigt es sich, besonders in ihren Bauten, daß sie neue Wege, und zwar arbeitsame Wege suchen. Erst aber, wenn sie sich in geistiger und jeder Hinsicht von der Nachahmung westlicher Zivilisation befreit haben, werden sie zu ihrer gottgewollten Eigenart bewußt und ganz zurückfinden.

In diesem Sinne klang der schöne Vortrag von Dr. W. Linden aus. Die zahlreichen Zuhörer dankten dem Vortragenden mit herzlichem Beifall.

Dr. Rolf Marz.



Blick auf Bukarest

### Der neue Bahnverkehr mit Ungarn

Am Verkehrsministerium wurde eine ungarisch-polnische Eisenbahnkonferenz beendet, die die Aufnahme eines normalen Verkehrs zwischen beiden Staaten über die neuerreichte Grenze zum Ziele hatte.

Für den Personenverkehr ist vorläufig mit Gültigkeitsdauer bis zum April d. J. ein Durchgangswagen von Lemberg nach Budapest und zurück über Kamocznia in Personenzügen eingesetzt worden; die Abfahrt erfolgt 7,15 Uhr in Lemberg, die Ankunft in Budapest um 23 Uhr. In umgekehrter Richtung verläßt der Zug Budapest um 7,30 Uhr und kommt um 22,44 in Lemberg an.

Ab 5. April sollen von Budapest und ab 6. April d. J. von Lemberg aus einige beschleunigte Durchgangszüge auf der Linie Lemberg—Budapest und zurück über Kamocznia—Batyn—Munkacs eingeführt werden. Diese Züge werden auch einen direkten Wagen Warschau—Budapest enthalten, der, erstmalig am 5. April, um 22,50 Uhr, aus Lemberg um 8,12 Uhr abgeht und in Budapest um 19,25 Uhr eintrifft. Die Rückfahrt aus Budapest erfolgt um 10,45 Uhr, so daß der Zug um 22,18 Uhr in Lemberg und um 7,43 Uhr über Sandomierz und Radom in Warschau eintrifft.

Diese Schnellzüge stellen eine gute Verbindung mit wichtigen Mittelpunkten sowie mit Odlingen und den Hauptstädten der baltischen Staaten her, während von Budapest aus gute Verbindung in Richtung Triest, Venedig, Rom, Belgrad, Sofia, Athen, Istanbul, Jaffa, Sues und zurück gesichert ist.

Weiterhin wurde beschlossen, in dem ab 15. Mai d. J. verpflichtenden Fahrplan durchgehende Verbindungen für Warenaufgaben zwischen Polen und Ungarn zu schaffen, insbesondere für solche aus polnischem Zollgebiet sowie für den Durchgangsverkehr über Ungarn und Polen aus Bessarabien und Litauen nach Rußland und Italien.

### Pfadfindertagung

a. Heute findet in Lodz eine Bezirkstagung der polnischen Pfadfinder statt. Die Tagung beginnt um 11 Uhr vormittags im Stadtraum. An der Tagung wird der Lodzer Wojewode teilnehmen.

p. Arbeitsinspektor Rafowski gestorben. Wie wir erfahren, ist der ehemalige Arbeitsinspektor des 12. Rayons in Lodz, Ingenieur Rafowski, in Posen, wo er seit etwa einem Jahre die Stellung eines Arbeitsinspektors bekleidete, einem Herzschlag erlegen. Rafowski war 8 Jahre lang in Lodz tätig.

### Deutscher Volksverband in Polen

Ortsgruppe Tomaszow.

Die für heute 14,30 Uhr angekündigte

## Rundgebung

findet nicht statt.

p. Der Bizedirektor des Hauptpostamtes im Ruhestand. Am Freitag verabschiedete sich der bisherige Bizedirektor des Hauptpostamtes in Lodz, Josef Cieplak, von seinen Mitarbeitern, da er nach 43jähriger Tätigkeit in den Ruhestand versetzt wird. Am längsten ist J. Cieplak mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

### heute werden bestatet

Oskar Schön, 61 Jahre alt, um 13,30 Uhr, auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz, Bernhard Emil Wolf, 62 Jahre alt, um 14 Uhr, auf dem alten evang. Friedhof, Richard Bölsfel, 66 Jahre alt, um 16,30 Uhr, auf dem neuen evang. Friedhof und Pauline Uh, geb. Scherer, 71 Jahre alt, auf dem alten evang. Friedhof.

Der I  
lichkeit ei  
Polen  
sicher Gr  
schwache  
Schütterun  
len siegre  
Kimmung  
nische Ar  
Smigly-M  
einer Gl  
schen Be  
An d  
Feigen u  
des Staat  
tum ist zu  
die Einlag  
bemühen  
Volkes an  
der Birge  
Diese  
ganzen p  
Deute  
Staatsbar  
Niem  
Macht u  
Bürger u  
Wir  
Seit k  
te schaffen,  
Händler fast  
das heute fast  
len liebreiche  
muß das Eig  
als schon der  
man sich dam  
nen Medaill  
nicht ausges  
fanden. Die  
alt des eler  
wäre über  
Die 2  
und aus der  
und einem E  
kommen. Da  
eingelassen n  
herapparate  
ausgeführten  
Stimmer ober  
Man kann u  
ist, von ver  
ten vor den  
Einlaßgeb  
von der Hau  
Neben  
Einrichtungen  
stellt sehen,  
anfert werden  
a. Z  
wurde a  
Nr. 20, a  
hatte sich  
sicher Kä  
gefammel  
Orzeinsf  
und richt  
aufforder  
zwei Wo  
sicher Ste  
schen Die  
hausbuch  
rat würd  
steigerich  
a. F  
sicher Kan  
Neman  
mit ein  
Scheid w  
vorhand  
Zeit sein  
wegen d  
antwort  
währung  
+ V  
Otern  
zu bejud  
mit der  
über die  
zeit gern  
Einsätzen,  
einem Sch  
gelegenge  
Wer  
Nieder  
geben jed  
ten Theat  
Die a  
und ab 1  
a. V  
wurde i  
Hen auf  
Das Mä  
bestet, a  
sein Gel  
chung, er  
Marian  
sich verb  
Best  
Strafabb  
Ergebnis  
wurde e

Gegen die Panikmacher

Der Bund der Jungen Polen hat an die Deffentlichkeit einen Aufruf folgenden Inhalts erlassen:

Polen! Wieder ist Europa der Schauplatz historischer Ereignisse. Staatsgrenzen verändern sich, Schwache Völker gehen unter. Durch Stürme und Erschütterungen, die über die Erde hinwegziehen, strebt Polen siegreich zur Erfüllung seiner geschichtlichen Bestimmungen. — Die mächtige und unbeflehbare Polnische Armee unter Führung des Marschalls Edward Smigly-Rydz sichert Polen die unbedingte Sicherheit seiner Grenzen und immer größere Macht des polnischen Volkes.

In diesem Augenblick des Umbruchs sind wir gegen unerhörter Ablenkungsmanöver durch Feinde des Staates und des polnischen Volkes. Das Judentum ist zu den Kassen der Staatsbanken gestürzt, um die Einlagen abzuheben. An den Börsen Panik fassend, bemühen sich die Juden, den Glauben des polnischen Volkes an seine eigenen Kräfte und das Vertrauen der Bürger in den Staat zu schwächen.

Diese Aktion muß der entschlossenen Reaktion des ganzen polnischen Volkes begegnen.

Heute darf niemand sein Vermögen aus den Staatsbanken abheben.

Niemand darf den Glauben an die Größe und Macht Polens und die Sicherheit des Bestandes seiner Bürger untergraben!

Wir werden das niemals zulassen!  
Der Bund des Jungen Polen.

Elektrische Pförtner.

Seit sehr hat man versucht, Einrichtungen und Schutzmaßnahmen zu schaffen, die dem Eindringen Unbefugter in Räume, Wohnungen und Häuser Halt machen sollten. Die Entwicklung wurde hier soweit getrieben, daß heute fast jeder Gewerbe- und Wirtschaftszweig über eigene für ihn konstruierte Sicherheitsvorrichtungen verfügt. Aber auch im privaten Leben muß das Eigentum vor Gefahren geschützt werden. Was läge daher näher, als schon den Eingang zu Haus und Garten usw. durch eine Sicherheitsmaßnahme vor Eindringen unbefugter Elemente zu schützen. Bisher half man sich damit, Eingänge durch elektrische Türöffner abzuriegeln, die durch einen Mechanismus geöffnet werden konnten. Dabei war aber die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß auch Unbefugte und nicht Gewünschte Eingang fanden. Die Siemenswerke haben nun endlich eine Einrichtung in Gestalt des elektrischen Pförtners geschaffen, der die Möglichkeit einer Kontrolle über Einzulassene zuläßt.

Die Anlage besteht aus der Vorstation des elektrischen Pförtners und aus der Hausstation. Die Vorstation setzt sich aus einem Mikrofon und einem Lautsprecher, die in einem eisernen Gehäuse eingebaut sind, zusammen. Das Gehäuse kann auch unauffällig in die Mauer oder Wand eingelassen werden. Die Hausstation besteht aus einem neuartigen Fernsprechapparat, der in ähnlicher Weise wie der von den Siemenswerken angefertigte Heimpflichtsprecher gearbeitet ist, und der in der Regel in einem Zimmer oder auch in der Diele des Hauses untergebracht werden kann. Man kann mehrere Hausstationen vorsehen, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, von verschiedenen Stellen aus zu sprechen. Die Verbindung mit den vor dem Eingang Stehenden geht in der Weise vor sich, daß der Einlassbegehrende vor der Vorstation seine Wünsche mitteilt, wodurch ihm von der Hausstation die entsprechenden Mitteilungen gemacht werden.

Neben dieser Einrichtung konnte man weitere Einbruch-Verhätungs-Einrichtungen auf den einschlägigen Ständen der Leipziger Messe ausgestellt sehen, die in ähnlicher Weise gegen die Gefahren von Einbruch geschützt werden können.

a. Vom Schnellgericht. Von dem Starostengericht wurde gestern ein Jan Wutkowski, Bonifraterkastr. Nr. 20, zu zwei Wochen Haft verurteilt. Wutkowski hatte sich als Mitglied des Vereins ehemaliger politischer Häftlinge ausgegeben und Geld für diesen Verein gesammelt. — Der Jude Zender Samunger, wohnhaft Brzejnkastr. 17, wollte sich vom Militärdienst drücken und richtete es so ein, daß man ihm die Bestellungsanforderung nicht einhändigen konnte. Er erhielt zwei Wochen Haft. — In der Kammer des Israel Mozes Steinhauer, eines der Polizei bekannten jüdischen Diebes und Einbrechers, wurde während einer Hausdurchsuchung Einbrecherwerkzeug gefunden. Das Gerät wurde beschlagnahmt und Steinhauer vom Starostengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. Zu spät bezahlt. Moses Marchiwker, ein jüdischer Kaufmann aus Bromberg, kaufte bei Alexander Neumann in Loda, Pzierskastr. 92, Waren, für die er mit einem Scheck über 1000 Zloty bezahlte. Der Scheck wurde jedoch nicht eingelöst, da keine Deckung vorhanden war. Obwohl Marchiwker nach einiger Zeit seiner Verpflichtung nachkam, hatte er sich gestern wegen des Schecks ohne Deckung vor Gericht zu verantworten. Er wurde zu 5 Monaten Haft mit Verbüßungsfrist und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Heute im „Thalia“-Theater

... Vater sein dagegen sehr!

+ Vergessen Sie heute nicht: zum letztenmal vor 25 Jahren ist heute Gelegenheit gegeben, das deutsche Theater zu besuchen! Und weiter wollen Sie beachten, daß diesmal mit der Komödie „... Vater sein dagegen sehr!“ ein Stück über die Breiter der „Thalia“-Bühne läuft, wie man es jederzeit gern sieht: voll frischem Temperament, reich an lustigen Einfällen, humoristischen Begebenheiten, zwischendurch mit einem Schuß herzigen Gemüts, so recht eine liebe, nette Gelegenheit für einige Stunden froher Unterhaltung.

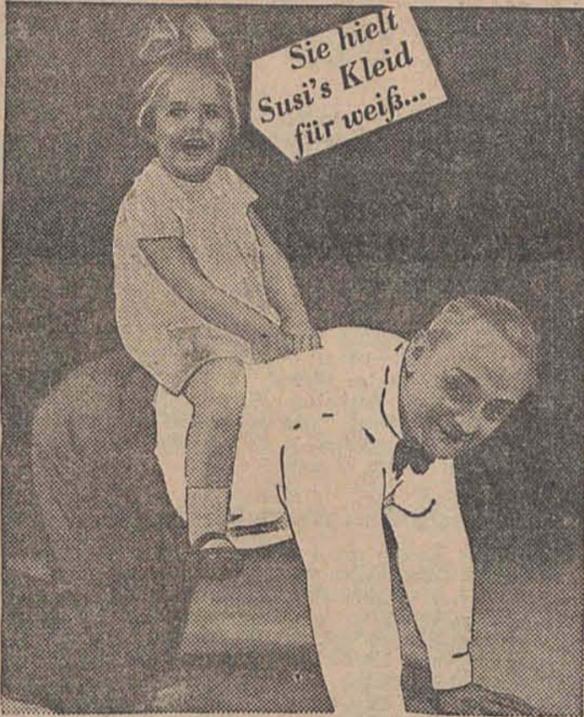
Wer Freude sucht — gehe heute ins „Thalia“-Theater!

Niedrige Eintrittspreise (von 75 Groschen bis 3 Zloty) geben jedem die Möglichkeit, einen lustigen, überaus vergnügten Theaterabend zu erleben.

Die Theaterkasse im „Sängerhaus“ ist heute von 11—13 und ab 16 Uhr geöffnet.

a. Verhaftung im Gericht. Am 7. Juni 1938 wurde in der Pzierskastr. ein etwa 7jähriges Mädchen aufgefunden, das seinen Namen nicht wußte. Das Mädchen hatte an seinem Kleid einen Zettel angeheftet, auf dem zu lesen war: „Ich sehe sie aus, weil ich kein Geld habe, um sie zu ernähren.“ Die Untersuchung ergab, daß es sich um die Tochter einer gewissen Marianna Lukaszewska handelte. Die Mutter hielt sich verborgen.

Gestern kam die Lukaszewska in die Kanzlei der Strafabteilung im Lodzer Stadtgericht, um nach dem Ergebnis der Untersuchung gegen sie zu fragen. Sie wurde auf der Stelle verhaftet.



... bis sie Onkel Peter im radionweißen Hemd daneben sah!

Gewöhnliche Waschmittel machen die Wäsche nicht rein: sie beseitigen nur den Schmutz von der Oberfläche der Wäsche, — zwischen den Fasern aber bleibt er als grauer Ton haften.

Bei Radion ist das anders. Millionen Sauerstoffbläschen durchströmen beim Kochen das Gewebe bis an die verborgenen Stellen und waschen die Wäsche durch und durch, nicht nur von außen, sondern auch „von innen“. Frei von allem Schmutz — das ist radionweiße Wäsche.

RADION

wäscht die Wäsche auch „von innen“



Ein Schicht-Lever-Erzeugnis

Die Leibesübungen

im Dienste der Persönlichkeit und Volksgemeinschaft

Turnen ist kein bloßes Schlagwort, es ist ein Begriff, der in der Vergangenheit je nach den herrschenden Anschauungen zwar verschiedene Auslegungen erfahren hat; ihrem Wesen nach ist aber die Turnbewegung seit ihrer Begründung bis auf den heutigen Tag dasselbe geblieben: ein ideales Selbsterziehungsmittel, eine Schule der Erziehung für das Volksganze.

Bei unserem Muttervolke insbesondere ist das Turnen in all seinen Abarten bei alt und jung, Männer und Frauen, eine Selbstverständlichkeit geworden, wie essen und trinken, schlafen und arbeiten. Mädchen und Frauen sind dort zu der Erkenntnis gelangt, daß Leibesübungen, hauptsächlich das rhythmische Turnen, viel mehr als alles andere dazu beitragen, daß sie sich jugendlich, hübsch und gesund erhalten. Aber auch die Männer sind sich darüber einig, daß es in unserer Zeit des technischen Fortschritts, der Umgruppierung des politischen und sozialen Lebens auf einen ziel- und zweckbewußt durchgeübten Körper ebenso ankommt als auf den zielbewußt ausgerichtetsten Geist, der sich heut eine neue, bessere Welt aufbaut.

Es gab eine Zeit, wo politische Verhältnisse und eine allgemeine Notlage jeden Hochflug des Gedankens niederhielten. Der Kampf ums nackte Dasein schlug alles in seinen Bann, ein Ausfließen des Geistes nach Idealen erschien als bittere Ironie. Unser Volk hat sich erfreulicherweise aus den Ketten eines solchen lebenstötenden Pessimismus befreit und zu sich selbst zurückgefunden. Und dieses Wiederbesinnen auf nationale Würde und deutsche Tugenden hat auch das Werk eines deutschen Mannes wieder ganz hell in unser Blickfeld treten lassen, der vor mehr als hundert Jahren wirkte und über seinen Tod hinaus ein großer Erzieher seines Volkes geworden ist. Jahnsches Turnen ist heute eine der wertvollsten Stützen der Erneuerung des deutschen Menschen.

Turnen als solches ist, wie wir sehen, zwar keine Schöpfung der Neuzeit, es wurde aber vom Hauch einer neuen Zeit durchdrungen, es hat auch Elemente neuer Erkenntnisse auf dem Gebiete der Leibesübungen in sich aufgenommen. Das Geräteturnen, dieses wichtigste Schulungsmittel für Mut, Entschlossenheit, Körperbeherrschung ist zwar der Angelpunkt des ganzen Systems „Deutsches Turnen“ geblieben. Daneben wurde aber dem neuzeitlichen rhythmischen Turnen ein breiter Raum zugewiesen. Was ist Rhythmus? Rhythmus ist dem innersten Wesen des Menschen geboren, es bestimmt seine Bewegungen, wie sein Wollen. Im Wesen des rhythmischen Turnens liegt es also, den Rhythmus zum herrschenden Lebensgrundsatz zu machen, die Freude an der körperlichen Bewegung zum Dauerzustand werden zu lassen.

Wir wissen, daß der Weg zu jeder Fertigkeit über harte Arbeit führt. Diese Art von harter Arbeit sollten wir ohne sentimentale Bedenkllichkeiten der deutschen Jugend nicht nur empfehlen, wir sollten es ihr als ein sittliches Gebot von der Schulbank her mit aller Eindringlichkeit immer wieder einprägen. Die Früchte werden die Mühe lohnen. Es herrscht allerdings keine einseitige Meinung darüber, welche Dinge des Lebens den

Aufwand vieler Jahre opfervoller Selbstüberwindung lohnen. So mancher hat im späteren Leben bittere Enttäuschungen erlebt. Vergewenrtigen wir uns jedoch die kläglichen Folgen des schwächlichen Sichgehenlassens der Jugend in den Jahren der Entwicklung, so kann in vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit gesagt werden: Körper, Geist und Nerven der Jugend in der Entwicklungszeit durch planmäßiges Turnen stärken, ist eine Realität, die im Alter niemand bereuen wird. Im Gegenteil: sieht man in reiferen Jahren seine Altersgenossen über jede Art von wirklichen und eingebildeten Leiden klagen, sieht man sie bei jeder Sorge gleich verzagen, so wird man selbst den Augenblick segnen, der uns in der Jugend der körperlichen und geistigen Abhärtung zuführte.

Turnerische Leibesübungen sind aber nicht nur Pflicht und Vorrecht der Jugend; Menschen reiferen Alters haben mir versichert, daß sie sich wie verjüngt, wie verwandelt vorkamen, wenn sie durch längere Zeit an sich turnerisch gearbeitet hatten. Alle Trägheit und Gleichgültigkeit ist von ihnen abgefallen, sie wurden wieder elastische, lebendige, frohe Menschen; die Welt erschien ihnen nicht mehr grau in grau, sondern wieder im Abglanz des alles belebenden Sonnenlichtes.

Diese Aufrüttelung des Geistigen im Menschen durch das Mittel der turnerischen Leibesbewegungen bleibt aber kein rein egoistischer Akt. Wir lernen im frischen Gebrauch der Kräfte zwar uns selbst erkennen, aber auch den mit uns in einer Reihe stehenden und das Gleiche wollenden deutschen Volksgenossen.

So bleibt uns der Nebenmann nicht gleichgültig; in der Hilfsstellung ständig aufeinander angewiesen, geeint in der gleichen Zielstrebigkeit — das erzieht zur Achtung vor dem anderen, zur Kameradschaft, zur Volksgemeinschaft. Auf dem Turnboden gibt auch keine Ueberrumpelung des anderen durch die rohe physische Kraft, wie wir es bei manch anderen Sportarten gewohnt sind. Es sind dies häufig nur Schaustellungen, an deren Anblick sich die Zuschauer berauschen können, die für die Ausführenden selbst aber einen höchst zweifelhaften Wert haben. Beim Turnen dagegen entscheidet immer nur die stärkere und größere Leistung.

Aller Anfang ist schwer, ohne Zweifel auch beim Turnen. Gelingen einem auch die Übungen, die rhythmischen Bewegungen nicht gleich nach Wunsch, so hat das nichts zu bedeuten. Auf die Bewegung als solche kommt es an; bald stellt sich die Freude an frischen Gebrauch der Kräfte ein, diese leitet zur Harmonie der Bewegungen über und schafft uns — beharrlich durchgehalten — den harmonisch durchgebildeten Körper, der Träger eines gesunden Geistes, gesunder Gedanken ist. Nicht auf die Schnelligkeit des Erlernens kommt es also beim Turnen an, wie bei der Selbsterziehung im allgemeinen, sondern auf Beharrlichkeit und auf das selbstlichere Bewußtsein, daß man durch Körperpflege im bezeichneten Sinne sich selbst und der Volksgemeinschaft einen unschätzbaren Dienst leistet.

Der Dietwart des Turnvereins „Kraft“ Loda, Olwina-Str. 17.

### Schlafendes Kind

Von Erich Otto Funk

Du liegst so still, du schlafend Kind,  
Als wärest Blume du und Blatt,  
Ein Sonnenstrahl, ein warmer Wind,  
Der Tag und Tau umworben hat.

Du lächelst, ach, ein Schlaf, ein Traum.  
Dein Auge schweigt. Doch du bist wach.  
Du lebst im Schlafe wie im Tag,  
Und dir gehört der ganze Raum.

Die ganze Welt. Wohin du gindest  
Weiß keiner, der dich atmen sieht.  
Und doch, es lebt in deinem Lied  
Die Hymne Gottes, wenn du singst.

Du liegst so still, so warm, so gut,  
Dein Duft, dein Atmen geht so leis.  
Dein Leben jenseits unsrer Hüt  
Umschließt die Welt im engeren Kreis.

a. Sie wollten Geld wechseln... Die Juliana Katojczyk, wohnhaft Jeromskistr. 4, wurde, als sie von der Postsparskasse heimkehrte, wo sie 100 Stoty abgehoben hatte, in der Jachowiastr. 67 von einem Mann und einer Frau in den Vordereingang dieses Hauses gelockt, wo das fremde Paar angeblich 100 Stoty wechseln wollte. Die Leute ergriffen mit dem Geld der Katojczyk die Flucht. Die Polizei sucht nach den Beträgern.

a. Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik von Silberstein, Wigury 21, erlitt der 32jährige Josef Borowial einen Unfall. Er geriet mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm alle Finger abbrach. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

**Bevor Sie Teppiche kaufen**  
besuchen Sie die Teppichfirma  
**DYWAN ŁODZKI** Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28  
Reichhaltiges Lager in Teppichen und Läufern.

a. Schwere Sturz von der Treppe. Im Treppensturz des Hauses Golembiastr. 37 stürzte der Einwohner dieses Hauses der 33jährige Mag Buchheim von der Treppe und trug einen Bruch des rechten Oberschenkels davon.

a. In der Blomackstrasse stürzte die Blomackstr. 39 wohnhafte 52jährige Genowewa Seter und brach den rechten Oberschenkel. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Ueberfahren. In der Zigerstrasse wurde die 45jährige Kofka Schwarz, wohnhaft Nowomiejska 6, von einem Auto überfahren. Die Frau trug Verletzungen am Bauch und im Gesicht davon und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

## Vor den Stadtratwahlen in Pabianice

### Ernennung der Mitglieder der Hauptwahlkommission

lw. Der Lodzer Wojewode rief am 15. d. M. die Hauptwahlkommission für die am 28. April durchzuführenden Stadtratwahlen in Pabianice ins Leben. Die Kommission besteht aus folgenden Personen: Vorsitzender Jan Ballas (Notar), Vertreter — Teodor Botner (Gymnasialdirektor); Mitglieder der Kommission — Josef Henryk Borniowski, Karol Sulej, Waclaw Pachulski und als Vertreter Helena Salska, Otto Groß, Woleslaw Jasiczek, Stanislaw Nagiecki.

Zu Vorsitzenden der einzelnen Bezirkswahlkommissionen wurden ernannt: 1. Witalis Wiffala, Druckereibesitzer, 2. Teodor Nowak, 3. Josef Josef, Kommunalbeamter, 4. Kazimierz Garczynski, Gerichtsvollzieher, 5. Woleslaw Haus, Direktor der RSD, 6. Hipolit Smialowski, Volksschulleiter, 7. Tadeusz Kofek, Fabrikdirektor, 8. Henryk Czekan, Lehrer.

### Kandidatenlisten können schon eingereicht werden

Am Freitag abend wurden die Bekanntmachungen der Hauptwahlkommission angeschlagen, aus denen hervorging, daß die Kandidatenlisten ab 25. März bis zum 4. April d. J. einschließlich bei der Hauptwahlkommission eingereicht werden können, die im Rathaus, Zimmer Nr. 1, täglich von 11 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr amtiert.

Die Lokale der einzelnen Bezirkswahlkommissionen befinden sich: Bezirk 1 — Wpulska 3; Bezirk 2 — Torunjska 6/8; Bezirk 3 — Jeromskiego 19 (Sokol); Bezirk 4 — Moniuszki 43; Bezirk 5 — Zamkowa 6 (Volksschule Nr. 9); Bezirk 6 — Kapliczna 8; Bezirk 7 — Waryszawska 55; Bezirk 8 — Al. Stargi 75 (Volksschule Nr. 2).

Die Bezirkswahlkommissionen amtierend täglich von 10 bis 12 Uhr und von 17 bis 21 Uhr.

### Ab 31. März liegen Wählerlisten aus

Während der Tage vom 31. März bis 4. April d. J. einschließlich sind in den Lokalen der Bezirkswahlkommissionen die Wählerverzeichnisse ausgelegt. In dieser Zeit werden eventuelle Einwendungen entgegengenommen, welche bis zum 4. April d. J. einschließlich erledigt werden, worauf am 11. und 12. April die endgültigen Wählerverzeichnisse nochmals öffentlich ausgelegt werden.

Die Kandidatenanmeldungen bzw. Kandidatenlisten werden bis zum 10. April d. J. einschließlich geprüft und die Fehler oder Mängel von den Bevollmächtigten bis zum 13. April d. J. beseitigt. Die Bekanntgabe der als gültig anerkannten Kandidatenlisten bzw. gültigen Kandidaten erfolgt spätestens am 18. April d. J.

Die Wahl findet am 28. April d. J. statt. Gewählt werden 40 Stadtverordnete.

### Die Vorbereitungen der Organisationen zu den Wahlen

Da die Wahlen allgemein erst am 20. Mai erwartet wurden, so wirkte die Beschleunigung derselben um 4 Wochen für die meisten Gruppierungen völlig überraschend.

Mehrere polnische Organisationen haben sich zu einem „Bereinigten Polnischen Christlich-Nationalen Wahlkomitee“ zusammengeschlossen. Diesem Komitee gehören bereits 27 Organisationen an, und zwar der DZM sowie verschiedene Militärs-, Berufs- und Wirtschaftsorganisationen. Listen besitzen ferner außer dem Deutschen Wahlkomitee noch die PPS, das Nationale Lager und die Juden.

### Tomashowo

Wahlkundgebung des DBP

Der Tomashower Feuerwehrraaf war am 19. März bis auf den letzten Platz gefüllt, als nach dem Fahnen-einmarsch, der Eröffnung der Wahlkundgebung durch Pp. S. Baish und der Ehrung des Andenkens des großen Marschalls Pilsudski Organisationsleiter Eugen Rippe das Wort ergriff.

Ausgehend von einem Zwischenfall, der bei den ersten Worten seiner Rede „getriggert“ wurde und sich darin äußerte, daß ein sog. „Polnisch-Evangelischer“ die Anwesenden aufforderte, doch nach Berlin zu gehen, geistelte der Redner das Renegatentum und wies nach, daß es für uns Deutsche hier in Polen nur recht und billig ist, Deutsch zu bleiben und uns zu organisieren, da ja auch das Polentum in aller Welt und besonders in Deutschland seine Verbände und Vereine habe und wie keine andere Auslandsgruppe bestrebt sei, seine Eigenart zu bewahren. Er setzte sich weiter mit all denen auseinander, die uns Deutsche hier in Polen als die große Gefahr und als gefährliches Element hinstellen wollen.

Eingehend auf die bevorstehenden Stadtratwahlen forderte Pp. Rippe alle Anwesenden auf, deutsch zu wählen.

Zu der Forderung der DBP, in Tomashowo eine Einheitsliste aufzustellen, erklärte der Redner, eine Einheits- und ein Zusammengehen der beiden Organisationen könne nur einmal eintreten, aber dann auch für immer. „Wir wollen keine gekleinerte und gestickte Einheit in Form einer Eintagsfliege von einigen Wochen, sondern eine Einheit, die geschmiedet wurde durch unete Arbeit und unseren Kampf um unser Volk und sein Recht.“

Der Deutsche Volksverband habe bewiesen, daß er arbeitet und überall da in vorderster Front stehe, wo es geht, die Rechte unserer Volksgruppe zu wahren. Er trete deshalb an das Tomashower Deutschtum mit der Forderung heran, ihm das Vertrauen zu schenken und somit den Auftrag für die weitere Arbeit zu geben.

Folgender Beifall der Anwesenden bewies, daß unsere Forderung an das Deutschtum von Tomashowo mit Recht erhoben wurde.

Nach dem Liede „Es drohnet der Marsch der Kriegerin“, und abschließenden Worten des Verammlungsleiters, einem Siegesruf auf Volk und Bewegung und dem Fahnenmarsch wurde die erste Wahlkundgebung des DBP in Tomashowo geschlossen.



Drogerie **Teodor Güttel**  
Parfümerie

Lodz, Petrikauer Strasse 157, Telephon 243-53

empfiehlt für das Osterfest:

- Kölnischwasser
- Blumenwasser
- Haarwasser
- Parfüme
- Seifen
- Puder
- Schönheitspflegemittel
- in- und ausländischer Herstellung in reizenden Geschenkpäckungen.

## Aus der Umgegend

### Ruda Pabianicka

Einschreibung von Ferientkindern  
Am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 27. 28. und 29. März ab 5 Uhr nachmittags werden Kinder, die für die Ferienzeit nach Deutschland fahren, sowie erholungsbereitete Kinder nach Posen, Pomerellen eingeschrieben und zwar Ruda Pabianicka, Staro-Ruda Nr. 12. Mitgliedskarten des Deutschen Wohlfahrtsdienstes sowie Taufscheine sind mitzubringen. Die Kinder müssen mit den Eltern erscheinen.

### Zgierz

Ordentliche Generalversammlung der Diskontobank in Zgierz

St. Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder fand am 20. März die ordentliche Mitgliederversammlung der Diskontobank in Zgierz statt. Als Vertreter des Revisionsverbandes und der Deutschen Genossenschaftsbank Lodz war Herr Dr. Mikke erschienen. Der vom Bankleiter, Herrn Polkrant, erstattete Geschäftsbericht für das Jahr 1938 wurde mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Diskontobank im abgelaufenen Jahre die schon für 1937 festgestellte erfreuliche Entwicklung fortsetzen konnte. Die Mitgliederzahl ist von 87 auf 96 gestiegen. Die Spareinlagen betrugen am Jahresende rund 68 000 Zł. In den letzten Wochen konnte ein weiterer wesentlicher Zugang verzeichnet werden, so daß heute schon annähernd 100 000 Zł. Spargelder vorhanden sind. Es zeugt dies von dem immer mehr zunehmenden Vertrauen der Zgierzer Sparsparer zur Diskontobank. Die Bank hat sich dieses Vertrauens auch stets würdig erwiesen, was besonders durch die prompten Auszahlungen in den kritischen Septembertagen des Vorjahres zum Ausdruck kam. Das Kreditgeschäft hat sich zufriedenstellend entwickelt und die Bank kann einer immer größeren Anzahl der deutschen Gewerbetreibenden in Zgierz Kredithilfe zuteil werden lassen. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß sich die Rentabilität der Diskontobank dauernd verbessert. So konnte aus dem Reingewinn für 1938 eine Abschreibung von 5000 Zł. auf alte dubiose Konten vorgenommen werden, wonach noch ein Restgewinn von 877,05 Zł. verblieb.

### Nach Abwählung der Tagesordnung ergriff der Verbandsvertreter das Wort...

indem er auf die Bedeutung der Diskontobank für das Zgierzer Deutschtum hinwies. Vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Ing. Beurton, wurde der Dank der Diskontobank an die Direktion der Deutschen Genossenschaftsbank Lodz, ausgesprochen, ebenso dankte Herr Ing. Beurton auch dem Bankleiter, Herrn Polkrant, sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat für ihre treue Arbeit.

Die vorgenommenen Wahlen ergaben Wiederwahl, so daß sich die Verwaltungsorgane weiterhin wie folgt zusammensetzen: Vorstand — Roman Mühle, Friedrich Müller, Adolf Schwarzhilf, Aufsichtsrat — Ing. H. J. Beurton, Fred Wittke, Alfred Langer, Heinrich Kunkel, Joh. Richard Schmechel und Artur Kunkel.

### Alexandrow

Einschreibung von Ferientkindern

Am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. März ab 5 Uhr nachm. bis 8 Uhr werden in Alexandrow die Kinder eingeschrieben, die nach dem Reich fahren wollen. Am Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30., und Freitag, den 31. März, findet die Einschreibung der Kinder statt, die nach Posen, Pomerellen fahren wollen. Ort: Lenczyna 21, Karl Krause. Mitgliedskarten des Deutschen Wohlfahrtsdienstes sowie Taufscheine sind mitzubringen. Die Kinder müssen mit den Eltern bei der Einschreibung zugegen sein.

### Brzeszyn

Er wollte über die grüne Grenze

a. Aus dem Grenzstädtchen Prozna wurde in der Nähe von Praszka die Leiche des 30jährigen Gustav Neumann aus Brzeszyn geborgen. Es wurde festgestellt, daß Neumann in Gesellschaft einiger anderer Leute aus Brzeszyn hatte über die grüne Grenze gehen wollen. Die Auswanderer warteten durch den Fluß. Neumann geriet auf eine tiefe Stelle und ertrank.

**Bereitet Osterfreude für unsere hungernden Deutschen!**

### Heute in den Lichtspielhäusern

- Capitol (Ede Sachobnia- und Jawadzkastrasse) „Suez“ (Cyrone Power — Annabella).
- Casino (Petrikauer Str. 67) „Marie Antoinette“ (Norma Shearer).
- Corso (Legionswtr. 2 — früher Zielonastf.) „Robin Hood's Abenteuer“ (Errol Flynn — Olivia Hilland).
- Europa (Marutowicza 20) „Kiebitz“ (Fernandel).
- Grand-Rino (Petrikauer Str. 72) „D czemu sie nie mowi“ (Angel-Engelowna — ...).
- Sra (Kilinskiego 124) „Vorlicht mit der Liebe“ (Anny Ondra).
- Metro (Przejazd 2) „Indien spricht“ (Sabu).
- Rimosa (Kilinskiego 178) „Gehenna“ (Cwitkinstka — Zacharewicz).
- Palace (Petrikauer Str. 108) „Mutterlieb“ (Benjaminski Gial).
- Baladium (Napierzkowskiego 16) „Die Sigeunerin“ (Rochelle Hudson).
- Przedwiosnie (Jeromskiego 74/76) „Unter gelber Flagge“ (Dorothea Wieck — Hans Albers).
- Katjeta (Sienkiewicza 46) „Japanniana melodia“ (Grossówna — Zabczynski).
- Kiarko (Przejazdstr. 1) „Das gestohlene Leben“ (Elisabeth Bergner).
- Styrowy (Kilinskiego 123) „Sergeant Berry“ (Hans Albers).
- Con (Kobernika 16) „Was tun Sibulle“ (Gutta Freyba).
- Zacheta (Zgierzstrasse 26) „Gehenna“ (Cwitkinstka — Zacharewicz).
- Muzya (Ruda Pabianicka) „Der Kurier des Saren“.
- Star (Ruda Pabianicka) „100 Freuden“.
- Luna (Pabianice) „Die tolle Claudette“ (Anny Ondra).
- Städtisches Kino (Pabianice) „Bach murzyn“ (S. Wegrzyn).

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kon. Mac Roscielny 8; Choremza, Pomorka 12; Wagner, Petrikauer 87; Zajonciewicz, Jeromskiego 37; Garczynski, Przejazd 59; Epstein, Petrikauer 225; Sawmanski, Draendalianska 75.

Lang hinter u und spit weite, heist die Dieb auf neuen S Nürnberg leht fuhr fahren d Nord-Dt nen Stän Wir müß aber da sind, neh übrigens nicht allt ein Ritte niers, u ober Rit Marktpl Trachten der komm warten, für erbli 598 Rete minger kamen w näher. I aber dan ählte, de Wege gef markt, d von hier wenig fü ingwische wir unge bis Nege machte, machen. von unte dem einz Zimmer häuslich am späte bischen z teren erf Abendess und da e hören. S und unte Jahren, manchen In dunkl Wettlauf dementst Bei ter — wi oft müße was uns her die M eine her Idealste, um die B tige zu be brauchen frigen B tigem B Sächsische Herrstadt. Heuliche etwas g Als moß haffen B nebenein mit der zweiteins schützen: Kraftwag kann in reifen u dings hin Nach kamen n weither g und dem Ettergang tet sich e gen die A ihrer gan lich die hier scho wir läng große E und enge Quartier wieder g abschließe dem Rat kleinen Fahrt de zeichnet schenzeit

# 3000 Km durch Deutschland

## Ferienfahrten mit Fahrrad, Eisenbahn und Auto

von Gerd Elsternmann

### II.

Langsam fahren wir durch das schöne deutsche Land. Hinter uns liegt Nürnberg mit seinen hohen Türmen und spitzen Dachgiebeln. Vor uns aber breitet sich das weite, sonnenüberflutete fränkische Land. Südwärts heißt die Parole. Frohen Mutes und mit einem frischen Lieb auf den Lippen geht es auf unseren Fahrrädern neuen Schönheiten entgegen. Ungefähr 7 Km. hinter Nürnberg müssen wir die Reichsstraße 8, auf der wir bis jetzt fahren, wegen Straßenbauarbeiten verlassen und fahren daher über eine Umleitung zunächst stark nach Nord-Ost, um dann, nach Passieren des malerisch gelegenen Städtchens Lauf wieder nach Süden abzubiegen. Wir müssen zwar 25 Km. mehr machen, als vorgesehen, aber da es Sonntag ist und wir vollkommen ausgeruht sind, nehmen wir sie ohne weiteres in Kauf und haben übrigens dank dem Umweg Gelegenheit, einem gewiß nicht alltäglichen Bild zu begegnen: in Lauf fand nämlich ein Mitterspiel statt, so eine Art mittelalterlichen Turniers, und zu unserer Freude gerieten wir in Gruppe edler Ritter und Edelfrauen, die alle hoch zu Roß dem Marktplatz zuellten. Wunderschön waren die alten Trachten und die blitzenden Rüstungen der Herren. Leider konnten wir den Ausgang des Turniers nicht abwarten, und so blieb Lauf bald hinter uns zurück. Dafür erblickten wir bald den Moritzberg, der mit seinen 598 Metern weit in das Land schaut, und auf einer etwas weniger breiten, aber sehr gut erhaltenen Landstraße kamen wir diesem ersten größeren Berg auf unserer Fahrt näher. Natürlich staunte Harald wieder einmal, ließ sich aber dann rasch zur Weiterfahrt bewegen, als ich ihm erzählte, daß es bestimmt noch höhere Berge aus unserem Wege geben würde. Nach 34 Km. Fahrt hatten wir Neumarkt, die Geburtsstadt Dietrich Eckarts, erreicht, und von hier ging es dann wieder auf Reichsstraße 8 ein wenig südöstlich in Richtung Regensburg. Da es aber inzwischen schon 4 Uhr nachmittags geworden war und wir ungefähr 75 Km. gefahren waren, die Entfernung bis Regensburg aber immerhin noch rund 50 Km. ausmachte, beschlossen wir, irgendwo unterwegs halt zu machen. In einem kleinen Ort, Willenhofen, stiegen wir von unseren Rädern und mieteten uns kurzerhand in dem einzigen Gasthof des Ortes ein. Zwei schöne große Zimmer waren zufällig frei und so konnten wir uns häuslich einrichten. Zu unserem Leidwesen stellte es sich am späten Abend heraus, daß die Betten für uns ein bißchen zu kurz waren; trotzdem schliefen wir nach unseren ersten 80 Tageskilometern vorzüglich. Nach dem Abendessen saßen wir noch eine Zeitlang im Gastzimmer, und da es Sonntag war, gab es allerlei zu sehen und zu hören. Am Nebentisch saßen 9 Mann aus Willenhofen, und unter ihnen befand sich ein „junger“ Mann von 80 Jahren, der aber so rüstig und kreuzfidel war, daß er manchen von den anwesenden jüngeren Bauern ausstach. In dunkler Nacht mußten die Leute unbedingt noch einen Bettlauf veranstalten. Natürlich war die Stimmung dementsprechend „groß“.

Bei strahlender Sonne geht es am nächsten Tag weiter — wir fahren immer noch durch sehr hügeliges Land, oft müssen wir auch unsere Räder ein wenig „schieben“, was uns aber keinen großen Verdruß bereitet, da nachher die Abfahrten nun so schön sind. Wir haben da u. a. eine herrliche Abfahrt von 2 Km. Länge, also das Beste, was es für einen Radfahrer geben kann. — Um die Landschaft, die sich unseren Augen darbietet, richtig zu bezeichnen, muß man den Ausdruck „lieblich“ gebrauchen. Ringsumher schimmern die Höhenzüge des fränkischen Jura und rahmen die schönen Täler mit düstigem Blau. Stellenweise erinnert die Gegend an die Sächsishe Schweiz, an die Gegend bei Sohland oder Neustadt. Wir fahren ganz still und vonsonnen durch das herrliche Land und weisen oft nur mit der Hand auf etwas ganz besonders Schönes und Charakteristisches. Als wohlgezogene Radfahrer und Nutznießer der fabelhaften Reichsstraßen fahren wir selbstverständlich nicht nebeneinander, sondern hintereinander; erstens, um nicht mit der Straßenpolizei in Konflikt zu kommen, und zweitens, um uns vor unliebsamen Überraschungen zu schützen: es passierte uns nämlich mehr als einmal, daß Kraftwagen ganz haarsträubend an uns heranflitzten, um dann in letzter Minute doch noch das Steuer herumzureißen und uns nicht anzufahren. Die Polizei ist allerdings hinter solchen unhöflichen Leuten her.

Nach einer Fahrt, die über drei Stunden währte, kamen wir um die Mittagszeit in Regensburg an. Von weither grüßte das Turmpaar des Regensburger Domes, und dem Schaulenden, der von Hemau kommend, bei Eiterzäusen auf breiter Straße die Naab überquert, bietet sich ein besonders reizvolles Bild. Ringsumher steigen die Berge empor, während am Horizont die Stadt in ihrer ganzen Größe sichtbar wird; dazu kommt noch, daß sich die Naab einige Kilometer vor der Stadt mit der hier schon ziemlich breiten Donau vereinigt. So kamen wir längs der Donau in die Stadt, überquerten eine große Eisenbrücke und waren plötzlich inmitten stiller und enger Gassen. Diese führten uns zu unserem neuen Quartier, nach der Regensburger Jugendherberge. Und wieder ging es nach altem bewährtem Rezept: Reifestaub abschütteln und dann hinein in die Stadt! Wir folgten dem Rat unseres Herbergsvaters und fuhren mit einem kleinen Dampfer flußabwärts — zur Walhalla. Die Fahrt dauerte fast eine Stunde und gestalt uns auszeichnet; wir verstanden es allerdings, uns in der Zwischenzeit mit dem Kapitän des Dampfers, einem gemütl-

lichen Bayern, anzufreunden und durften neben ihm auf der Kommandobrücke stehen, von wo aus man einen großartigen Ausblick hatte. Eine kleine Enttäuschung wurde uns aber trotzdem nicht erspart — die vielbesungene blaue Donau war lehmig. Inzwischen entdeckten wir am linken Donauufer hoch oben das tempelartige Gebäude der Walhalla. Nach einer knappen Viertelstunde legten wir an, und nach weiteren zehn Minuten waren wir oben. Auf uns machte diese Ehrenhalle, in der ein von der Decke kommendes gedämpftes Licht den feierlichen Eindruck nur erhöhte, einen ganz eigenartigen und nachhaltigen Eindruck. Von der Walhalla aus bietet sich dem Besucher ein unvergesslicher Anblick — tief unten das schimmernde Band der Donau und dahinter das weite ebene Land. Wir sahen mit vielen anderen Besuchern still zu Füßen des gewaltigen Bauwerkes und konnten uns nicht sattsehen. Aus unserer Versunkenheit rief uns das Heulen der Dampferstrome.

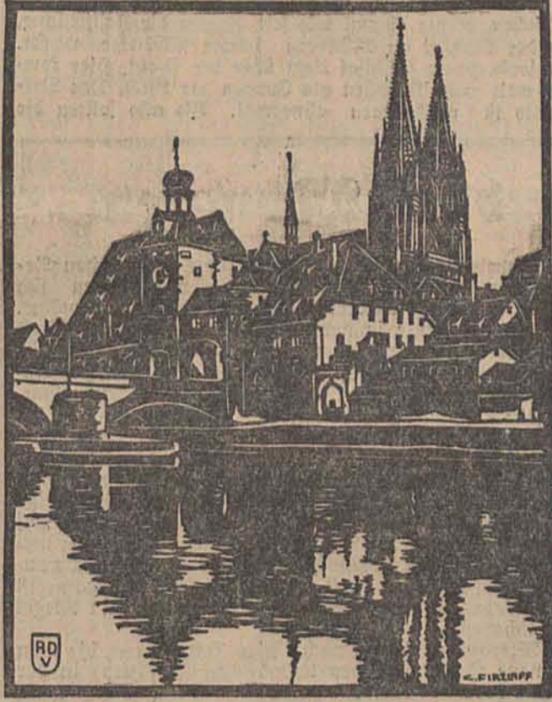
Die Rückfahrt dauerte etwas länger, da wir ja flußaufwärts fahren, und so kamen wir gerade zum Abendessen zurück. In der Herberge trafen wir übrigens zwei sudetendeutsche Möbel aus Auffig. Grell und Ilse waren schon 5 Wochen auf Großfahrt von Auffig über Salzburg bis Thüringen hinauf, um dann wieder nach München zu gelangen und von dort aus an den Bodensee zu „gehen“. Sie machten diese Großfahrt auf Kosten anderer Leute, b. h. sie hielten auf den Reichsstraßen ihnen entgegenkommende Autos an und machten liebe Augen. Und da sie beide hübsch waren, wurden sie auch fast immer mitgenommen. Sie wollten sich also wieder ein Auto für München „chartern“, während wir am nächsten

Bei schönem Wetter ging es am nächsten Morgen die restlichen 35 Km. nach München. Verabredungsgemäß waren wir am 7. Juli in der Stadt. Wir fuhren sofort zur Jugendherberge, um uns einen Schlafplatz zu sichern. Wie wir dort feststellen konnten, waren Grell und Ilse noch nicht in München eingetroffen. Wir trabten also in die Stadt, sahen die Feldherrnhalle, den Königsplatz, wo die beiden Ehrentempel für die 18 Blutopfer der Bewegung stehen, und ließen uns dann ziellos durch die schönen Straßen treiben, inmitten einer festlich gestimmten Menge. Wir waren nämlich am Vorabend des Festes der Deutschen Kunst in München angekommen und hatten Gelegenheit, die reichgeschmückten Straßenzüge zu bewundern. Wir besichtigten das Hofbräuhaus gründlich, von der Küche, wo die „Hendlin“ am Spieß über dem offenen Feuer geröstet werden, bis hinauf zum großen Festsaal, wo die ersten Versammlungen der NSDAP abgehalten wurden, um dann endlich müde, aber quatschvergnügt, an einem der vielen Tische zu landen, und uns dem Genuß des Bieres und eines zünftigen „Rabi“ hinzugeben. Uns gegenüber saßen zwei Engländerinnen, eine jung, hübsch und appetitlich, die andere — sagen wir: etwas reifere Jugend, aber „blendend in der Aufmachung“. Sie bestellten natürlich auch ein Bier und nippten daran — die ältere Dame war besonders maßvoll und zurückhaltend. Als aber ihre jüngere Freundin so richtig auf den Geschmack kam und dann um 8 Uhr abends ein großes Blaskonzert begann, wobei feste geschunkelt wurde, da taute auch die „reifere“ Jugend auf; jedenfalls hörten wir nicht mehr das Wort „Ooooh! darling — shoking“, sondern sie verstieg sich nach einigen kräftigen Schunkelbewegungen sogar zu „wonderful, my dear, is here“. Und soweit ich mich erinnern kann, habe ich noch gesehen, wie sie die dritte Maß bestellten; allerdings ist dann anzunehmen, daß diese Lady nachher richtig „maßvoll“ gewesen sein muß.

Aber man kann nicht immer nur im Hofbräuhaus sitzen, obwohl uns ein netter Utschnachbar vertiet, daß es auch Münchener Besucher gibt, die einmal in München angekommen, im Hofbräuhaus untertauchen und erst am Tage ihrer Abreise von dort „auffikumma“.

Am nächsten Tag unseres Münchener Aufenthaltes war ideales Wetter, wir gingen ganz zeitig zur Stadt, waren im Englischen Garten, besichtigten die Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst; der Nachmittag war dem Ausstellungsgelände sowie der Theresienwiese vorbehalten, wo wir eine „Schwester“ der Walhalla, nämlich die Ruhmeshalle mit der 21 m hohen Bavaria, entdeckten. Bei unserer Rückkehr in die Herberge harrten unsere zwei Überraschungen — unsere im ersten Bericht erwähnten Kameraden Bruno und Georg waren in München eingetroffen, und es gab ein frohes Wiedersehen. Die zweite Überraschung ergab sich beim Abendessen, als uns ein Kamerad aus Berlin erzählte, er hätte unterwegs einen Kraftwagen angehalten und um Mitnahme gebeten. Der Besitzer habe ihn auch mitgenommen, und er habe da zwei Mädels angetroffen, die auf dem Wege zum Tegernsee seien. Wie es sich nachher herausstellte, waren es Ilse und Grell, die uns so schön verfehlt hatten. Wir redeten auch nicht mehr davon. Aber am nächsten Tag früh um 6 Uhr meinte Harald ganz unvermittelt: „Was würdest du sagen, wenn die sudetendeutschen Mädels doch noch kämen?“. Noch einmal gingen wir zur Stadt, diesmal nach dem Braunen Haus, das wir dank dem Entgegenkommen eines SA-Mannes besichtigen konnten. Dann führte uns der Weg hinaus zur Isar, zum Magismillaneum, zur Ludwigshöhe. Und dann erlebten wir noch den prächtigen Feltzug anlässlich des Festes der Deutschen Kunst. Am Abend gab es auf den öffentlichen Plätzen überall Künstlerkonzerte, und ich schwelgte wieder einmal im Reich der Töne.

Am nächsten Tag nahmen wir aber endgültig Abschied von München, und auf fabelhaften Radfahrwegen ging es weiter. Schon nach einer halben Stunde Fahrt sahen wir die Alpen mit in der Sonne schimmernden, schneebedeckten Gipfeln. Es war ein unvergleichlich schöner Anblick, und wir blieben oft stehen, um die herrlichen Bilder auf uns wirken zu lassen. Auf der Reichsstraße 304 kamen wir nach 58 Km. nach Wasserburg, einer richtigen Burg am Inn. Die Chaussee führte von einer beträchtlichen Höhe in vielen Windungen abwärts zu dem bedeutend tiefer gelegenen Ort. Hinter Wasserburg ging es weiter nach Südsüd. Nach 2 Kilometern bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß Harald nicht mehr da sei. Erst wartete ich, als er aber nicht kam, fuhr ich zurück, konnte ihn jedoch nirgends entdecken. In weiser Vorsicht hatten wir aber immer das jeweilige Tagesziel ausgemacht; und da wir heute bis Hemhof am Chiemsee fahren wollten, fuhr ich allein weiter. Nach zweistündiger Fahrt kam ich dann nach Hemhof. Insgesamt hatte ich an diesem Tage 100 Km. gemacht und war ganz froh, absteigen zu können. Die Jugendherberge war noch kleiner als in Freising, und zwei Mädels aus dem Schwabenlande waren die einzigen Gäste. Wir kamen bald ins Gespräch, und plötzlich tauchte auch Harald auf. Er war zurückgeblieben, da er eine Panne am Rade gehabt hatte. Wir bekamen dann noch Zugang von zwei Münchenerinnen und waren „Hahn im Körbchen“. Nach dem Abendessen sind wir noch sehr lange am Chiemsee spaziergegangen, der ganz still dalag. Man konnte in dem immer heller werdenden Mondlicht deutlich die Herren- und Fraueninsel unterscheiden. Nur schwer konnten wir uns dem Zauber dieser Nacht entziehen.



Regensburg a. d. Donau

Tag mit unseren Fahrrädern Regensburg verlassen und über Landsbut, Freising die Hauptstadt der Bewegung erreichen wollten. Vor unserer Abfahrt verabredeten wir uns für den 7. Juli in der Münchener Jugendherberge.

Wir sahen uns dann noch in Regensburg den Dom an, und dann ging es weiter. In Landsbut begann es zu regnen, und obwohl wir regendichte Umhänge hatten, war die Weiterfahrt nicht gerade angenehm. Als wir dann nach Moosberg a. d. Isar kamen, goß es in Strömen, so daß an eine Weiterfahrt nicht zu denken war. Mühsam und ziemlich durchnäßt fuhren wir in einem kleinen Gasthof und warteten auf ein Nachlassen des Regens. Nach einer Stunde ließ er wirklich nach, und wir fuhren trotz der Warnungen eines alten Bauern weiter. Leider behielt der alte Herr recht, denn nach einer halben Stunde begann es wieder zu gießen. Nun war es uns aber schon gleich; ich sagte zu Harald: „Mensch, stell Dir vor, Du bist wieder im Militär und mußt eben einfach weiter“ — und diese Aufmunterung half. Wir brumnten zwar allerhand vor uns hin, fuhren aber trotzdem weiter. Endlich kamen wir nach Freising, von wo es nur noch 35 Km. bis München sind. Wir beschlossen, in der Jugendherberge unterzuschlüpfen und am nächsten Tag bei hoffentlich schönerem Wetter nach München zu fahren. Und so geschah es. Wir fanden die DJS in der Mainburgerstraße, merkwürdigerweise Hausnummer 716½. Die Jugendherberge war übrigens herzig — ein richtiges kleines Knusperrhäuschen! Wir trafen nur drei Hitlerjungen und einen Lehrer aus Stuttgart an, so daß wir 6 Mann hoch das ganze Gebäude bewohnten. Zunächst hieß es: runter mit dem nassen Zeug; glücklicherweise hatten die Hitlerjungen schon tüchtig eingeheizt, so daß unsere Sachen rasch trocken konnten, dann bereiteten wir uns selbst ein prima Abendessen, und nachher gab es ein stundenlanges Erzählen.

# Polnische Mütter

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der nationale Warschauer „Dziennik Narodowy“ eine Lesenswerte Betrachtung von Jan Dżiżka über die Polen als Mutter. Es heißt dort u. a.:

Sie selbst kannte sehr viele gemischte Ehen, wo der Vater Deutscher, die Mutter dagegen Polin war. (Ich selbst entstamme einer solchen Ehe.) Ich kannte und kenne auch deren Nachkommen. Erzogen wurden die Kinder in Deutschland, in deutschen Schulen, im Herzen waren sie aber immer echte Polen (nicht alle, aber die meisten). Wurden sie volljährig, so übersiedelten sie vorwiegend nach Polen, tauschten oft ihr ruhiges „Vaterland“ gegen das unstete Morgen ihres Mutterlandes ein.

Unwillkürlich zwingt sich einem die Frage auf: wie steht denn eigentlich das Zusammenleben aus, wenn der Vater Pole und die Mutter Deutsche

ist? Ich will hier den deutschen Frauen nicht etwa mangelnden Patriotismus nachsagen, doch sind sie darin im allgemeinen viel passiver als die Polinnen. Da aber der Vater — einerlei, ob Pole, Deutscher oder Angehöriger eines anderen Volkes — zumeist außerhalb des Hauses seinen Geschäften nachgeht und mithin begreiflicherweise auf die seelische Entfaltung des Kindes einen nur geringen Einfluß ausübt, so wird hier die Umgebung entscheidend.

Ein charakteristisches Beispiel: Ich reiste von Polen nach Warschau. Als Reisegefährten hatte ich zwei Brüder im Abteil. Es waren Polen, Kaufleute, intelligente Leute, jedoch in völkischer Hinsicht nicht besonders ausgeklübelt. Sie gaben sich wohl als Polen aus, aber Handeltreiben gingen sie mehr an als völkische Fragen. Der eine war der Leiter einer Importfirma in Warschau, der andere der Leiter einer Exportfirma in Berlin. Beide hatten deutsche Frauen geheiratet, Schwwestern. Der Berliner gab auf meine diesbezügliche Frage zu, daß sein Sohn kein Wort polnisch kann und erzählt mir mit einer gewissen väterlichen Rührung, wie sein Kind zusammen mit der Mutter allabendlich das deutsche Gebet spricht:

„Ich bin klein,  
Mein Herz ist rein...“

Ster meldete sich der zweite Bruder, der aus Warschau: „Bei mir steht es gerade umgekehrt aus; ich möchte gern, daß mein Junge deutsch lernt, denn diese Sprache ist für einen Kaufmann immer wichtig. Ich habe schon mehrmals darüber mit meiner Frau gesprochen, die doch schließlich eine gebürtige Deutsche ist. Aber was soll man machen, wenn sie schon im ersten Jahr polnisch gelernt hat und auch mit dem Kind ausschließlich polnisch spricht. Ich habe keine Zeit, mich dem Kind zu widmen; zu Hause

hört es aber in der Küche polnisch, ebenso auf der Straße und in der Fröbelschule. Deutsch kann es überhaupt nicht.“

Das ist der Einfluß der Umgebung.

Und nun ein zweites Beispiel: Ich kenne einen älteren Polizeibeamten; er wäre schon längst zum Polizeiaspiranten oder noch höher befördert worden, wenn sein Polnisches nicht so fatal wäre. Er heißt Bal, ist in Westfalen geboren und hatte einen polnischen Vater und eine deutsche Mutter. Nach beendeter Schule trat er in die deutsche Polizei ein, wo es ihm ausgezeichnet ging. Er wurde damals Herr Bonke genannt. Später heiratete er ein Fräulein Schulze, die einen deutschen Vater und eine polnische Mutter hatte, deren Vater sich als Emigrant in Westfalen niedergelassen hatte. Der Krieg ging zu Ende, Polen entstand. Frau Bal-Bonke, geb. Schulze, begann in ihrem Mann zu dringen: „Du bist Pole — optiere für Polen!“ Zunächst wollte er nicht, dann gab er aber schließlich nach. In Polen wurde er einer Prüfung in der

polnischen Sprache unterzogen. Diese Prüfung bestand er nicht. Weil er aber ausgezeichnete Zeugnisse besaß, ein guter Fachmann war und außerdem ein tadelloser ehrlicher Mensch, so wurde er der polnischen Polizei mit dem niedrigsten Dienstgrad zugeteilt und an die Ostgrenze geschickt. Hier hat er sich noch ein „Strigel“ (einen höheren Dienstgrad — d. Red.) erworben, so daß es ihm nicht gerade schlecht, aber auch nicht besonders gut geht. Er geht hin und wieder gern ein Bier trinken, am liebsten mit Bekannten, die deutsch sprechen. Ihnen erzählt er von seiner Karriere bei der deutschen Polizei, vom vorzüglichsten deutschen Bier und den billigen Zigarren. Allmählich, so beim zweiten, dritten Glas geht er zur deutschen Sprache über... „um sich darin zu üben“, denn bei ihm zu Hause ist die deutsche Sprache streng verboten. Frau Bal-Bonke, geb. Schulze kann sie nicht ausstehen. Die Kinder können kein Wort deutsch. Sie besuchen selbstverständlich die polnische Schule, sind mustergültige Schüler, vor allem aber ausgezeichnete Polen.

Das ist der Einfluß... schon nicht mehr der polnischen Mutter... sondern der polnischen Großmutter.“

## Arbeit für die Hochzeitsglocken von Ccauffines

Zweitausend Pärchen beleben die Stadt — Frauen beheben den Mangel an Heiratskandidaten

T. In Ccauffines d'Engbien in Belgien sind bereits wieder die Vorbereitungen für den nächsten „Tag der Mädchen“ in vollem Gang. Wenn die Frühlingssonne so warm ist, daß man sich im Freien ohne Gefahr lagern kann, dann ist der große Tag gekommen. 2000 junge Männer aus der Umgebung strömen in Ccauffines zusammen.

### Die Männer sind knapp

Im Jahre 1903 tauchte in Ccauffines zum erstenmal die hervorragende Idee auf. Seit dieser Zeit hat man sie, mit Ausnahme während des Weltkrieges, Jahr für Jahr wiederholt und der Erfolg ist nicht geringer geworden. Der „Tag der Mädchen“ lockt Tausende von jungen Männern an, die alle nur eine einzige Bedingung erfüllen müssen, — sie dürfen noch nicht verheiratet sein.

Im Jahre 1903 machte man in diesem belgischen Städtchen wieder einmal wie seit Jahren die Feststellung, daß der Mangel an Männern immer fühlbarer wurde. Ein sonderbares Schicksal liegt über der Stadt. Hier kommen weit mehr Mädchen als Jungen zur Welt. Das Verhältnis ist vollkommen abnormal. Wo also sollten die

jungen Mädchen ihre Freier hernehmen, auf die sie ja nicht verzichten wollten?

### Die Mädchen organisieren selbst

Der „Tag der Mädchen“ gibt der ganzen Stadt das Gepräge. In Sonderzügen erscheinen am frühen Morgen die jungen Männer aus der ganzen Umgebung und selbst aus Frankreich und Luxemburg. Sie dürfen sich vergnügen, soviel sie wollen, ohne Eheverpflichtung. Jedoch ist die Ehe sehr erwünscht. Am Bahnhof werden sie von einem Ehrenpalast von jungen Mädchen empfangen und zwei bis drei männliche Kapellen warten. Die Mitglieder der Kapellen setzen sich lediglich aus verheirateten Männern zusammen, die an diesem Tage weiter nichts zu sagen haben. Trifft eine frühe Sendung von Junggesellen ein, dann werden diese von den Mädchen in Empfang genommen und hinter einer Kapelle her geht es in die Stadt. Die nächste Kapelle wartet auf den nächsten Sonntag.

Auf der Straße sind lange Tische zum Kaffeetrinken aufgestellt. Mittagstrot gibt es in sämtlichen Restaurants für die Gäste vollkommen kostenlos. Einladungsarten braucht man nicht vorzuweisen, jeder, der erscheint, ist recht. Haben sich zwei Seelen gefunden, dann befestigt das Mädchen im Knopfloch des jungen Mannes mit einem Band eine Kaffeetasse. Diese Tasse bedeutet, daß das Mädchen die Sorge für sein leibliches Wohl übernimmt. Wer noch ohne Tasse am Knopfloch ist, kann jederzeit angesprochen werden, jeder muß sich seiner annehmen.

### D. Die Diebe!

In diesem Tage ist in Ccauffines Spredigkeit und Pruderie verboten. Es herrscht Aufrichtigkeit. Auf den großen Wiesen eines alten Schlosses lagern sich die Pärchen zu Dutzenden im Sonnenschein und — lernen sich kennen!

Auf den Straßen wird getanzt oder in langen Ketten tobt man vergnügt gemeinsam umher. In diesem Tage können keine Straßenbahnen verkehren und auch andere Fahrzeuge sind verpönt. Erst spät am Abend werden die Gäste wieder unter dem Vorantritt von Kapellen und unter wehenden Bannern zum Bahnhof gebracht und in ihre Sonderzüge gesetzt. Hunderte von Ehen sind das Ergebnis dieses „Tages der Mädchen“ von Ccauffines und die Hochzeitsglocken des kleinen Städtchens bekommen Arbeit.

Seit dem Beginn dieser Sitte im Jahre 1903 organisieren die Mädchen das ganze Fest selbst. Sie wählen sich einen Präsidenten, der das Fest leitet, sparen selbst das Geld zusammen, das die Veranstaltung kostet, und bereiten wochenlang alles für diesen Tag vor.

„In Zalucze gab es 1803 bereits 15 Familien, die, dem Ruf des Gutbesizers Godowski folgend, dorthin gekommen sind, um in seinen ungeheuren Wäldern Pottasche und Teer zu brennen. Sie kauften von ihm 1803 15 Hufen Land und begründeten das Kantorat Zalucze, bauten eine Schule und legten den jetzt noch bestehende Kirchhof an. Anfangs bediente die Gemeinde der Pastor zu Slawatycze — Neudorf. Da die deutschen Luthrer von polnischen Katholiken umgeben waren und geistlich selten bedient werden konnten, verloren sie ihre Sprache und zum Teil auch ihren Glauben und wurden größtenteils katholisch“ (Chronik).

1828 gründeten Volksgenossen aus verschiedenen Gegenden Polens die Kolonie Dobowice, wo sie Wald rodeten und in Ackerland umwandelten. 1861 kam zum Kantorat Dobowice (seit 1838) noch eine Kolonie Zabrodzie hinzu. Zu den ältesten Gründungen zählt auch Wytinezno.

Zu den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts, vielleicht auch noch früher, soll Nadrybie (Alt-Nadrybie) entstanden sein. Der Gutbesizer Bogdanowicz wollte in seinen Begütungen die landwirtschaftliche Kultur heben und bestellte sich deutsche Kolonisten aus Pommern. Die Art und Weise aber, wie er die Leute anpflanzte, konnte zu keinem guten Ende führen. Er schenkte nicht nur jedem dreißig Morgen Land, sondern auch ein Paar Pferde, Kühe, Schafe und dazu noch Federvieh. Alle Siedler erhielten von ihm ein Haus hingestellt, bekamen Essen und glaubten schließlich, der Gutsherr würde sie immer wie ein gütiger Vater stüttern. Das größte Unglück für die Leute war aber die jüdische Schenke in der Kolonie, wo sie nach und nach ihr Inventar

## Wälder wachsen in drei Monaten

Professor D. G. Griffiths von der Universität von Britisch-Columbien in Vancouver überraschte soeben die Defensivität mit den Ergebnissen seiner jahrelangen Forschungsarbeit: Es ist nunmehr möglich, ganze Wälder innerhalb weniger Monate wachsen zu lassen.

Das von D. G. Griffiths zusammengestellte „Pflanzen-Wachstumshormon“, wie es in Kanada genannt wird, besteht aus verschiedenen Säuren und ist unter Zusatz von Alkohol hergestellt. Zur Verwendung wird es mit einigen tausend Teilen Wasser verdünnt. Mit dieser Lösung erfolgt die Bewässerung der jungen Triebe und Bäumchen. Sie kann zu jeder Zeit des Jahres erfolgen, solange der Boden Wasser aufnimmt, und in so langer von Erfolg begleitet. Das Ergebnis ist durchschnittlich eine 12fache Wachstumsbeschleunigung. Die Bäume, die man derart künstlich in die Höhe schieben ließ, zeigten auch später keinerlei nachteilige Folgen und nach Entzug des wachstumsfördernden Hormons kehrten sie sofort ohne jede Schwierigkeit zu einem normalen Wachstum zurück.

Soweit liegen die ans Wunderbare grenzenden Berichte der Universität von Vancouver vor. Wenn sich tatsächlich das Geschilberte auch in der Praxis bewährt, dann ist der heute immer wichtiger werdende Rohstoff Holz überall in genügender Menge vorhanden. Griffiths Baumhormon würde fast jedes Land von der Holzeinfuhr unabhängig machen, denn es ist, ohne Ausnahme, für jede Baumart zu verwenden. Und schließlich ist die Bedeutung dieser Entdeckung für Amerika von ganz ungeheurer Bedeutung. Die Staubstürme, die Jahr für Jahr drüben Hunderte und Tausende von Quadratkilometern fruchtbarer Landes vernichten, sind eine Folge der mangelnden Forstwirtschaft: rücksichtslos wurde auf weiten Strecken jeder Baumbestand aus engherzigen materiellen Gründen abgeholzt. Gelingt es, diesen Baumbestand in kürzester Frist wieder aufzubauen, dann ist der Gefahr weiterer Verödung des Landes ein Riegel vorgeschoben.

Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis man die neue Entdeckung des kanadischen Forschers in der Praxis erproben kann.

## Deutsche Siedler zwischen Wieprez und Bug

Von Dr. Kurt Lüch

(3. Fortsetzung)

### Koloniengründungen zwischen Wieprez und Bug bis zur Bauernreform

Michelsdorf, das heute noch amtlich diesen Namen trägt, ist die älteste deutsche Dorfsiedlung des Cholmerlandes. Der Kamiener Kirchenchronik zufolge wurde sie 1782 gegründet. Die Ueberlieferung besagt, daß Schweizer die ersten Siedler gewesen sind. Tatsächlich werden die Michelsdorfer heute immer noch von den Juden „Schweizeres“ und von den Polen und Ukrainer „Szwajcary“ genannt. Bis 1803 hatte sich die ursprüngliche Dorfsiedlung erhalten. Auf einer Seite der Straße standen die Wohnhäuser, auf der andern die Scheunen und Ställe. Von diesen alten „Schweizeren“ erzählt man heute noch mancherlei. Nach ihrem Führer Miesha (plattdeutsch Michel), dem Gründer, soll die Kolonie ihren Namen erhalten haben. Die Leute taten die Fußwaschung, heiligten den Sonntag angeblich wie die Juden den Schabbes. Die Speisen für den Sonntag bereiteten sie schon am Sonnabend. An diesem Tage durfte auch niemals Düng gefahren werden. Alles spricht dafür, daß wir es hier mit einer Mennonitensiedlung zu tun haben. 1822 verkauften die meisten „Schweizeren“ ihre Wirtschaften an die Vorfahren der jetzigen Michelsdorfer, die aus der Gegend von Babiak in Kujawien kamen, und wanderten weiter nach Rußland. Als einige Jahre vergangen waren, versuchte plötzlich der pol-

nische Gutbesizer, den Neueingewanderten die Hälfte ihres Landbesitzes abzunehmen. Da die fortgezogenen Mennoniten ein für diese Streitfache wichtiges Dokument und den Plan der Kolonie mitgenommen hatten, fanden die Leute einen gewissen Fruch nach dem neuen Aufenthaltsort. Wo das war, weiß heute keiner mehr anzugeben. Doch läßt es sich auf Grund der Ueberlieferung mit ziemlicher Bestimmtheit feststellen. Fruch fuhr acht Tage, und zwar über die wohnsinnigen Orte Radoszycze, Dubno und Ostróg, dreißig Kilometer täglich. Messen wir auf der Landkarte diesen Weg mit einer Schnur von Michelsdorf beginnend ab, so endet sie hinter Ostróg bei den dort seit vor 1815 bestehenden Mennonitenkolonien Karlswalde und Antonienendorf. Dorthin schienen also die ersten Michelsdorfer weitergewandert zu sein. Fruch brachte jedenfalls den Plan der Kolonie und ein Dokument mit, und dadurch war die Lage für die neuen Siedler gerettet. Einige „Schweizerfamilien“ waren noch zurückgeblieben. Sie hielten sich jedoch fern von den anderen Kolonisten und heirateten solange untereinander, bis es schon nicht mehr weiterging. Dann sind auch sie nach Osten gezogen.

Mennoniten sind also, ebenso wie in Wolhynien, im Cholmerlande der Vortrab der deutschen Einwanderung gewesen.

Erst zwei Jahrzehnte später ist das Bestehen einer zweiten Kolonie urkundlich belegt. Wir führen im folgenden wiederholt wörtlich Stellen aus der von dem verdienten Pastor Bernitz verfaßten Kirchenchronik (Pfarramt Kamies) an. Die cholmerländer Lesefrüher mögen beachten, daß diese Chronik die Zustände im Jahre 1913 meint, wenn sie von der Gegenwart spricht.

Nr. Die f... sind wohl... gruppe... findet... sind dort... Gelbliche... Stiel... von... ein M... Mitten... kann... Anzahl... Schungel... In d... Geld, den... aber in d... beiden vo... man japa... hier noch... Es ist... ter Kalf... Kalkstein... ist das ni... hat er m... anerkannt... dieser Ar... 3 1/2 Me... nen gesch... der Hand... lches vor... Normen... Für a... Behn... Ferner st... Gens Ri... Entfernun... vielleicht... Tabakflä... voll Petr... In d... Sähner, C...

Mis... „Der... erzählen... angeordnet... teile ode... jeld in i... bewacht e... kein Wu... ihm eine... wenn deu... weicht, k... reicht und... den Clemen... tun seine... ben den... des Kapit... Der alte... Schickal... bedeutend... Größe der... Plan ger... zählt: die...

In 2... Käffe, die... ang von... stehen ni... der Reede... wöllia an... verbrachte... von diese... beigeilt... merkte b... von dem... packte ih... Stroh he... werfen u... Pommern... rung bef... keine we... sollen. C... heute no... Der... in seiner... Michelsd... Wanda... ten verk... zur Grü... und Lub... bot der... stand zu... ser Prog... wurde... Wanda... Neue Ka... wandert... rückgebe... Alle... steu Häl... gen im... weiter i...

## Geldstücke so groß wie ein Mensch

Die seltsamsten und größten Geldstücke der Welt sind wohl diejenigen, die man auf der kleinen Inselgruppe Yap, etwa 1300 Km. östlich der Philippinen, findet. Geldstücke so groß wie ein Mensch und größer, sind dort nichts Seltenes. In der Mitte eines jeden Geldstückes befindet sich ein rundes Loch. Bei einem Stück von bedeutendem Wert ist dies so groß, daß ein Mann hindurchkriechen kann. Will man die Münze in Zahlung geben, so schiebt man einen Baumstamm durch das Loch und läßt die Münze von einer Anzahl Leute über die alten, steingepflasterten Dschungelpfade zum Gläubiger tragen bzw. ziehen.

In der Hafenstadt gebraucht man japanisches Geld, denn Yap steht unter japanischer Herrschaft, aber in den Dschungeln der Hauptinsel und auf den beiden vorgelagerten Inseln Yap und Numung sieht man japanisches Geld selten. Das alte Steingeld ist hier noch im Gebrauch.

Es ist ein Kalkspat oder kristallisierter, kohlenwasserhaltiger Kalk, der sich in Atern bildet, die die Spalten im Kalkstein oder in anderem Gestein ausfüllen. An sich ist das nichts Kostbares. Für die Eingeborenen Yaps hat er nur Wert, weil er schwer erhältlich und das anerkannte Zahlungsmittel ist. Das größte Geldstück dieser Art, das ich sah, hatte einen Durchmesser von  $2\frac{1}{2}$  Metern und sein Gewicht wurde auf etwa 2 Tonnen geschätzt. Da dies Geld so unhandlich ist, geht der Handel im allgemeinen auf dem Wege des Tausches vor sich. Gewisse Werte sind als allgemeine Normen anerkannt.

### Für zwei Kokosnüsse erhält man ein Streichholz

Zehn Nüsse werden gegen ein Brötchen getauscht. Ferner stellen zehn Nüsse den Gegenwert eines Päckchens Zigaretten dar. Wer seine Nüsse aus großer Entfernung herbeibringt, verlangt und bekommt vielleicht eine oder zwei Zigaretten mehr. Für zehn Tabakblätter erhält man 25 Nüsse. Eine Weinflasche voll Petroleum hat den Wert von zwanzig Nüssen.

In der gleichen Weise tauschen die Eingeborenen Hühner, Eier und Schweine gegen Petroleum, Gram-

mophone und Harmonikas. Wer weiß, wie lange dieses fremde Geld seinen Wert behalten wird? Zuerst kam spanisches Geld. Dann englisches Geld, und das spanische war nichts mehr wert. Dann japanisches Geld, und das englische war nichts mehr wert. Das Yapgeld aber ist immer gut. Es gilt ewig weiter.

Stein ist jedoch nicht die einzige Form von Yapgeld. Schalen der Perlentaucher werden aneinandergereiht und als Währung benutzt. Säcke voll Kopro (getrocknete Kokosnüsse) werden ebenfalls verwendet. Ferner die bemerkenswert schönen Lavalaps (Vendenschürze), die auf der Nachbarinsel Mokomok von kunstfertigen Händen hergestellt werden. Ein Sack dieser Lavalaps wurde in unserem Dorf als einer der Hauptschätze des „Männerhauses“ (Rathauses) aufbewahrt. Niemand dachte daran, ihn zu öffnen und die Vendenschürze zu benutzen. Er wurde unberührt verwahrt, um einmal an ein anderes Dorf für ein Kamm bezahlt zu werden.

Tausch und diese kleineren Währungen kommen jedoch nur bei kleineren Geschäften in Anwendung. Bei einem größeren bedient man sich des Steingeldes. Der Ausländer, der diese Steine als geringwertig ansieht, erlebt eine große Enttäuschung, wenn er einen zu kaufen versucht. Für ein Rad aus Guam von 30 cm Durchmesser muß er Waren im Werte von etwa 75 Dollar bezahlen. Die Räder von Palau kosten weniger. Ein bis zur Hälfte reichendes, nicht sehr ansehnliches Stück erzielt 4000 Kokosnüsse, die auf den Inseln einen Wert von etwa 20 Dollar haben. Ein Stein von Mannshöhe ist viele Dörfer und Pflanzungen wert, und die Steine von doppelter Mannshöhe gelten für unbezahlbar.

Die großen Steine gehören nicht Einzelpersonen, sondern Gemeinschaften. Sie werden vor dem Männerhaus aufgestellt, das dadurch den Namen „fiba“ (Geldhaus) erhält. Vor Privathäusern sieht man kleinere Stücke von 60 bis 150 cm Höhe aufgestellt. Noch kleinere Stücke, von etwa 15 cm Durchmesser bewahrt man im Hause selbst auf.

## Sicher, die nur Eisen angeln

### Die „Ankerdetektive“ des Meeres

Aus Hamburg wird berichtet:

„Der Anker ist das gute Gewissen eines Schiffes“, erzählen sich die alten und jungen Seebären in den angeräucherten Hafenschenken von Hamburg, Marzelle oder Wisfaben. Er hält, hat er sich fettenrausgerissen in den Meeresgrund geholt, das Schiff fest und bewacht es oftmals in Sturm und Wetter vor Unheil. Kein Wunder also, wenn der Seemann gerade vor ihm eine besondere Hochachtung hegt. Manchmal aber, wenn der Sturmgott besonders wild über die Wasser weischt, kann es schon vorkommen, daß die Ankerkette reißt und das Schiff dann haltlos treibend den tobenden Elementen ausgeliefert ist. Erbarmte sich Neptun seiner und ließ es ohne Verlust an Menschenleben den nächsten Hafen gewinnen, gilt der erste Befehl des Kapitäns der Beschaffung eines neuen Ankers. Der alte, verlorene aber wird nicht tatenlos seinem Schicksal am Grunde der See überlassen. Nein, der bedeutende materielle Wert, den er je nach seiner Größe darstellt, hat ja eine Berufsgruppe auf den Plan gerufen, die zu den seltensten Seemannsberufen zählt: die Ankerfischer.

### Zehn Spezialschiffe

In Deutschland zählt man etwa zehn Spezialschiffe, die sich mit nichts anderem als mit der Bergung von verlorengegangenen Ankern befassen. Sie stehen nicht im Dienste der Seeraufsichtsbehörden oder der Reedereien, sondern gehen ihrem harten Gewerbe völlig auf eigenes Risiko nach. Ganz allein von ihrer

Geschicklichkeit, ihrem Fleiß, ihrer Kombinationsgabe und ihrem Spürsinn hängt es ab, ob sie einen Auftrag erfolgreich erledigen und den „eisernen Ausreißer“ zurückbringen können, oder ob tagelange Vergangensversuche statt Lob und Gewinn nur Verluste einbringen. Diese „Ankerdetektive“ stehen oftmals wie die Kriminalisten vor schier unlöslichen Aufgaben, wenn die Angaben, die zur „Verhaftung“ des Verlorenen dienen könnten, gar zu spärlich sind. Manchmal hat der Kapitän des betroffenen Schiffes seiner Reederei nur unvollständige Angaben darüber gemacht, an welcher Stelle er den Anker verlor, manchmal hat unter den angeregtesten Wogen der Meeresflut sofort sein Werk getan und Anker und Kette zugelegt. Es kann aber auch vorkommen, daß sich die Hafenseiten und der Anker von der Strömung abgetrieben wird oder der Ort des unheilvollen Kettenbruchs überhaupt nicht mehr genau festzustellen ist, weil die Meßinstrumente von einer Sturzflut getroffen und verlegt wurden.

Trotz aller Schwierigkeiten gehen die Ankerfischer unermüdet ans Werk. Haben sie kürzlich das „gute Gewissen“ eines australischen Holzdamppers schon nach sechs Stunden wieder eingefangen, so mußten sie auf den Anker eines norwegischen Frachters ebenso viele Tage Jagd machen, bis es glückte. Nicht selten ist der „verlorene Sohn“ so groß und schwer, daß die Klanken des kleinen Vergangensschiffes gehörig ächzen. Schließlich wiegt ein Anker mit Kette ja oft über fünf Tonnen. Daß man da in der Besatzung nur Hänen

von Matrosen gebrauchen kann, versteht sich von selbst. Denn wie sollten schmalbrüstige Benjamine die 100 Zentner Eisen an Bord heben können, wenn sich der verlorene Anker endlich in dem vier- oder sechsarmigen Suchgerät, das fast einer riesigen Spinne gleicht, verfangen hat!

Der Arbeit und Gefahren nicht achtend, nehmen die „Ankerdetektive“ immer wieder den Kampf mit dem Meer auf. Der Luxusjacht eines französischen Großindustriellen haben sie ebenso wieder zu ihrem „guten Gewissen“ verholfen, wie einem ausländischen Walfangschiff. Und wenn sie dann nach Tagen der Ungewißheit einen verlorenen Anker an ihrer „Angel“ haben, können sie es kaum erwarten, bis sie in der bläulichen Stube bei Muttern „vor Anker“ gehen...

## Völlig unsichtbares Glas

In den Laboratorien der General Electric Company zu Schenectady im Staate New York erfand Miß Katharine B. Blodgett einen „Film“, also einen hauchdünnen Ueberzug, der, auf beide Seiten einer Glascheibe aufgetragen, diese Glascheibe vollständig unsichtbar werden läßt. Jede mit dieser Lösung behandelte Glascheibe wird tatsächlich unsichtbar wie Luft. Daß man Glas vor sich hat, ist nur beim Blick auf die Ränder der Glascheibe zu erkennen.

„Unsichtbar“ kann Glas nur dadurch gemacht werden, daß man seine Reflexionsfähigkeit beseitigt. Miß Dr. Blodgett erreichte dies dadurch, daß sie ein Stück normales Glas mit einem beiderseitigen Ueberzug von je 22 Schichten versah, die zusammen nur Molekül-Dicke haben und eine Stärke von  $\frac{1}{1000000}$  Zoll aufweisen (= 0,0001016 mm).

Während selbst das beste, kostspieligste Glas immer noch 8% und mehr des durchgehenden Lichtes weglassen, soll eine mittels dieser neuen Methode behandelte Glascheibe über 99% des Lichtes passieren lassen. Zugleich soll das mit diesem „Film“ behaftete Glas auch alle Seitenreflexe ausschalten, ganz gleich, wie stark das Seitenlicht ist und unter welchem Winkel es auf die Scheibe fällt.

Die Bedeutung dieser Erfindung für alle Arten der Augenlinsen, für Schutzscheiben, Auslagenscheiben, Fensterscheiben, optische Gläser, Schalttafelapparate usw. ist leicht zu ersehen. Für die photographische Industrie wird die Erfindung von allergrößter Bedeutung werden. Schon die billige Kamera mit nur einer Linse absorbiert gegen 10% des passierenden Lichtes. Bei guten Apparaten mit mehreren Linsen ist der Lichtverlust entsprechend höher und liegt zwischen 20 und 35%!

Miß Dr. Blodgett ist Assistentin des bekannten Chemikers und Nobelpreisträgers Irving Langmuir. Das Prinzip selbst hat ihr Chef, Dr. Langmuir, entdeckt. Die praktische Lösung jedoch — ein keineswegs geringeres Verdienst — ist Miß Dr. Blodgett zu verdanken.

### In Kürze

Nach sorgfältigen statistischen Berechnungen ist festgestellt worden, daß nur 10-12 Proz. verkrüppelter Menschen ihr Leiden auf erbliche Belastung zurückzuführen. Die Mehrzahl verdanken ihr Leiden einem Unfall oder den Folgeerscheinungen schwerer Krankheiten.

Seit dem Jahre 1931 prozessieren in Chateaufort in der Bretagne zwei Bauern wegen der Reparatur eines Auslaufsrohrs der Dachrinne, die sich zwischen ihren aneinanderstoßenden Häusern befindet. Die Reparatur hatte damals einen Wert von wenigen Centimes, heute betragen die Prozeßkosten bereits 20 000 Franken.

Eine alte englische Lady vermachte ihrer Nichte ihr Vermögen von 160 000 Pfund unter der Bedingung, daß die junge Dame künftig statt enger Modestriche gesundheitliche weite Fußbekleidung tragen müsse. Die Nichte, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, schlug trotzdem die Erbschaft aus.

Vor einigen Monaten heiratete ein Fräulein Villy Penn in London irrtümlich, aber gutgläubig den Zwillingbruder ihres Verlobten, der sich auf dem Standesamt mit Papieren seines Bruders ausgewiesen hatte. Wegen dieser „gestohlenen Ehe“ hat er sich nunmehr vor Gericht zu verantworten.

verbrachten und vertrannten. Als der Gutsbesitzer von dieser Wendung der Dinge erfuhr, kam er herbeigeleitet und verhandelte mit den Einwanderern. Er merkte bald, daß er durch seine Güte das Gegenteil von dem erreichte, was er beabsichtigt hatte. Es packte ihn ein heftiger Zorn. Er ließ mehrere Fahren Strohhelmbrechen, den Krampel der Leute hereinwerfen und alles anzünden. Sodann trieb er die Pommeren aus der Kolonie heraus. Die Ueberlieferung besagt, daß, als das geschah, in jener Gegend noch keine weiteren deutschen Siedlungen bestanden haben sollen. Ein trauriger Rest von Alt-Madrybie soll bis heute noch übriggeblieben sein.

Der Gutsbesitzer Tomasz Chmielewski legte 1845 in seinen Begüterungen, zwei Meilen südlich von Nischelsdorf, die beiden Kolonien Wladyslawow und Wanda an. Den aus Preußen einwandernden Leuten versprach er unter anderem dreißig Morgen Land zur Gründung einer Pfarre für Wladyslawow, Wanda und Lubowinow. „Ein Zeitlang ging es gut, dann verbote der Gutsbesitzer das Roden. Infolgedessen entstand zwischen ihm und den Kolonisten ein langwieriger Prozeß, der zu Gunsten der Kolonisten entschieden wurde. Indessen waren die meisten Ansiedler von Wanda nach Preußen oder anderswohin gezogen. Neue kamen auf ihre Stelle. Denen, die nicht ausgewandert waren, mußte der Gutsbesitzer das Land zurückgeben“ (Chronik).

Alle bisher angeführten Kolonien, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden sind, liegen im nördlichen Teil des Cholmerlandes. Noch weiter im Norden, im Kreise Radziw, gründete der

polnische Graf Biernacki die jetzt zum Kirchspiel Lublin gehörende Kolonie Juljopol (1844) und im selben Jahr dicht dabei Sewernowka, Amelia, Antonowka und Wolka Siemiejska. Die Namen erhielten die Neugründungen meist nach den Kindern des Grafen: Juljus, Sewerny und Amelia. Am 29. September (Michaelistag) 1844 kamen die ersten Kolonistenfamilien aus Preußen an. Es waren Friedrich Hoffenberg, Friedrich Dilge, Karl Grünwald, Christian Zikner, Holz, Mäke und Bohnentengel. Allmählich verstätkte sich ihre Zahl durch Zuwanderung aus der Weichselniederung in der Nähe von Warschau und zum kleineren Teil auch wohl aus den anderen Gegenden Kongregipolens. Die Siedlungen entstanden durch Rodung von Wald. Zunächst zahlten die Leute Pachtzins, erhielten aber dann in der Zeit der großen Bauernreform in Rußland das Land als Eigentum.

Im Kreise Lubartow legten deutsche Nader 1862 Mi-Antonin an. Später kamen ganz in der Nähe noch Neu Antonin und Wolka Rozwadowska hinzu.

Vor dem Aufstand von 1863 ist südwestlich von Lublin Gęszdorf entstanden. Heute wohnt dort kein einziger Deutscher mehr.

Schon 1860 begann eine neue Einwanderung ins Cholmerland. Es entstanden 1860 Klementynow, 1861 Tomaszowek, Aleksandrowka Krzywowlsta, Felsin, und kurz vor dem Aufstande im Norden des Kreises Hrubieszow die drei großen Siedlungen Bielin, Szejow und Radziejow, in deren Nähe dann im Laufe der Zeit eine ganze Reihe weiterer Kolonien hinzulamen. Wir wollen zu deren Geschichte die Pflanzchronik inreden lassen:

In Bielin hat die Gemeinde vom Gutsbesitzer Judakowski zu Klesztow ihr Eigentum zunächst laut Zinsrecht erworben. Da der Gutsbesitzer hernach die Zins, damit sie nicht die Vergünstigungen des Aufwies von 1864 genießen, ganz heraustreiben wollte, entstand ein 9 Jahre sich hinziehender Prozeß zwischen dem Gutsbesitzer und den Kolonisten. Leider verloren sie den Prozeß und mußten auch den in der Prozeßzeit rückständig gebliebenen Zins ganz abzahlen. Infolgedessen verarmten die Kolonisten derart, daß manche nicht bloß Kuh und Kalb, sondern auch das Deckbett der Kinder verkaufen mußten, um den Gutsbesitzer zu befriedigen. Erst vor dem Kriege haben die Bieliner ihre richtigen Kaufkontrakte erhalten. Um 1896 ist das 1876 von katholischen Bauern kolonisierte Kaziemirówka zum größten Teil in die Hände von deutschen Kolonisten übergegangen und wurde an das Kantorat Bielin angeschlossen. Es stammt auch vom Gute Klesztow. Im Jahre 1890 oder 1891 kauften evangelische Kolonisten vom Gutsbesitzer Półskowski das an Bielin grenzende Gut Klostka ab, kolonisierten es und schlossen sich zum größten Teil an Bielin, zum geringeren Teil an Radziejow an. 1864 wurde in Bielin der Kirchhof gegründet und 1865 das Schul- und Bethaus erbaut, während vorher Andacht und Kinderunterricht in einem gemieteten Hause abgehalten wurden. Später wurde die neue große Schule nebst Betsaal unter großen materiellen Opfern der armen, meist landigen Boden besitzenden und durch den Prozeß materiell heruntergekommenen Gemeinde erbaut.

(Fortsetzung folgt)



# DIE FRAU UND IHRE WELT

## Kosmetisches Brevier

Unter dem Worte Kosmetik versteht man, dem Konversationslexikon zufolge, das jetzt allerdings „Handbuch des Wissens“ oder auch „Altbuch“ genannt werden will, die Kunst, den Körper zu verschönern durch Pflege der Haut mit wohlriechenden Wässern, Ölen, Salben, Puder, Schminke, durch Massieren oder durch Ersatz fehlender Haare und Haare... Das klingt, seien wir offen, nicht gerade sehr ermutigend und reizvoll. Aber die moderne Kosmetik wird sich mit dieser Begriffsbestimmung auch nicht mehr zufrieden geben. Seit die Kosmetik zu einer sozialen Frage geworden ist, seit es eine operative Kosmetik und eine kosmetische Chirurgie gibt, seit die medizinische Wissenschaft sich eines Gebietes bemächtigt hat, das bislang nur der Industrie und der Reklame überlassen schien, gibt es eine wissenschaftliche Literatur und natürlich auch eine pseudowissenschaftliche und daneben eine reiche Papierflut von industriellen und gewerblichen Empfehlungen und Anpreisungen.

Nun unternimmt ein Arzt und erfahrener kosmetischer Praktiker den Versuch, das weite Thema einem sicherlich großen und interessierten Laienpublikum darzustellen. Die Briefe, die Dr. Ernst Karls unter dem Gesamttitel „Schöne Frau“ (bei Albert Müller-Büch) zusammenfasst,

sind zwar manchmal ein wenig langatmig und wirken vielleicht sogar etwas antiquiert, aber es kommt ja hier nicht darauf an, daß ihr Verfasser ein guter Schriftsteller, sondern daß er ein guter Kosmetiker sei. Und das ist er. Was man hier über Haut und Teint, Nägel und Haare, Körperform und Körperfehler, über Nerven und Beine, über Schwangerschaft und Geburten in kosmetischer Beziehung zu lesen bekommt, aber auch das, was dem Jüngling und dem Mann über seine Körperpflege, über Vitamine und Hormone und derlei bekante und unbekante Dinge gesagt wird, das ist in der Tat lehrreich und interessant. Gott sei dank werden die meisten Menschen alle diese Empfehlungen gar nicht nötig haben. Aber wenn sie lernen, so zu leben, daß sie sie nicht brauchen, oder aber auch, sich nicht zu fürchten, wenn sie einmal einen Arzt zur kosmetischen Beratung brauchen sollten, so ist schon etwas erreicht. Denn die Kosmetik, soweit sie aus der Beseitigung von Fehlern in der äußeren Erscheinung oder von Unannehmlichkeiten im Verkehr mit anderen Arbeitsgenossen besteht, ist wirklich eine soziale Angelegenheit und hat mit den Fragen der Etikette oder auch nur des sex appeal, mit den Dingen der gelangweilten Lebendame oder des Stokers nichts mehr zu tun. Es ist gut, wenn ein Arzt hier aufklärt und das mit aller Delikatesse und Behutsamkeit tut, ohne zu viel medizinisches und gelehrtes Beiwerk, sachlich und verständlich. Dr. W.

Saft einer viertel Zitrone. Schließlich werden 116 Gramm Mehl hineingerührt.

**Sandluchwaffeln.** Man rührt 250 Gramm Butter zu Sahne, gibt nacheinander 4 Eier, 250 Gramm Zucker und 1 Eßlöffel Zitronenzucker hinzu, sowie 250 Gramm Kartoffelmehl. Diese Waffeln können auch kalt gegessen werden. Sie haben vor andern Waffeln den Vorzug, daß man sie in einem Blechkasten auch längere Zeit aufbewahren kann und daß sie vor dem Gebrauch dann wieder gewärmt werden können.

**Hefewaffeln.** Auch Hefe kann man zur Bereitung von Waffeln verwenden. Man löst 15 Gramm Hefe in 1/4 Liter lauwarmem Wasser auf und gibt 1/4 Pfund Mehl hinein, worauf man dieses Hefestück zum Gehen an einen warmen Ort stellt. Wenn es genügend gegagnen ist, gibt man 1/4 Liter gewärmte Milch, 1 ganzes Ei, 1 Eigelb, 25 Gramm Zucker, 1 Prise Salz, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 100 Gramm zerlassene lauwarme Butter und noch 40 Gramm Mehl hinein. Die Waffeln werden mit Zucker oder mit Zucker und Zimt bestreut und warm zu Kaffee oder Tee gereicht. Man kann den gleichen Teig auch mit 7 Gramm Backpulver bereiten.

Henriette Pahlen.

## Kleine Tabelle für die Küche

Die meisten Kochrezepte bringen die Angaben nach Gewicht verzeichnet. Da aber die wenigsten Hausfrauen sich die Zeit nehmen, diese kleinen Mengen abzuwiegen, bringen wir diese kleine Tabelle, die das ungefähre Gewicht an Löffeln und Tassen angibt: 1 Eßlöffel Mehl = 18 Gramm, 1 Eßlöffel Zucker = 23 Gramm, 1 Eßlöffel Reis = 25 Gramm, 1 Eßlöffel flüssiges Fett = 10 Gramm, 1 Eßlöffel festes Fett = 30 Gramm, 1 Tasse Flüssigkeit = 1/4 Liter, 1 Tasse Reis = 150 Gramm, 1 Tasse Zucker = 125 Gramm, 1 Tasse Grieß = 160 Gramm.

**Das Daumenlutschen der Kinder.** Kleine Kinder neigen sehr häufig dazu, am Daumen zu lutschen, eine Gewohnheit, die besonders Kleinkindern eigen ist. Meist sind die Mütter daran schuld, wenn ein Kleinkind Neigung zum Daumenlutschen zeigt. Wird es unruhig, so stecken sie ihm unverzüglich den Gummilutich ins Mündchen. Wenn sie diesen dem größer gewordenen Kinde dann vorenthalten, nimmt dieses den Daumen als Ersatz. Um dem Kind das unschöne Daumenlutschen abzugewöhnen, wickelt man ihm beide Händchen in rauhe, wollene Fausthandschuhe. Das Kleinkind schreckt vor der Berührung mit dem rauhen Gewebe zurück und gewöhnt sich das Lutschen bald ab. Allerdings muß dieses Mittel in den ersten Tagen des Daumenlutschens zur Anwendung kommen.

Ein gutes Mittel gegen den Schlucken besteht darin, daß man ein Löffelchen voll gestoßenen Zuckers in den Mund nimmt und rasch hinunterschluckt.



## Elisabeth Arden-Präparate

sowie jeglicher Art

Parfüme, Puder, Seifen

und Kölnisches Wasser

empfiehlt die Parfümerie

**E. FIRICH, Lodz, Piotrkowska 103**

— Telephon 159-63 —

## Das Gebäck der Frühlingswochen

Das Gebäck der Frühlingswochen sind die Waffeln. Hat man ein gutes Rezept, so sind sie auch nicht schwer herzustellen. Man muß nur das Waffeleisen richtig behandeln. Es wird vor der Benutzung auf dem Feuer gründlich erhitzt und darauf mit Fett sorgfältig ausgeschrieben. Dann erst gibt man den Teig hinein. Er muß über gleichmäßigem Feuer langsam hellgelb backen, wird dann mit Puderzucker, dem man etwas Vanillezucker beimischt, bestreut und warm zu Tisch gegeben. Man stellt sie bis zum Gebrauch warm, darf sie aber niemals übereinanderlegen, da sie dann weich werden.

**Einfache Waffeln.** 1/10 Liter Sahne wird zu festem Schaum geschlagen. Nun rührt man 180 Gramm feines

Weizenmehl hinein, sowie ein gut verquirltes Ei, reichlich 1/10 Liter Wasser, 1 Eßlöffel Zucker, 1/2 Tasse zerlassene Butter und zuletzt 1 Eßlöffel Kartoffelmehl. Der Teig muß gut verrührt werden, ehe man zu backen beginnt.

**Sahnwaffeln.** 1/4 Liter Weizenmehl wird mit 1/4 Liter Wasser gut verrührt. Hierauf setzt man eine Messerspitze Salz und 1/4 Eßlöffel Zucker zu und läßt den Teig etwa 1 1/2 Stunden stehen. Hierauf setzt man noch 2 Eßlöffel Mehl zu, das zuvor mit 1/4 Teelöffel Backpulver gut verrührt wurde, sowie 1/10 Liter zerlassene Butter. Schließlich gibt man 1/4 Liter steifgeschlagene Sahne dazu und beginnt nun sofort zu backen.

**Eierwaffeln.** 150 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt. Dann gibt man nacheinander 8 Eier und 116 Gramm Zucker hinzu, sowie die abgeriebene Schale und den

## Die neuesten Komplets



Solange es noch kühl ist, trägt die gut angezogene Frau für die Straße am besten das Komplet. Da es in allen Abwandlungen modisch ist, mit halblanger enger oder kurzer weiler Jacke, als Kleidkomplet mit Mantel, kostümartig oder mit farblich abstechender Weste, ist für jede Figur und jeden Geschmack etwas Passendes zu finden. Wir zeigen hier einige besonders zweckentsprechende, kleidsame Modelle.

Zeichnung: Vobach-Atelier

**1** Zu diesem aparten Modell aus hellgrauem Wollstoff mit schwarzen Streifen trägt man eine kornblumenblaue Seldenkrepbluse. Erforderlich für Größe I: etwa 2,40 m Wollstoff, 1,30 m Seide 92 cm breit. Vobach-Schnitt 86307 für Größe I und III.

**2** Ein Kleidkomplet aus Webjersey, in dem man zu vielen Gelegenheiten gut und passend angezogen ist. Erforderlich für Größe II: etwa 4,80 m Stoff, 92 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 87093 für Größe II und IV.

**3** Sehr elegant wirkt dieses Seidenkomplet, dessen uni Mantel Revers, Aufschläge und Futter aus gemustertem Kleidstoff zeigt. Erf. für Größe IV zum Kleid: etwa 3,30 m gemustertes Stoff, zum Mantelfutter: etwa 3,20 m gemustertes Stoff, 3,80 m uni Stoff, je 92 cm breit. Vobach-Schnitt 87116 für Größe II und IV.

**4** Sehr frühlingmäßig ist dieses Komplet mit graziosem Faltenrock, lustig gepunkteter Jacke und weißer Fickbluse. Erforderlich für Größe III zur Bluse: etwa 1,35 m Stoff, zum Rock: etwa 3,40 m Stoff, zur Jacke: etwa 1,75 m Stoff, je 92 cm breit. Vobach-Schnitt 86160 für Gr. II u. III.

# Der Arzt im Hause

## Sind Sie ein Klima-Mensch?

Wenn die Frühjahrsmüdigkeit naht . . . — Wir stehen unter Saison-Einflüssen — Ratsschlag für jetzt: Jagd nach Sonne!

Mancher, der sich genauer und kritisch selbst zu beobachten pflegt, merkt in diesen Tagen schon wieder die Anzeichen jener Müdigkeit und Abgespanntheit, die für das beginnende Frühjahr so außerordentlich charakteristisch ist. Man hat es hier mit einem klimatischen Einfluß zu tun, wie solche in großer Zahl bestehen und vom natürlichen Instinkt der Menschen schon festgestellt worden sind, noch ehe die Forschung ihre Existenz bestätigte und sie näher erforschen konnte. Es gibt eben eine ganze Reihe von Beziehungen und Zusammenhängen zwischen dem menschlichen Wohlbefinden und dem Klima sowie der Witterung, wemgleich sie auch im einzelnen schwer erforschbar sind, und nur wenige Menschen können sich diesen Einflüssen entziehen.

Ja, man kann sogar die Grundstimmungen und die gesamten Lebensäußerungen ganzer Völker mit dem Klima der von ihnen bewohnten Landschaft, mit dem Charakter der vorherrschenden Witterung usw. in Zusammenhang bringen. Es gibt ausgesprochen heitere Völker, unbekümmert, sorglos und zufrieden, wie wir sie im Süden unseres Kontinents, etwa in der klaren, sonnigen „Atmosphäre“ Unteritaliens oder Siziliens, finden, und es gibt Völker, die in ihren Lebensäußerungen, in Ausdruck, Sprache, künstlerischem Schaffen ernst und schwermütig sind, wie es im Norden des Kontinents, in den Zonen mit nebeligem, regnerischem Klima der Fall ist. Die Wissenschaft hat hier noch längst nicht alle Zusammenhänge aufgedeckt, aber alles, was sie zutage fördert, bestätigt die Richtigkeit dessen, was der Durchschnittsmensch instinktiv erfühlt.

Ein wichtiger klimatischer Faktor ist das Licht, und es ist daher verständlich, daß der Lichtmangel in den Wintermonaten sich irgendwie auswirkt. Der Organismus braucht zu seinem harmonischen Gleichgewicht eine gewisse Menge Licht, und besonders jene ultravioletten Strahlen, die die eigentlich wirksamen Anteile der Strahlung darstellen. Nun trifft es sich unglücklich, daß gerade diese Strahlen von den Dunst- und Nebelschichten, die sich über den Großstädten und Industriezentren befinden, besonders stark zurückgehalten werden. Das kann zur Folge haben, daß im Winter an manchen Tagen das Minimum, das der Körper in Bestrahlung braucht,

unterschritten wird. Die Folgen sind Müdigkeit, Mattigkeit, Unlust, Verstimmungen.

Demgegenüber gibt es nun ein einfaches Heilmittel: Jagd nach Licht und Sonne. Wenn es schon im Sommer wichtig ist, die Freizeit auch wirklich im Freien zu verbringen, so muß man im Winter mit geradezu detektivischem Spürsinn die Stunden und Minuten aufstreifen, in denen es möglich ist, den Hunger des Organismus nach Sonne zu stillen. Und wenn uns das Wetter den Gefallen einer sonnigen Stunde nicht tut, so sieht uns die Lichtquelle der künstlichen Höhen Sonne zur Verfügung, in der man gerade jenen wirksamen Strahlenanteil des ultravioletten Lichtes sozusagen auf Abruf und in unbegrenzter Menge zur Verfügung hat. Besonders für Kinder und Jugendliche, bei denen der Mangel an Ultraviolettlicht besonders ins Gesicht fällt, sind solche Bestrahlungen wichtig geworden, sind sie doch das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen die Rachitis, jene „englische“ Krankheit, die in den nebelreichen und sonnenarmen Monaten des englischen Winters sozusagen ihre Brutstätte gefunden hat.

Sehr stark ausgeprägt ist auch die Beeinflussung des körperlichen und noch mehr des seelischen Befindens durch den Jöhn. Es gibt eine große wissenschaftliche Literatur über den Zusammenhang zwischen dem Verlauf der Jöhnwitterung und dem Verlauf der Jöhnwitterung. Und, was die seelische Stimmung anlangt, so spricht man geradezu von „Jöhnwitterung“. Jeder wird an regnerischen Frühjahrs- und Sommermonaten in Graue verfallen und wenn die typischen Fallwinde der Jöhnwitterung auftreten, derartige Einflüsse an sich wahrnehmen können. Man wird schwermütig und mismutig, auch arbeitsunlustig, und es gehört eine ganz erhebliche Energie dazu, sich aus solchen Stimmungen herauszureißen.

Derartige Einflüsse brauchen sich nicht immer als ausgesprochene Erkrankungen auszuwirken. Sie sind meist nur allgemeine Störungen des Wohlbefindens, für die der eine mehr, der andere weniger anfällig ist. Aber das Typische ist, daß es sich hier nicht um ganz bestimmte fahrbare Schädlichkeiten handelt, sondern um weniger ins Bewußtsein dringende Störungen, um die „ungünstige Atmosphäre“.

Dr. J. S.

## 37,5 — Fieber?

Vom Messen der Körpertemperaturen — Es ist nicht so einfach — Wichtig, darum genau messen!

Da hängt die Fieberkurve über dem Bett mit ihren fast geheimnisvollen Aufzeichnungen! — Wer jemals im Krankenhaus gelegen hat, der weiß, wie sie gehütet und gepflegt wird, wie der erste Blick des Arztes, der morgens an das Bett tritt, der Fieberkurve gilt, und wie sich Freude oder Sorge in seinem Gesicht spiegelt, je nachdem die letzten Eintragungen das Kurvenende nach unten zeigen lassen oder es nach oben zwingen. Die Fieberkurve ist wichtig; die Art der weiteren Behandlung, die Möglichkeit, den Verlauf der Krankheit zu beurteilen, und manchmal auch sogar die Diagnose hängen in gewissem Sinne von ihr ab. Die Feststellung der Körpertemperatur gehört also mit zu den wichtigsten Hilfestellungen, die der Pfleger dem Arzt leistet. Es ist selbstverständlich, daß das im Krankenzimmer zu Hause genau so ist wie im Krankenhaus. Durch eine exakte regelmäßige Temperaturmessung, schon bevor der Arzt kommt, wird ihm seine Aufgabe erleichtert und damit dem Kranken geholfen. Aber man muß auch richtig gemessen haben, d. h. man muß die Fehler kennen, die einem eventuell bei der Messung unterlaufen können und die ein falsches Bild von dem wirklichen Zustand des Kranken geben können.

Die normale Temperatur liegt zwischen 36 und 37 Grad. Dabei muß aber gesagt sein, daß diese Zahlen nur für die gewöhnliche Messung an der Haut gelten. Die Temperatur im Innern des Körpers, die also des Blutes, ist höher. Legt man das Thermometer nicht an die Haut an, sondern an eine — bedeutend dünnere — Schleimhaut, mit dem Beispiel im Munde, so ist man mit dem empfindlichen Teil des Thermometers also dem Blut näher; man muß deshalb bei dieser Art der Messung Temperaturen bis 37,5 Grad als normal ansehen. Das gleiche gilt für den Rektum, in dem man, zum Beispiel beim Säugling, das Thermometer in den After einführt. Legt man, wie im allgemeinen üblich, das Thermometer zur Temperaturmessung in die Achselhöhle ein, so ist darauf zu achten, daß die Haut dort trocken ist. Eine starke Abgabe von Schweiß bedingt eine Flüssigkeitschicht zwischen Haut und Instrument, die die Genauigkeit des erhobenen Befundes beeinträchtigen kann. Außerdem muß der Arm still gehalten werden. Reibung erzeugt Wärme, so daß durch Bewegung des Armes die Quecksilbersäule höhersteigen kann, als es der eigentlichen Körpertemperatur entspricht.

Da hat jemand eine Schweißdrüsenentzündung in der Achselhöhle; es hat sich ein geröteter, sehr schmerzhafter Knoten gebildet. Um sich zu vergewissern, ob auch nicht etwa Krankheitserreger von dort aus in den Körper gelangen — aus der örtlichen Krankheit etwa eine allgemeine wird —, weißt der Arzt den Patienten an, zu Hause die Temperatur zu messen. Meldung: 38 Grad; also Fieber? Nein, der Patient hatte das Thermometer in die Achselhöhle gelegt, in der die Entzündung ist. Entzündetes Gewebe ist aber durch die starke Blutfüllung wärmer als das normale, d. h. also, man darf niemals dort das Thermometer anlegen, wo eine örtliche Entzündung herrscht (zum Beispiel also auch nicht an Stellen

mit starkem Sonnenbrand), wenn man ein exaktes Bild von der Temperatur des Körpers erhalten will.

Und zum Schluß noch eine mögliche Fehlerquelle: nasse Kleider verursachen eine Wärmestauung. Ist also die Kleidung durchnäßt (vielleicht vom starken Schwitzen), so muß sie vor der Temperaturmessung gegen trockene eingetauscht werden, wenn die Messung einwandfreie Auskunft über den Zustand des Körpers geben soll.

Dr. P. S.

## Kampf den Betriebsunfällen!

Die ständige Verbesserung und Verfeinerung der Arbeits- und Antriebsmaschinen und dergl. macht eine sorgfältige Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen beim Bedienen dieser oder jener Vorrichtung notwendig. Dabei haben die Sicherheitsmaßnahmen im Verkehr mit den Maschinen in gleichem Maße Schritt gehalten, so daß heute die Möglichkeiten für größere Betriebsunfälle auf ein Mindestmaß herabgedrückt worden sind. Leider sind aber, wie die Statistik lehrt, noch ein großer Teil der im Unternehmen Schaffenden kleineren Unfällen, wie Verbrennungen, Quetschungen und dergl. ausgelegt und auch die Schnittwunden nehmen darunter einen großen Prozentsatz ein. Und gerade diese kleinen Unfälle, die bei der Arbeit vorkommen, behindern, — nicht wegen ihres oft geringen Umfangs, — es ist vielmehr die unverhältnismäßig lange Heilungszeit, die den Erkrankten aus dem Produktionsprozeß ausschaltet. Die medizinische Wissenschaft ist daher aus dieser Erkenntnis heraus zu neuerzeitlichen, naturgeordneten Heilmethoden geschritten und hat, wie Geh. San.-Rat Dr. Hugo Bach in der „Medizinischen Welt“ Nr. 7/1935 berichtet, bereits vor dem Kriege zur Heilung von Wunden, Brandwunden und dergl. die Quarzlampe, die in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt. Diese ansangs bescheidenen Versuche wurden dann während des Weltkrieges in verstärktem Maße durchgeführt, und hat diese Behandlungsmethode mit den Strahlen der künstlichen Höhen Sonne bei den Verwundeten der deutschen Armee zur Abkürzung des Heilverfahrens eine hervorragende Rolle gespielt. Leider ist diese Methode in der Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten, und erst jetzt beginnt sie in medizinischen Kreisen wieder in erhöhtem Maße aktuell zu werden.

Die Behandlung mit den ultravioletten Strahlen der Höhen Sonne hat dabei nicht nur den Vorteil der Schmerzlosigkeit und Keimfreiheit, — weit bedeutender ist dabei die Tatsache, daß durch dieses Heilverfahren die früher z. B. bei Verbrennungen und Verätzungen oft furchterlichen Folgen wie starke Narbenbildung, Verkrümmung und Behinderung in der Beweglichkeit der Gliedmaßen verhütet werden können! Besonders das Gesicht kann durch die heilenden lebensreichen ultravioletten Strahlen vor dem schlimmsten Befallt werden!

## Wer schnuht falsch?

Von der Nase zum Ohr führt ein direkter Verbindungsgang, die Tube, die die Aufgabe hat, das Mittelohr zu lüften. Schon ein einfacher Schnupfen führt durch Anschwellung dieses Luftganges zu unangenehmen Hörstörungen vorübergehender Art; die Infektion kann auch durch diesen Weg ins Mittelohr gelangen, eine Mittelohrentzündung hervorrufen und so mittelbar schwere Knochenentzündungen, ja selbst Hirnhautentzündungen und Hirnabszesse auslösen. Dieser Gefahr leisten, wie R.

Wahl in der „Umschau“ ausführt, viele Menschen durch falsches Schnutzen Vorschub, indem sie beide Nasenlöcher zuhalten, anstatt den Druck aus dem einen Nasenloch herauszulassen und so das Sineinpressen von Luft und Ansteckungsstoffen durch die Tube ins Mittelohr zu vermeiden. Schon beim Kind wird in dieser Hinsicht viel verdorben und so auf lange Zeit der Anfang einer Mittelohrschädigung gegeben und im Mittelohr Infektionsstoff abgelagert, der bei stärkerem Schnupfen in Bewegung gerät oder später als schleicher Prozess in Erscheinung tritt.

## Auffeinerregende, schnelle Heilung einer häufigen Beinerekrankung.

Personen, die infolge ihrer Berufsausübung viel stehen müssen, sind Erkrankungen an den Beinen ausgesetzt. Diese leiden häufig an Krampfadern, der chronischen Ausdehnung von Blutadern, die dadurch entstehen, wenn der Rückfluß des Blutes in seiner normalen Funktion gestört wird, und die Venen infolge zu langem Stehen so stark mit Blut angefüllt sind, daß sie nach der Entleerung nicht mehr ihren ursprünglichen Umfang annehmen können. Die Krampfadern bereiten oft heftige Schmerzen, besonders dann, wenn sich große Adern bilden, die sich durch irgendeine Ursache entzünden. Auch können sich durch diese anhaltenden Blutstagnationen in den Haargefäßen hartnäckige Flechten und schmerzhaft Geschwüre bilden.

Alle diese Personen werden es daher sehr begrüßen, daß jetzt durch eine neue Behandlungsmethode, die im folgenden beschrieben werden soll, ihr Leiden gemildert und eine Heilung in Aussicht gestellt werden kann.

In der Strahlen-Abteilung der St. John-Klinik wurden, so berichtet Albert Gibson, M. B., B. S. London, im British Medical Journal, zweiundzwanzig Patienten behandelt, die an Krampfadern, Phlebotomie und Krampfadern litten, und die bisher drei Jahre lang, regelmäßig ein- oder zweimal in der Woche, zur lokalen Bestrahlung mit den ultravioletten Strahlen erschienen. Da nach dieser Bestrahlung die Wunden, trotz aufopfernder Assistenz, der Verzicht und Pflege der Schwestern nicht verheilten, entschloß man sich, diese Methode zu verlassen und eine neue Behandlungsmethode einzuführen. Und zwar wurde das ganze Bein und die krankhafte Hautfläche zunächst mit einem Öl (Aceton und Olem Cuchipti) gereinigt und dann mit Seidencrepe-Papier ganz bedeckt. Dann schnitt man das Papier, das die krankhafte Stelle und seine Umgebung 2½ bis 4 cm umschloß, fort, während das gesunde Haut und den ganzen Fuß bedeckende Papier durch anhaftende Gurte festgehalten wurde. Die franke Stelle und die freiliegende umgebende Hautfläche wurden dann mit der luftgeleuchteten Quarzlampe (Hautrötung) künstliche Höhen Sonne in einer Entfernung von 30 cm zehn Minuten lang bestrahlt, wobei die verabreichte UV-Dosis dem Fünftel der Eröthem-Dosis (Hautrötung) der normalen weißen Haut betrug.

Sofort nach der Bestrahlung wurde das den ganzen Fuß bedeckende Seidenpapier wieder entfernt und gegen einen elastischen anhaftenden Verband, der eng von der Fersenbasis über den Fuß und die Ferse hing, über das ganze Bein bis zum Knie ausgewechselt. Der Patient mußte dabei den Verband sehr sauber halten und an ihm nichts verändern. Nach einer Woche wurde der Verband wieder entfernt, die Haut mit Aceton gereinigt und die Ultraviolettbestrahlung mit der Quarzlampe wiederholt. Durch diese Behandlung wurde die franke Hautstelle immer kleiner und kleiner, bis die Heilung ganz vollzogen war.

Von den nach dieser Methode behandelten 22 Patienten konnten bereits nach drei Monaten sechsundsechzig als vollkommen geheilt entlassen werden!

## Sind Gummi- oder Ledersohlen hygienischer?

Die Frage, ob Gummi- oder Ledersohlen hygienischer sind, hat schon häufig die Gemüter bewegt. Wie einer Veröffentlichung von Dr. Ing. Weizwange in der „Umschau“ entnommen werden kann, hat das Leder mit seiner faserigen Struktur an sich durchaus günstige Eigenschaften, da es bei genügender Feuchtigkeit doch eine ausreichende Elastizität und bei genügender Luftdurchlässigkeit nur eine geringe Wärmeleitfähigkeit besitzt. Nachteilig sind nur seine gewisse Wasserdurchlässigkeit und seine Wärmeempfindlichkeit in feuchtem Zustand. Nachteile, die der Gummi nicht besitzt, dem dafür eine geringere Luftdurchlässigkeit und dadurch bedingte größere Schweisensammlung im Stiefel vorgeworfen wird. Eingehende Untersuchungen, die sowohl bei Markschüblingen als auch im Laboratorium angestellt wurden, haben Dr. Weizwange zwar gezeigt, daß die Schweisensammlung bei luftundurchlässigem Sohlenstoff, also bei Gummi, etwas größer ist als beim luftdurchlässigen Leder, und daß auch die Wärmeabgabe bei niedriger Lufttemperatur etwas höher ist als bei der Ledersole, doch sind diese Unterschiede so geringfügig, daß eine Ablehnung von Gummi und ebenso von gummimähnlichen Kunststoffen als Sohlenmaterial vom hygienischen Standpunkt aus unbegründet sind. Gummi- und Ledersohlen seien daher als praktisch gleichwertig anzusehen!

## Sauerkrautsaft ist wertvoll!

Wie in der Monatschrift „Die Lebensreform“ unterstrichen wird, wird leider nicht selten aus reiner Unkenntnis bei der Zubereitung des Sauerkrauts die sogenannte Sauerkrautlake als angeblich wertlos fortgegossen. Dabei ist in Wirklichkeit der gesundheitliche Wert der Sauerkrautlake ein nicht unbedeutender, da sie wenigstens 1—1½% Milchsäure enthält, die als Darmdesinfiziens eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen kann. Schon Pfarrer Kneipp empfahl den Sauerkrautsaft daher als Morgenrunk. Wenn dieser Saft zu säuerlich schmeckt, kann durch einen geringen Süßstoffzusatz das Getränk leicht schmackhafter machen. Zusammen mit Butterbrot gegossen, soll es besonders gern verwendet werden. Im übrigen kann man ihn auch in Flaschen abfüllen und in kühlem Zustand liegend aufbewahren.

den großen weißen Wänden in ihm witterten, sei es, daß keine gemachte Frosthaftigkeit sie belebige, kurz, Wie kamst du bloß so was von mir denken, Was du Geheim Wirtamp erprob sich kömerförmig und lächelte, „Aber Kerl

den großen weißen Höhen in ihm witterten, ist es, daß seine gemacht die Trübsaligkeit sie beheldigte, kurz, sie nahmen ihn in strengen Gewand. Bei einer Andock beging er den ent- schiedenen Fehler, die Arme über der Brust zu kreuzen und sich auf zu verbiegen. Ein furchtbares Unwetter von Schlägen ging auf ihn nieder. Gleich die erste Lieblung ließ ihn in die Knie fallen. Als sich seine auseinandergetrennten Lebens- geister wieder versammelten, sah er: Peter!

Er hatte so viel in seinem Leben aufgenommen, daß er nun nicht mehr wußte, wie er in Wahrheit hieß. Es ist nicht mehr viel über ihn zu berichten. Das Schicksal warf ihn gehörig herum. Er landete schließlich als Hoffmanns- arbeiter am Omalfensdamm. Er liebte Sport und in sich ge- arbeit. Manchmal, wenn der Name Weibisch fiel, unterdrückte er seine Arbeit und horchte hin. Dann schalt der schwere Auf- seher, und das Knall kam wieder in seine Stumpfheit zurück.

Und das Gock in Weibisch?

Die Schätze ruhen, die gewaltigen Schätze, die je ein Menschenauge aufgeschaut gesehen. Kleine listige Plünderer Gock stummern in den grünen Reisakuten. Wer haut die Wallen auseinander? Wer trägt die Hüften aufkommen? Wer wird hier einmal Herr sein?

### Das Befehl der Tiefe

Erzählung des Bergarbeiter-Dichters Johannes Krella

Wir wurden allgemein „Kraufmänner“ genannt, und mancher hatte dadurch einen falschen Begriff von uns bekommen. Ja, bei uns ging es ziemlich hart zu, da wurde keiner mit Drahtschrauben angefaßt, wenn es aber mal darauf ankam, da fand einer für den anderen ein. Achtundvierzig Meter unter der Erde, „im Land ohne Sterne“, wie ein Dichter, der unter mal bejudete, lächelnd gelogt hatte, am äußersten Ende des Grubenbetriebes lag unter Arbeitfeld.

Eines Tages erhielten wir Zinnaballs. Ein neuer Schlep- per, ein blutjunges Bittschloß, das reinste Bittschloß, war uns an- gestellt worden.

Der zillen Mund und Augen auf. Ein Bergmann, der 'ne Bille frug! Das war uns neu.

Wenn das bloß gut geht,“ brummte Wittkamp, der 'ne Bauer, sich in den Gatt.

Es ging nicht gut. Obwohl der Reue, den wir „Bittsch- köpfig“ gelaßt hatten, seine Pflicht tat, hatte er sich unter den Schichten derer zu leiden, mit denen er umgehen mußte. Die Bille war das Hindernis. Sie war laubt dazu, daß er nicht als vollwertiges Glied unserer Kameradschaft betrachtet wurde.

Auf der Mittagsrasten hieß wir saßen in der Nähe auf den Grubenlampen taugte die naktien, schwarzen Oberkörper, an denen der Schweiß in Strömen herabfloß, in ein gelblich- haffes Bild. Ein dumpfes Rollen wurde laut. Es kam näher und näher. Dann tauchten die Leuchte eines Förderwagens aus der Dunkelheit empor, hinter dem schließliche eine Gestalt hervortrat.

„Du hast den großen Wohl vom Schacht geholt?“ meckerte Stefaniaf, der das größte Wort hatte, ihn an.

Der Bittschloß überhörte diese Worte.

„Der Bittschloß kommt“, sagte er und sah auf die Bille.

„Sie sind schon unten auf der Sohle.“

Stefaniaf lachte hell auf. „Du wirst nie in richtiger Kumpel“ turrte er dann. „Bei uns heißt der Bittschloßführer der Alte und der Weisler das Donnerwetter. Das merkt dir für die Zukunft.“

„Und mich hast du „Ortsgeist“ gelaßt“, sagte Wittkamp lachend. Wenige Minuten später fand sich der hohe Besuch ein.

Der Weisler nahm neben Wittkamp Platz, während der Bittschloßführer mit dem Steiger den Weisler näher in Augenschein nahm.

Wittkamp hatte seine Schnupftabakdose hervor. „Darf ich Ihnen 'ne Bille anbieten, Herr Weisler?“

Warum nicht, bin kein Kopferträger“, gab der zurück und griff zu.

„Nachdem der Weisler noch nach diesem und jenem gefragt hatte rühte er sich nach an Wittkamp heran.

Wir machten Eislaufen. Sollte man das für möglich halten? — Die beiden flüsteren miteinander. Wittkamp nicht befragt, als der Weisler ihm die Hand drückte.

Stefaniaf rühte unruhig hin und her. In dem Laufe es, das sah man ihm an.

„Sah man waren die Herren außer Sichtweite, da legte er auch schon los: „Du bist mir ja der Schlangel! Geheisse mit dem Donnerwetter! — Das gibt ja zu denken! Wirst auf keine alten Tage wohl noch Beamter werden?“

Wie kannst du dich so komisch verhalten, über Kerl nis nennst, ist eine Entschuldigung.“ Er warf ein Witzstück hoch und ließ es wieder auf. „Der Weisler hat mir für die Bille die Karte gegeben. Und damit du auch genau weisst, was er gefordert hat, will ich es wiederholen: Darf ich trinken, bis ich 'n paar — und was werde ich nach der Schicht prompt be- sorgen.“

Lauter Gelächter. Stefaniaf schick wie ein beglückter Pulver von Gammern.

Im nächsten Zuge legte der Bittschloßführer sich in der Pause absteils und holte ein Glas ein. „Bergmann“, stichelte Stefaniaf. Er legte hoch auf seine Muskeln und schlug mit der Faust auf die Brust. „Somas muß da dein sitzen!“

Der Bittschloßführer lächelte nur.

Wenige Stunden später geschah etwas Unheimliches. Ste- faniaf war, allein in die Weislerschule gegangen, um nach Holz zum Bau eines Holzstübes zu suchen. Er kam und kam nicht wieder.

Wittkamp beauftragte einen Schlep- per, nachzugehen, wo Stefaniaf so lange blieb.

Der schreie hoch wieder zurück.

„Sah kann ihn nirgends finden“, sagte er, „er wird wohl gefallen ist? — In der alten Weislerschule war's so festfam läufig — ich konnte kaum Luft kriegen. Wenn mich nicht alles irrt,“ meckerte,“ tief Wittkamp aus und eilte auch schon davon. Wir liefen ihm nach.

„Sah hatten wir ihn erreicht.“

Er sah auf einmal so ganz anders aus. So hatte ich ihn noch nie gesehen. Der Reue, der sonst auf seinem Witzstück lag, war verschwunden. Sein Gesicht war in diesem Augenblick hart und wühend, die Augen in die Ferne gerichtet.

„Der Schlep- per hat recht“, sagte er hart. „Es stehen Nettes im Ueberbau.“

„Sah nützte stumm; denn meine Lampe und auch meine Bille zeigten an, daß er die Wahrheit sprach.“

Wittkamp erteilte keine Befehle. „Kerl und Gustav, schnell die Sauerstoffapparate geholt.“

„Wie die beiden damit zurück sind, kann es schon au spät sein.“ sagte plötzlich jemand. „Stefaniaf liegt wahrscheinlich in den Gassen.“

Der Bittschloßführer stand neben uns. Wir guckten ihn groß an; denn er hatte einen langen Strid in der Hand. Er war wühend, was er damit wollte, war er auch schon auf und davon.

„Der reut dem Tod ja in die Arme rein!“ tief ich und wollte ihm nach.

Wittkamp rief mich zurück. „Bleich, einer ist vorerst genug! Der Minuten, lange, lange Minuten vergingen.

„Sa, was war das denn?“

Die Me Augen fraßen sich in die ewige Dunkelheit hinein. Niemand jemand kam näher. War es der Bittschloßführer? Sa er war es, seine Umrisse hob sich spärlich aus der Dunkelheit ab. Aber er kam allein zurück.

„Was er uns erreicht hatte, taumelte er.“

„Sah fing ihn in meinen Armen auf.“

„Geh‘ um Ueberbau — dort liegt der Strid — langsam absteigen.“ brackte er hockweise hervor.

Dann kumpete er wie ein neßer Seel zusammen.

„Sah bemühte mich um ihn und merkte nicht, daß Wittkamp verschwand. Als ich mich nach ihm umso, war er bereits außer Sichtweite.“

„Sah Minuten lang sah ich nichts von ihm.“

„Was sind denn Minuten? Sie werden zur Ewigkeit, wenn es um Menschenleben geht.“

„Endlich kam er wieder. Er hatte Stefaniaf am Strid aus dem Ueberbau gezogen, war aber so schwach gewesen, ihn nach vorn zu transportieren. Stöhnend leh er sich auf die nächste Kiste fallen.“

„Sah Minuten waren die Kameraden mit den Sauerstoff- apparaten gekommen, und bald hatten wir Stefaniaf geborgen. Er lebte noch.“

„Als Stefaniaf später den Bittschloßführer fragte, wie er auf dem Strid gekommen wäre, schmelte der verschmitzt und hohle dann aus seiner Holentatse das kleine Häuflein hervor, in dem er so oft las. Er hielt es Stefaniaf unter die Nase.

„Hospitalisierungs- und -bestattungsvorschriften im Berg- bau“, kosterte er.

„Der Bittschloßführer schmelte etwas. „Nicht nur hier — er zeigte auf Stefaniafs Muskeln —, auch hier muß man es drin haben.“ — er tippte sich mit dem Finger auf die Stirn — „um ein echter Bergmann zu werden.“

„Sa lachten wir alle laut auf. Wir alte waren uns doch selber klar: Nicht nur die Unerfahrenheit des Bittschloßführers allein, sondern auch seine Kennnisse in der Bestattung von Unfällen hatten Stefaniaf das Leben geteilt.“

Wittkamp erhob sich schmerzhaft und lächelte. „Über Kerl nis nennst, ist eine Entschuldigung.“ Er warf ein Witzstück hoch und ließ es wieder auf. „Der Weisler hat mir für die Bille die Karte gegeben. Und damit du auch genau weisst, was er gefordert hat, will ich es wiederholen: Darf ich trinken, bis ich 'n paar — und was werde ich nach der Schicht prompt be- sorgen.“

Lauter Gelächter. Stefaniaf schick wie ein beglückter Pulver von Gammern.

Im nächsten Zuge legte der Bittschloßführer sich in der Pause absteils und holte ein Glas ein. „Bergmann“, stichelte Stefaniaf. Er legte hoch auf seine Muskeln und schlug mit der Faust auf die Brust. „Somas muß da dein sitzen!“

Der Bittschloßführer lächelte nur.

Wenige Stunden später geschah etwas Unheimliches. Ste- faniaf war, allein in die Weislerschule gegangen, um nach Holz zum Bau eines Holzstübes zu suchen. Er kam und kam nicht wieder.

Wittkamp beauftragte einen Schlep- per, nachzugehen, wo Stefaniaf so lange blieb.

Der schreie hoch wieder zurück.

„Sah kann ihn nirgends finden“, sagte er, „er wird wohl gefallen ist? — In der alten Weislerschule war's so festfam läufig — ich konnte kaum Luft kriegen. Wenn mich nicht alles irrt,“ meckerte,“ tief Wittkamp aus und eilte auch schon davon. Wir liefen ihm nach.

„Sah hatten wir ihn erreicht.“

Er sah auf einmal so ganz anders aus. So hatte ich ihn noch nie gesehen. Der Reue, der sonst auf seinem Witzstück lag, war verschwunden. Sein Gesicht war in diesem Augenblick hart und wühend, die Augen in die Ferne gerichtet.

„Der Schlep- per hat recht“, sagte er hart. „Es stehen Nettes im Ueberbau.“

„Sah nützte stumm; denn meine Lampe und auch meine Bille zeigten an, daß er die Wahrheit sprach.“

Wittkamp erteilte keine Befehle. „Kerl und Gustav, schnell die Sauerstoffapparate geholt.“

„Wie die beiden damit zurück sind, kann es schon au spät sein.“ sagte plötzlich jemand. „Stefaniaf liegt wahrscheinlich in den Gassen.“

Der Bittschloßführer stand neben uns. Wir guckten ihn groß an; denn er hatte einen langen Strid in der Hand. Er war wühend, was er damit wollte, war er auch schon auf und davon.

„Der reut dem Tod ja in die Arme rein!“ tief ich und wollte ihm nach.

Wittkamp rief mich zurück. „Bleich, einer ist vorerst genug! Der Minuten, lange, lange Minuten vergingen.

„Sa, was war das denn?“

Die Me Augen fraßen sich in die ewige Dunkelheit hinein. Niemand jemand kam näher. War es der Bittschloßführer? Sa er war es, seine Umrisse hob sich spärlich aus der Dunkelheit ab. Aber er kam allein zurück.

„Was er uns erreicht hatte, taumelte er.“

„Sah fing ihn in meinen Armen auf.“

„Geh‘ um Ueberbau — dort liegt der Strid — langsam absteigen.“ brackte er hockweise hervor.

Dann kumpete er wie ein neßer Seel zusammen.

„Sah bemühte mich um ihn und merkte nicht, daß Wittkamp verschwand. Als ich mich nach ihm umso, war er bereits außer Sichtweite.“

„Sah Minuten lang sah ich nichts von ihm.“

„Was sind denn Minuten? Sie werden zur Ewigkeit, wenn es um Menschenleben geht.“

„Endlich kam er wieder. Er hatte Stefaniaf am Strid aus dem Ueberbau gezogen, war aber so schwach gewesen, ihn nach vorn zu transportieren. Stöhnend leh er sich auf die nächste Kiste fallen.“

„Sah Minuten waren die Kameraden mit den Sauerstoff- apparaten gekommen, und bald hatten wir Stefaniaf geborgen. Er lebte noch.“

„Als Stefaniaf später den Bittschloßführer fragte, wie er auf dem Strid gekommen wäre, schmelte der verschmitzt und hohle dann aus seiner Holentatse das kleine Häuflein hervor, in dem er so oft las. Er hielt es Stefaniaf unter die Nase.

„Hospitalisierungs- und -bestattungsvorschriften im Berg- bau“, kosterte er.

„Der Bittschloßführer schmelte etwas. „Nicht nur hier — er zeigte auf Stefaniafs Muskeln —, auch hier muß man es drin haben.“ — er tippte sich mit dem Finger auf die Stirn — „um ein echter Bergmann zu werden.“

„Sa lachten wir alle laut auf. Wir alte waren uns doch selber klar: Nicht nur die Unerfahrenheit des Bittschloßführers allein, sondern auch seine Kennnisse in der Bestattung von Unfällen hatten Stefaniaf das Leben geteilt.“

# In freier Stunde

## Kleine Frau mit großem Mut

Roman von Kurt Hiemann

(11. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

„Sie sind einer der struppelsoestigen Halsabschneider, mein Herr!“ Hagebarth hat auf den Tisch geschlagen, seine Fäuste tanzen vor Erregung, sein gutes Gesicht ist blaß vor Wut und Empörung. Der Spitzbart sträubt sich. Der ganze schmähliche Körper ättert. „Wenn Sie glauben, solche neuen Stücken unter ehr- lichen Kaufleuten einzuführen, dann soll mich der Schlag auf der Stelle treffen! Dann will ich mit dieser Welt nichts mehr zu tun haben! Dann ist sie mir zu breitig und zu gemein. Haben Sie verstanden? — Was haben Sie denn mit Ihren Händen geschaffen? Nichts! Gar nichts! Heretingschneit sind Sie und haben angefangen, Unruhe und Unfrieden zu bringen! Weil Sie nicht mit aufgebaut haben! Weil Sie keine Achtung haben, wie das war, als wir diese Industrie hier aus dem Boden stampfen! Wie haben wir ge- arbeitet! Tag und Nacht! Die Werte sind gewachsen unter unserm Fleiß wie die Bäume unterm Sonnen- schein. Und nun kommt ein Mann daher, der davon keine Ahnung hat, der das alles nur vom Hörensagen weiß... nein, der nur die Gelegenheit erkennt, mit dem, was unter Schwelch lau, sein Geschäft, sein eigenes schmätziges Geschäft und seine kleine erbärm- liche Sache zu belangen... der fremd hereingeholt wurde, weil er am glattesten sich zu drehen und zu wühden und unserm Kräftehohn den Kopf zu verdrehen wußte.“

„Hagebarth! Nun ist aber Schluß!“ Karola Koppf mit dem Knöchel hart auf. Er schnodert kommt Hagebarth zu sich. Wühlig wird ihm klar, was er hier angereizt hat.

„Derzweihen Sie, Kräftehohn Weisler! Es ist mir so durcgegangen... Aufstehend links er in seinen Sessel aufkommen, der Zwölfer stolper ihm über die er angereizt! Nun sitzt er da wie ein Fragezeichen, wie ein Häuflein Anglüd.

„Mesdornff aber lächelt nur ein wenig spöttlich und hat dem wilden Ausbruch des alten Mannes ganz still zugehört.

„Sehr interessant! Wirklich sehr interessant!“ nicht er legt anerkennend. „Sah bin selbst für Offen- heit bei Geschäft. Aber ich halte mein Angebot noch immer aufrecht. Temperament... und Geschäft, Herr Hagebarth, sollte man besser einfach voneinander trennen.“

„Wie von der Laramtel geschöhen fährt der kleine Mann wieder empor.

„Man sollte Sie... von allem trennen, was Ge- schäft heißt! Dann wäre mit... wöhler!“

„Hagebarth, jetzt müssen Sie gehen!“ Karola kann nun nicht mehr länger schweigend zu- sehen, wie Hagebarth hier eine Dummheit nach der anderen begeht. Sie hat den alten Mann dabei um so lieber, aber es tut ihr weh, das mit anhören zu müssen, denn für Mesdornff muß die Mut, die ohnmächtige Mut des andern doch der schönste Triumph sein.

Still erhebt sich der Alte, greift seine Aktenmappe auf und geht. „Entschuldig Sie mich Kräftehohn Weisler... aber ich kann nicht anders. Sah weiß ich werde alt. Da hält der Kopf das Herz und die Zunge nicht mehr fest.“

„Sie sollen sich nicht entschuldigen, Hagebarth, so war das nicht gemeint. Warten Sie bitte unten auf mich. Sah komme sofort.“

Als der Alte draußen ist, bittet Karola um zwei Tage Bedenken.

„Sah gewöhre Ihnen ohne weiteres drei volle Tage. Dreimal vierundzwanzig Stunden. Habe ich bis dahin keine ausagende Antwort... gehen die Orders heraus, die bereits ausgehrieben sind.“

„Sah verzeihe. Sie werden Nachricht haben, Herr Doktor.“

„Darf ich mich noch einmal bedanken, daß Sie mich so tapfer in Schutz genommen haben, Karola, als jener alte Mann die Herden verlor?“

„Groß und durcbringend sieht Karola ihn an. Sie sieht schon an der Art. „Sie irren, Herr Doktor, ich habe Sie nicht verteidigt. Ich wollte nur verhindern, daß Sie sich noch länger an der ohnmächtigen Mut eines Mannes weiden konnten, den ich über alles schätze und dessen Auffassung ich im wesentlichen teile. Er war nur so unklug, laut zu sagen, was ich und viele andere anständige Menschen denken. Guten Tag.“

„Ohne sich umpaulen, geht sie hinaus.

Drei Tage hat sie gewonnen, drei ganze Tage. Vühlig kurz... und unendlich lang. In diesen drei Tagen wird sie prüfen müssen, ob die Summe tat- sächlich das erlaubt, was sie damit zu tun gedenkt.

Karajan eine Jadrat aufbauen!

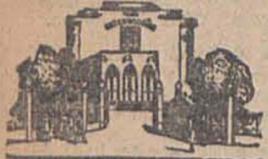
Aber wie es auch kommen mag, in ihrem Herzen schwingt und singt es! Das kann kein Mesdornff und keine „Union AG.“ tönen oder auslösen, das ist die feste jubelnde Stimme ihrer Liebe.

„Was für ein Mädchen ist Ihre Braut eigentlich, Karajan? Warum erzählen Sie nicht öfter von ihr?“ fragte Frau Bernide und reißt ihm die Pfeiffschüssel.





Tonfilm-Theater  
**PRZEDWIOŚNIE**



ZEROMSKIEGO 74/76  
Tel. 129-88. Zufahrt mit den  
Straßenbahnen 5, 8, 6 und 0.

Heute und die folgenden Tage der spannende Film  
**„Unter gelber Slagge“**

In den Hauptrollen: Olga Tschechowa, Dorothea Wieck und Hans Albers.

Nächstes Programm: „Josette“ mit Simone Simon.

Preise der Plätze zur 1. Vorführung 50 Gr. Preise der Plätze: 1. Platz 1,09 Pl., 2. — 90 Gr., 3. — 50 Gr. Vergünstigungs-  
kupons 70 Gr. Sonn- u. feiertags ungültig. Beginn der Vorführungen an Wochentagen um 4, sonn- und feiertags um 12 Uhr.

**K I N O**  
**TON**

Kopernika 16, tel. 140-72

Heute und die folgenden Tage! Ein Film, der auf der ganzen Welt den Rekord des unvergesslichen „Mädchen Irene“  
übertrefft. Ein Film, der die erhabenen und großen Probleme aus dem Leben heranwachsender Mädchen behandelt.

**„Die Diebin“** (Was tun, Sibylle?)

In den Hauptrollen: Schülerinnen der 8. Gymnasialklasse: Jutta Freybe, Christine Gabe, Lotte Hamann und andere. —  
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr nachm., sonnabends um 2 Uhr nachm., sonntags und feiertags um 12 Uhr mittags.

Die letzten 2 Tage!  
**Ausstellung** original **Perserteppichen**

Seltene Stücke!!!  
Sehr zugängl. Preise.  
Besichtigung  
unverbindlich. **Grand-Hotel**  
Zimmer 136

**Erste Heilanstalt** mit ständigen **BETTEN**  
für Zahn-, Mund- u. Kieferchirurgie  
**Dr. med. J. SADOWSKI**  
Piotrkowska 56, Tel. 129-77.  
Empfangsstunden von 9 — 12 Uhr mittags.

**Neueste Auto- und Motorradwerkstätten**  
**Ing. Jan KÜSTER** Lodz, ulica Łomżyńska 9-13  
Telephon 190-55  
Bohren von Zylindern u. Blöcken sowie Einsetzen v. Zylinderhülsen  
**auf Krause Feinbohrwerk**  
Schleifen von Kurbelwellen auf der  
neuesten Spezial-Kurbelwellenschleif-  
maschine von Reilenberg. — Aus-  
gießen von Weichmetall-Lagern unter  
Druck. — Schweißen von Wänden  
und Zylinderköpfen. — Lager von  
orig. Kolben und Kolbenringen. — Auerkannt sorgfältigste Ausführung  
aller einschlägigen Reparaturen sowie Duo-Packierung.

Die  
**orthopädische**  
**Werkstatt**  
von  
**Wilhelm**  
**Schimonowitsch**  
Lodz, Petrikauer  
Str. 112, Tel. 231-81  
übernimmt die Ausführung jeglicher Art  
orthopädischer Arbeiten, und zwar: künst-  
licher Beine und Arme, Apparate, Grad-  
halter, Korsetts für  
Gebrechliche. — Schuheinlagen  
aus Dur-Aluminium nach Gips-  
formen. — Bauch- und Bruch-  
bänder jeglicher Art.  
Elastische Binden, die vor Glied-  
erbrechen u. Fuss-Schmerzen  
schützen.  
Gummistrümpfe gegen Krampf-  
adern.

**Dr. med. BRUNO SOMMER**  
Haut-, venerische und Frauenkrankheiten  
Empfängt von 9-1 und 5-8 Uhr abends  
Sonn- und Feiertags von 10-1 Uhr.  
6-go Sierpnia 1 •• Telefon 220-26

**Kanalisation, Wasserleitung, Beheizung**  
Druck-, Membran- und Zentrifugalpumpen. Brunnen-  
getriebe für Hand- und Motorantrieb ständig auf Lager.  
Reparaturen — Kessel — Behälter — Hydrophoren.  
Eisenabscheidungs-Anlagen, Wasser-Entfärter.  
Pläne und **Kostenanschläge**  
**Ing. ANTONI MATUSIAK**  
Lodz, Kilińskiego 60, Tel. 181-86

**STOFFE**  
für HERREN und DAMEN  
in Wolle und Seide  
**Paul Geisler**  
Lodz, Piotrkowska 102a. Tel. 257-09

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankhe  
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telephon 128-07  
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

**Kristalle,**  
**Glas- u. Porzellanwaren**  
**Gebestee**  
und plattierte Waren  
sowie sämtliches Haus- u. Küchen-  
gerät empfiehlt in großer Auswahl  
Firma  
**Franz Wagner, Lodz, Glówna 33, Tel. 148-53**

**Optiker**  
**E. Schleicher**  
Lodz,  
Petrikauer 155  
langjähriger Angestellter der Firma Postleb  
empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Korngonns  
und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augen-  
gläsern, genau den Augen zugesägt.  
Achtung! Austausch von Krankenfallen Brillen auf  
Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zusatzung.

**Dr. med. Oskar Winter**  
Spezialarzt für Nervenerkrankheiten  
Empfängt täglich von 3-5 Uhr nachmittags.  
Piotrkowska 153, Tel. 241-81.

**HEILANSTALT** Petrikauer 294  
Telefon 122-89  
(An der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn)  
2 Mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten.  
Zahnärztliches Kabinett. Besuche in der Stadt. Jeg-  
liche Eingriffe und Analysen. Geöffnet von 11 Uhr  
früh bis 8 Uhr abends. Beratung 3 Zloty.

Gegründet im Jahre 1891  
**TIERHEILANSTALT** des Mag. Vet.  
**H. WARRIKOFF**  
Kopernika 22, Tel. 172-07  
vergrößert u. modernisiert  
**2 Tierärzte**  
Analysen, Elektrisieren, Beleuch-  
tungen, Wasserkuren, Scheren,  
Trimmen, Stadtbesuche, Nacht-  
dienst.

**GARDINEN-Ausstellung**  
Die neuesten Modelle — grosse  
Auswahl — niedrige Preise.  
Wir bitten um Besichtigung, die  
zum Kauf nicht verpflichtet.  
**WIKTOR ŁUCZAK, Łódź**  
ZAMENHOFA Nr. 2,  
Fabrikmässiger Verkauf von  
Möbeln, Gardinen, Teppichen,  
Läufert und Möbelüberzügen.

**„Wulkanizacja Pospieszna“**  
Sienkiewicza 25  
**Piotrkowska 80**  
**Tel. 150-01.** Reparatur von  
**Reifen und Schläuchen**  
sowie Verjehung von Reifen mit  
Gleitschuß in sämtlichen Größen.

Am billigsten —  
nur in der ältesten Firma  
**I. B. WOLKOWYSKI**  
Narutowicza Nr. 11. Tel. 137-70  
Kinderwagen, Metall- und Feld-  
betten, Matrasen aller Art,  
Weingmaschinen, Eisfästen.  
Reparaturen u. Packieren v. Bettstellen u. Kinderwagen  
Erst seit 1896.

**Korbmacher-Werkstatt**  
**Felix Brzozowski**  
Lodz, Kilińskiego 5  
empfiehlt in reicher Auswahl ihre bestens bekannten  
Korbmacherzeugnisse. — Spezialität: Fabrikkörbe.

**Möbel einzeln** und **in Kompletts**  
zu äußerst mäßigen  
Preisen empfiehlt die **Möbelwerkerei**  
**J. Cypryński, Lodz**  
Kilińskiego 229  
Die Tapezier- **Stanisław Gabala**  
u. Möbelfirma **Stanisław Gabala**  
Lodz, **Tawadja 1, Tel. 133-66**  
empfiehlt in großer Auswahl Möbel, wie Schlaf-  
kammer, Herrenzimmer und Kücheneinrichtungen, von den  
feinsten bis zu den bescheidensten. Große Auswahl  
in Tapeziermöbeln zu zugänglichen Preisen und be-  
quemen Bedingungen. 1259

**CORSO**  
Beginn der Vorführungen um 4 Uhr, an  
Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um  
12 Uhr. — Preise der Plätze ab 50 Gr.

Heute und die folgenden Tage der Schlagerfilm  
**„Robin Hood's Abenteuer“**  
In den Hauptrollen: **Errol Flynn und Olivia de Havilland.**  
Ferner Beiprogramm und PAT-Zeitbilder.

**Breslau.** 5,30 Der Tag beginnt (Schallplatten), 7,00 Nachrichten, 8,30 Konzert, 12,00 Mittagskonzert, 14,10 1000 Takte lachende Musik, 16,00 Nachmittagskonzert, 18,15 Kammermusik, 20,00 Nachrichten, 20,10 Ende gut — alles gut, 22,20 Froher Klang, 22,30 Tanzmusik und einige Aprilscherze, 24,00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

**Wien.** 16,00 Bunte Melodien, 19,10 Unterhaltungsmusik, 20,00 Nachrichten, 20,10 April, April! 22,00 Nachrichten, 22,30 Tanzmusik, 24,00 Zur Unterhaltung und zum Tanz, 2,00—3,00 Nachtmusik.

**Leipzig.** 16,00 April — April, Narrenwetter — Wetternarren, Rundfunk-Kabarett, 18,15 Wir tanzen, 19,00 Frohes Wochenende, 20,00 Nachrichten, 20,10 April-Sondernummer der großen Leipziger Monatschau, 22,00 Nachrichten, 22,30 Wir tanzen in den Sonntag.

**München.** 16,00 Bunte Musik, 18,10 Klingender Reigen, Bunte Konzertsunde, 19,00 Alte und neue Märsche, 20,00 Nachrichten, 20,10 Großer bunter Neuheiten-Abend, 22,00 Nachrichten, 22,20—24,00 Wir tanzen in den Sonntag.

**Stuttgart.** 16,00 April — April! Ein Rundfunk-Kabarett, 19,00 Melodie und Rhythmus, 20,00 Nachrichten, 20,10 Blühender Killesberg, Reichsgartenschau — Vorschau 1939, 22,00 Nachrichten, 22,30 Wir tanzen in den Sonntag, 24,00—2,00 Nachtkonzert.

**Wien.** 18,00 Ein froher Gemeinschaftsabend mit der Grazer SS, 19,00 Pflögge Hausmusik, 20,00 Nachrichten, 20,10 April...! April...! Wetterwendiges! Denn auch hier, wie überhaupt — Kommt es anders als man glaubt, 22,00 Nachrichten, 22,30 Und morgen ist Sonntag, 24,00—3,00 Nachtmusik.

**Warschau.** 6,30 Nachrichten, 11,25 Romanzen, 11,57—13,00 Nachrichten, Konzert, 15,00 Lustiger Kinderfunk, 15,30 Aus Lodz: Nachmittagskonzert, 16,00 Nachrichten, 16,35 Chorkonzert, 18,30 Für die Polen im Ausland, 19,20 Unterhaltungskonzert, 21,00 Bunte Unterhaltungsmusik, 22,55 Nachrichten (polnisch und deutsch), 23,15 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Rundfunksender Tirana**

In Tirana (Albanien) ist ein Rundfunksender in Betrieb genommen worden, der mittags auf der Welle 38 m und abends auf 49 m senden wird.

# Briefmarken-Ecke

**Eine Cézanne-Briefmarke**

(MTP). Etwas verspätet hat jetzt die französische Postverwaltung eine Erinnerungsmarke zur Hundertjahrfeier der Geburt des großen französischen Malers Cézanne herausgebracht. Da es sich um den 225 Francs-Wert handelt, der für Auslandsbriefe gilt, so wird diese Briefmarke ihre propagandistischen Dienste für den Schöpfer des französischen Impressionismus in der ganzen Welt tun. Sie zeigt das Porträt des Malers auf dem Hintergrund einer weitgehehnten gebirgigen Landschaft, wie sie Cézanne geliebt hat. Darunter befindet sich eine Palette mit Pinseln und dem Namenszug von Cézanne. Die Marke ist lichteblau.

**Neuheiten**

**Neukaledonien:** Die 1,75-Fr.-Marke der Ausgabe 1933, La Perouse und Le Bougainville, jetzt blau und violett-blau.

**Neuseeland:** Auf Papier ohne Wasserzeichen mit dem Aufdruck „Offizial“ auf der unteren Markenhälfte erschien die 5/-Sh.-Marke der Ausgabe 1931/32 (Seetierwappen) als Dienstmarke: 5/-Sh. grün.

**Nordborneo:** Eine neue Freimarkenreihe ist zu melden mit verschiedenen Darstellungen. In der Aufschrift auf dem oberen Markenrand: „The State of North Borneo — Postage Revenue“, auf dem linken Rand Inskription in malaischen, auf dem rechten in chinesischen Schriftzeichen. Freimarken: 1 Cent dunkelblau und blaugrün, Lastbeförderung mit Ochsen, 2 Cents grau und lilafarbig, 3 Cents dunkelblau und grau, eingetragener Dajak, 4 Cents dunkelblau und oliv, Maschinen, 6 Cents purpur und dunkelblau, Eingeborene, 8 Cents rot, Karte von Borneo, 10 Cents dunkelblau und violett, Orang Utan, 12 Cents ultramarin und blaugrün, Blasenpflanze, 15 Cents olivbraun und smaragdgrün, Dajakmalai, 28 Cents blau und dunkelblau, Fluß in Borneo, 25 Cents schwarzbraun und grün, Segelschiff, 50 Cents violett und dunkelblau,

Landschaft am Kinatalu, 1 Dollar karminrot und dunkelblau, Wappen, 2 Dollar oliv und violett, Wappen, 5 Dollar hellblau und blau-schwarz, Wappen.

**Peru:** Aus Anlaß des VIII. Panamerikanischen Kongresses in Lima erschien je eine Frei- und eine Flugpostmarke, von denen aber nur je drei Marken in den Verkehr kamen: Freimarken: 10 Cts. schwarz (Plaza de Armas in Lima), 15 Cts. schwarz, gold, dunkelrot und hellblau (Wappen von Lima), 1 Pol. dunkelrot (Platz vor dem Regierungsgebäude); Flugpostmarken: 25 Cts. ultramarin (Palacio Correos in Lima), 1,50 Polos dunkelblau (Congreso Nacional), 2.— Polos grau-schwarz (Drei Präsidenten).

**Sogo:** Die 1-Fr.-Marke der Ausgabe von 1925, Palmenbaum, jetzt in geänderter Farbe, 1 Fr. dunkelrot und rotorange.

**Venezuela:** Die 5-C.-Marke der Ausgabe 1937, Mutter mit Kind mit neuer aufgedruckter Wertangabe und der Jahreszahl 1938: 0,40 Bs. auf 5 C. violett.

**Französisch-Sudan:** Zwei Farbänderungen sind zu melden: 1 Fr. dunkelkarmin, Stadter von Timbuktu, 1,75 Fr. dunkelultramarin, Nigerschiff.

**Madagaskar:** Zwei Werte der Ausgabe von 1930 sind in geänderter Farbe erschienen: 1 F. braunrot und karmin, Salalaven-Mädchen, 1,50 F. dunkelbraun und dunkelkarmin, Salalaven-Häuptling.

**Sudetendeutsche Befreiungstempel**

Die historischen Ereignisse des Jahres 1938, insbesondere die Befreiung des Sudetenlandes, mußten sich naturgemäß auch auf postalischen Gebiet auswirken. Vielfältig und interessant sind die postalischen Zeitdokumente aus diesen Wochen, die sich teils in überdruckten Postwertzeichen, weitans häufiger aber in den Poststempeln wiederfinden. Es gibt wohl keinen Poststempelsammler, der an den Erscheinungen dieser Befreiungstage achtlos vorübergehen oder sie gar ablehnen könnte. Auf diesem Gebiete war jedoch durch gewisse Mischungen eine große Verwirrung eingetreten, und der Sammler hatte es schwer, die echten Bedarfstempel von den „gemachten“ zu unterscheiden. Hier ist es ein anerkennenswertes Verdienst von Julius Böchmann, der es in einem Heft „Sudetendeutsche Befreiungstempel“ (Woll und Reich Verlag, Berlin, Kart. 1,60 RM.) unternommen hat, die sudetendeutschen Befreiungstempel zusammenzustellen und so in die Verwirrung etwas Ordnung zu bringen.

**DAMENKLEIDER-WERKSTATT**  
**„MAISON IRENA“**  
 AL. KOŚCIUSZKI 24, TEL. 236-41  
 empfiehlt die neuesten Modelle erstkl. Pariser Häuser.

**Die neuesten STOFFE**  
 in bester Qualität für Anzüge, Mäntel u. Kostüme  
 empfiehlt die Tuchhandlung  
**G. E. RESTEL**  
 Zentrale: Łódź, Piotrkowska 84  
 Filiale: Pabianice, Zamkowa 19

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.**  
**DEVIENBANK**  
 Lodz, Al. Kościuszki 47 • Telefon 197-94.  
 Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.  
 Führung von Sparkonten zu günstigen Bedingungen.  
 Abgeber von billigen Registermark (Touristik) für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt für in Deutschland Studierende in Form von Schecks und Akkreditiven.  
 Vermietung von Safes.

**Nehmt zum grossen Reinemachen die bewährten Persilerzeugnisse**



**ATA Persil IMI**

**Parl-Bäume**  
 Rosen, Dahlien, sowie winterharte Pflanzen empfiehlt in großer Auswahl  
**JERZY KOLACZKOWSKI**  
 Gärtnereibetrieb, Łódź, Piotrkowska 241, Tel. 222-00.  
**Gemüse-Samen**  
 und Gras

**MOTOREN, KABEL VENTILATOREN, ELEKTRISCHES INSTALLATIONS-MATERIAL**  
 PREISWERT IN GROSSE ANNAHME  
 TEL: 111 29  
**FERRO-ELEKTRICUM**  
 JNH: PAUL ZAUDER, ŁÓDŹ  
 PIOTRKOWSKA 123, im HOFE

**Refie**  
 Yoghourt (bulgarische Milch) sowie Frucht-Yoghourt empfiehlt die Apotheke  
**St. Hamburg u. Co.**  
 Łódź, Główna 50, Tel. 218-61

**Möbel**  
 Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-tischlerei A. Müller, Jnh. G. Günther, Rawrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Gear. 1876. 9336

**Spiegel - Toiletten**  
 sowie Trumeaus ab 31, 45.— empfiehlt die Spiegel-fabrik von Josef Vigocki, Dworża Nr. 20, am Baluter Ring, Telefon 246-31.

Damen-, Herren- und Knabenkleidung, Schläferuniformen, Sportkleidung  
**Konfirmations-Anzüge**  
 kaufen Sie preiswert nur im  
**Schneidergeschäft M. KEPLER**  
 Łódź, Głównastr. Nr. 17, Frontladen.  
 Bestellungen werden zu billigen Preisen ausgeführt.

**Christliches Reinigungsunternehmen**  
**Lodz, Kilinskiego 142**  
 1. Stock, Telefon 258-98  
 Lieferung sowie Legen von Parkett, Korkplatten „Expanko“, Zinklinien, Drahten. Fachmännische Ausführung bei mäßigen Preisen. 6087

**Kindermäntel**  
 die neuesten Modelle, sowie Mäntel für Schülerinnen empfiehlt  
**DAWIDOWICZ, Przejazd 14, Fr., 1. St.**

**Achtung! Gutschein Achtung!**  
 Zwecks Einführung meiner Erzeugnisse, und zwar Frottier-Handtücher, Badelaken, Bademäntel, Waschlappen, Handschuhe und Lätzchen, Küchenhandtücher, Vorhangstoffe u. a., erteile ich in meinem neu eröffneten Fabriklager, Łódź, Piotrkowska 79, im Hofe rechts, Tel. 20-869, für die kommende Sommerzeit außer Original-Fabrikpreisen noch einen Extra-Rabatt an Vorzeiger dieses Gutscheines.

Fabr. Wyr. Włok.  
**„LEORE“**  
 wł. Leonard Rensz  
**Pabianice**  
 Łódź, Piotrkowska 79, im Hofe rechts.

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Eheringflaschen, Schlüssel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl  
**J. KUMMER** Łódź, Przejazd 2 (Ecke Petrikauer) —  
 Auffrischung, Vernickelung, Verfilberung, Verchromung wird erstklassig ausgeführt. Scherfen von Rasiermessern usw. 4673

**Neue Kunden durch Anzeigen!**

Am 1. April d. J. erfolgt die Eröffnung einer

# Parfümerie

unter der Firma

## FRIEDA TOMM

Lodz, Andrzejka 4  
Telephon 274-66

Wir empfehlen jeder Art kosmetische Artikel sowie jegliche für den Haushalt nötige Reinigungsmittel, wie:

Washseifen  
Pudermittel  
Bürsten u. d. a.



Damenstrümpfe  
Sportstrümpfe  
Kinderstrümpfe  
Herrensocken

nur Marke

„NEGRITA“

## Adolf Kebsch

Aktiengesellschaft

Verkaufsstelle: Lodz, Sienkiewicza Nr. 65



### Meister Hase und die Frauen!

Das weiß selbst der jüngste Osterhase: Frauen lieben „duftige“ Ostereier, gefüllt mit:

- Parfüm
- Rölnisch Wasser
- Seife
- Puderboxen
- Parfümzerstäuber

und anderen duftigen und kosmetischen Ueberraschungen aus der

Drogerie und Parfümerie

## Rudolf Utz

Lódz, Nawrot 17, Tel. 139-81

### Viele fleißige Hände

sind schon seit langem mit den Vorbereitungen beschäftigt, um alles, was Sie an Konfektion für den Frühling benötigen, in bisher unerreichter Güte und zu den billigsten Preisen zu schaffen!

MARTIN u. NORENBERG — Konfektionshaus

Wir übernehmen jede Sonderaufbereitung und bitten höflich um zwanglose Besichtigung unserer umfangreichen Lager:

Piotrkowska 160 — (Plac Reymonta) Piotrkowska 290

### Zum Osterfest und Konfirmation

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Uhren, Schmuck und anderen Geschenkartikeln die Firma

## A. KLOETZEL, Lodz

Piotrkowska 118, Tel. 140-57

Eigene Reparaturwerkstatt.



Bücher

und andere passende

### Konfirmations - Geschenke

Beste Qualität, reichste Auswahl  
niedrigste Preise nur bei

## MAX RENNER

Lódz, Piotrkowska Nr. 165  
Telephon 188-82



### Polski Przemysł Krawatowy

Lodz, Piotrkowska 130

Detailverkauf.

Empfiehlt in grosser Auswahl seine geschmackvollen Krawatten sowie auch Sport- und Taghemden

Niedrige Preise.

### Osterhasen und Eier

in geschmackvoller Ausführung

der bekannten Danziger Schokoladenfabrik

## „Linda“ seit 1844

Kaffee Hag — Tee

sowie täglich frisch gerösteten Kaffee empfiehlt das Spezial-Geschäft

Karl Zerbe, Lodz, Piotrkowska 287



## Bielitzer Stoffe

für

Herren-Anzüge und Mäntel  
Damen-Kostüme und Mäntel

Kaufen Sie vorteilhaft bei

## Schwalbe u. Milde

Lódz, Główna 8

in der Nähe der Piotrkowska

## E. MARTZ

Piotrkowska 142, Tel. 162-83

empfiehlt zur Konfirmation und für die Frühjahrsaison die neuesten Seidenwaren, Wollstoffe und Baumwollwaren in allen Qualitätslagen.

Fabriklager der Zyrardower Manufaktur.



### Wahre Osterfreude bereiten Blumen!

Die schönsten Strauße und Blumenkörbe führt die

Blumenhandlung

## Käthe Löffler

Główna 29, Fernruf 189-31

### Reiche Auswahl in Woll- und Seidenstoffen zur Frühjahrsaison

Strümpfe, Damen- und Herrentwäsche in Seide und Baumwolle empfiehlt preiswert

## IRMA HOCH

Lodz, Główna-Strasse Nr. 25

### Osterfreude durch einen Photoapparat aus dem Spezialgeschäft

## Photo - Kürbitz

Piotrkowska 123, im Hofe, rechts  
Telephon 136-85

Photozubehör, Photobücher, Photoalben in großer Auswahl



### Obstweine

Schokoladen-Eier u. -Hasen

in großer Auswahl, sowie

Kolonialwaren, Delikatessen, Fischkonserven.

Zusaten für den Festbuchen empfiehlt zu niedrigen Preisen

ERWIN ECKERT Nawrot 4, Tel. 229-80

### Flügel und Pianos

neuester Konstruktion empfiehlt

## B. SOMMERFELD

grösste Pianoforte-Fabrik in Polen

Achtung: Unser Flügel „Baby Grand“ befindet sich gegenwärtig auf dem Dampfer „Batory“ auf dem Wege zur Weltausstellung in New York 1939.

Fabriklager: Lódz, Piotrkowska Nr. 86

Tel. 105-75

Niedrige Preise. Langjährige Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.



### Zum Frühjahr

## Qualitäts-Schuhe

aus dem SCHUHHAUS

## F. KRAMER

Lodz, Piotrkowska 123, Tel. 228-17

Kleine Preise!

Grosse Auswahl!



### Kirchliches

**Passionsgebetswoche an St. Johannis.** Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Heute, nachmittags 6 Uhr, beginnt die diesjährige Passionsgebetswoche in unserer Gemeinde. Im Laufe dieser Woche werden sieben Herren Pastoren aus der Umgebung mit dem Worte Gottes uns dienen. Das Generalthema der Woche ist: „Jesu Herrlichkeit in der Passionsgeschichte.“ Heute, Sonntag, predigt in der St. Johannis-Kirche nachm. 6 Uhr, Herr Pastor Horn aus Pabianice. „Der große Gnadenspenden“ ist das Thema. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen zahlreich zu erscheinen. Am Montag predigt Herr Pastor Schmidt aus Radogoszcz. Er wird uns Christus als den heiligen Vater schildern und nach dem Garten Gethsemane führen. Am Dienstag ist es die Aufgabe des Herrn Pastors Behne-Alexandrow, die Herrlichkeit Jesu als des Gottessohnes zu zeigen. Am Mittwoch wird Herr Pastor Ostermann aus Andrzejow den Heiland als den großen Dulder zeigen. Der Donnerstag bringt uns Christus als den göttlichen König der Welt, von welchem uns Herr Pastor Rektor B. Löffler Zeugnis ablegen wird. Die Gestalt des fürbittenden Hohenpriesters aber wird Herr Pastor Dr. Lehmann im Abendgottesdienst zeichnen. Der Abschluß der Passionsgebetswoche findet am Sonnabend statt. Hier wird Herr Konsistorialrat Pastor Franzmann vom großen Weltenerlöser sprechen. Dieser letzte Gottesdienst ist mit der Feier des heiligen Abendmahls verbunden, und zwar für alle, welche einen Segen von der Passionsgebetswoche gehabt haben. Den liturgischen Teil der Andachten übernehmen die Ortspastoren. Möge Gott diese Gebetspassionswoche vielen zum Segen werden lassen.

**Kirchenmusikalische Passionsfeier an St. Johannis.** Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Der große Reichtum der Passionsliteratur ist den meisten unserer Glaubensgenossen leider unbekannt. Daher müssen wir es dankend anerkennen, daß unsere Kirchengesangsvereine, Männerchöre, Frauenchöre, gemischte Chöre immer wieder bemüht sind die Schönheit der Kirchengesänge uns zu bieten. Auch heute wird dies in der großangelegten kirchenmusikalischen Passionsfeier, welche um 4 Uhr nachmittags im Jugendheim, Sienkiewiczystr. 60, stattfindet, der Fall sein. In dankenswerter Weise haben sich zehn Kirchengesangsvereine aus Lodz und Umgebung zusammengetan, um uns in einem reichen Viederprogramm verschiedene musikalische Passionsblüten darzubieten. Aufs herzlichste lade ich die lieben Glaubensgenossen ein, an dieser stimmungsvollen Passionsliederandacht zahlreich teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit bitte ich gleichzeitig unsere lush, Glaubensgenossen, sich unseren gemischten Chören „Noel“ und „Cantate“ als aktive Mitglieder anzuschließen. Es wäre ein großer Verlust für unsere Gemeinde, wenn das herrliche geistliche Lied, gepflegt von den gemischten Chören, verstummen sollte. Hier müssen alle Gläubigen mithelfen und ihre Stimmen dem Herrn zur Verfügung stellen, damit uns die Vereine auch weiterhin erhalten bleiben möchten.

**Große Passionsfeier.** Herr Pastor Dr. Dietrich schreibt uns: Die Kreise der männlichen und weiblichen Mittelschuljugend, der Ehemerkeis sowie die Knabenchören veranstalten heute eine große Passionsfeier, die um 4.30 Uhr im Lokale des Junglingsvereins an St. Johannis, Sienkiewiczystr. 60, 1. Stock, stattfindet. Wie schön, daß wir eine Jugend haben, die selber an heiligen Passionsgeschehen nicht vorübergeht und darüber hinaus der ganzen Gemeinde ein Passionsereignis vermitteln will. Außerdem arbeitet sie aber für Zwecke, die der Unterstützung durch die ganze Gemeinde wert sind. So gilt es, an die Fortbildung unbemittelter Jugendlicher zu denken, ebenso auch an die Rettung der Gesundheit von manchen gefährdeten Jugendlichen durch einen geeigneten Sommeraufenthalt. Außerdem gilt es, die Vorkausensschuld, die immer noch auf uns lastet, zu verkleinern. Zu diesem Zwecke haben wir mit der Passionsfeier auch eine sehr schöne Verlosung verbunden. Die schönen Handarbeiten, alles Osternerbeiten, sind von dem Ehemerkeis, dem Kreise der weiblichen Mittelschuljugend, wie vom Kreise der männlichen Mittelschuljugend gearbeitet worden. Im Mittelpunkt der Passionsfeier steht ein Sprechchorspiel mit lebendigen Bildern, wie auch lebende Bilder aus dem Passionsgeschehen. Die Eintrittspreise betragen 2 Z., 1 Z., 1 Z. und 50 Gr. Kinder und Jugendliche zahlen die Hälfte. Für ein reichhaltiges Buffet ist gesorgt. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

**Musikalische Passionsfeierstunde in der Elisabeth-Kapelle.** Herr Rektor Pastor Löffler schreibt uns: Am Palmsonntag, den 2. April, findet um 4.30 Uhr nachm. in der Elisabeth-Kapelle der Diakonissenanstalt des Hauses der Barmherzigkeit zur Einleitung in die Leidenswoche eine musikalische Passionsfeierstunde statt, auf die ich schon heute im empfehlenden Sinne aufmerksam machen möchte. In denkenswerter Weise haben sich der Gemischte Kirchenchor und der weibliche Jugendverein zu St. Trinitatis sowie einige Solisten zur Verfügung gestellt, das Programm dieser Feierstunde zu befreiten. Die Gesamtleitung ruht in den Händen des Herrn Kantors M. Little. Der gemischte Kirchenchor wird die Motette „Herr, gedente an mich“ vortragen und der Chor des weiblichen Jugendvereins die Steinische Motette „Christus war gehorham bis zum Tode“ und die ergreifende Motette von Hermann „Herzlich lieb hab ich dich“ mit musikalischer Begleitung darbieten. Neben andern werden Frau Schulz (Sopran) und Herr Solowicki (Tenor) das schöne Duett „Liebe, die für mich gestorben“ mit Violinbegleitung von Herrn Müller zu Gehör bringen. Der Eintritt zu dieser musikalischen Feierstunde ist frei. Es wird nur herzlich eine freiwillige Gabe für die Liebesarbeit unserer Schwestern erbeten. Herzlich lade ich schon heute zu dieser musikalischen Feierstunde alle Freunde und Gönner unserer Anstalt ein.

**Wiederholung des Passionsspiels im St. Matthäusaal.** Herr Pastor Gustav Berndt schreibt uns: Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß heute, 7 Uhr abends, im St. Matthäusaal das durch den Jungfrauenverein vorbereitete Passionspiel wiederholt wird. Unsere Jungfrauen haben sich sehr viel Mühe gegeben, um die Feier recht eindrucksvoll zu gestalten. Das Spiel ist mit Gebeten und Passionsgesängen untermalt. Es will den Glauben an den Gekreuzigten stärken. Die liebe Gemeinde wird zu dieser Veranstaltung unseres Jungfrauenvereins aufs herzlichste eingeladen. Die Gesangslieder sind mitzubringen.

**Von der Osterpeisung an St. Johannis.** Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Nur noch zwei Wochen und die heilige Karwoche ist herbeigekommen. Am Gründonnerstag aber soll den Allerärmsten eine Osterfreude in Gestalt von Lebensmitteln geboten werden. Leider bin ich aber von der Möglichkeit, dieses zu tun, weit entfernt. Ich wende mich daher an alle, welche am Osterfest mit ihren Kindern nicht zu hungern brauchen, mit der herzlichen Bitte: Helft, in die Familien der Allerärmsten etwas Osterfreude hineinzutragen. Es soll die Spende ein Dank dafür sein, daß wir in besseren Verhältnissen leben dürfen. Ganz besonders wende ich mich auch an die Herrn Ladenbesitzer, Bäcker und Fleischer mit der Bitte um Spenden in natura. Wenn irgend möglich möchte ich diese Osterfreude mit einer Ausstellung von Kohle verbinden und wäre ich dankbar auch für Spenden in Kohle.

Folgende Spenden für die Osterpeisung an unserer Gemeinde sind bei mir niedergelegt worden: Herr N. D. 100 Z. (außerdem spendete derselbe Herr 100 Z. für meine armen Konfirmandinnen und für das Greisenheim ebenfalls 100 Z.) H. N. 20 Z., Herr Rüdiger 10 Z., Herr E. 1 Z., Herr C. N.

30 Z., Herr Reinhold Frank 10 Z., Fr. S. S. 20 Z., Frau Oberländer 10 Z. Innigsten Dank für die hochherzigen Spenden. Gottes Segen ruhe auf den Wohltätern.

### Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verantwortliche Verantwortung.)

**Bewirtung im Greisenheim an St. Matthäus.** Anlässlich seines heute stattfindenden Stiftungsfestes bewirtete der Frauenbund an St. Matthäus die Insassen unseres Greisenheims mit Kaffee und Kuchen. Für diese Wohltat, die den Alten unseres Greisenheims erwiesen wurde und worüber dieselben sich sehr freuen haben, sage ich unserem Frauenbund herzlichsten Dank. Pastor A. Köpfer.

**Spenden für das Greisenheim an St. Matthäus.** Am Mittwoch, den 22. März, fand im Frauenverein an St. Matthäus ein Freilaffee statt, der von Frau Kämpel anlässlich ihres Geburtstages gestiftet wurde. Die Spenden des Freilaffees und das Damenkomitee für das Greisenheim an St. Matthäus hatten noch eine Verlosung schöner Osterüberdachungen gespendet. Das Ergebnis dieser Veranstaltung betrug 230 Lotz für das Greisenheim der St. Matthäusgemeinde. Für diese bedeutende Unterstützung unseres Greisenheims spreche ich hiermit dem Frauenverein an St. Matthäus, der Stifterin des Freilaffees und dem Damenkomitee für das Greisenheim den herzlichsten Dank der bedachten Institution aus. Pastor A. Köpfer.

Frau W. spendete für die männliche Jugendarbeit an St. Johannis 15 Lotz. Für das Verständnis, daß dieser so äußerst wichtigen Arbeit für die Zukunft unserer Gemeinde entgegengebracht wurde, spreche ich den herzlichsten Dank aus. Pastor Dr. Dietrich.

Der Frauenbund an St. Johannis spendete zugunsten der Osterpeisung 75 Z. und zugunsten der Kinderpeisung 50 Z. Das Maria Marthafränzchen spendete 25 Z. für die Kinderpeisung und 25 Z. für die Kinderfesterkolonie. Herzlichsten Dank dem verehrten Frauenbund und dem Maria Marthafränzchen. Gott der Herr vergelte es reichlich unseren Frauenorganisations, daß sie immer wieder der Allerärmsten gedenken. Senior Pastor Dietrich.

Für die Kinderpeisung spendeten Herr Gundrum 10 Z. (außerdem für das Greisenheim 10 Z., 2 Z. für die Mission; Frau Edelika 5 Z., Frau Finster 10 Z. monatlich.) Frau Rosa Brisk 5 Z. für Waschküchen, Fr. W. 15 Z. für die männliche Jugend und 15 Z. für die weibliche Jugend, Frau Ahlert 5 Z. für Arme. Aufrichtigsten Dank für die lieben Spenden. Der Herr segne Geber und Gaben. Senior Pastor Dietrich.

**Spende.** Auf der Geburtstagsfeier unseres Mitgliedes Ida Frank, Nuda Pabianicka, wurden 10,10 Lotz für die Deutsche Nothilfe gesammelt. Ein empfehlendes Beispiel für unsere Mitglieder. Es dankt bestens dafür der Deutsche Wohlfahrtsdienst.

Der Frauenverein an St. Matthäus spendete zur Einleitung armer Konfirmanden 125 Lotz. Für denselben Zweck spendeten Frau Ida Reda 10 Z., Frau Sawwedel 10 Z., Frau Hoffmann 10 Z., Frau Wodacke 5 Z., Frau Pech 5 Z. Es dankt für diese Spenden herzlich und bittet um weitere Gaben für diesen Zweck Pastor Gustav Berndt.

## Deutscher Schul- und Bildungsverein

### Eine Feierstunde im Heim des D. S. B. B.

# „Volk und Heimat“

Im Programm u. a.:

1. Uraufführung der Kantate Nr. 4: „Fern vom Land der Ahnen“ v. R. A. Schmidt;
2. Laienspiel: „Der alte Bocktrog“, eine Bilderchronik von Ruth Köhler-Jergang.

Sonntag, den 26. März, 17 Uhr, Petrikauer Str. 86.

### Ankündigungen

**Chor.** Die Orchesterprobe zur Brudner-Messe findet heute, Sonntag, um 11.30 Uhr vormittags statt.

**Frauenverein St. Trinitatis.** Den werten Mitgliedern wird mitgeteilt, daß morgen, Montag, ein Freilaffee verbunden mit Osterüberdachungen stattfindet. Gleichzeitig werden auch die Vorbereitungen für die Hauptversammlung vorgenommen. Am zahlreichsten Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. **Frauenverein der St. Michaels-Gemeinde zu Lodz-Radogoszcz.** Uns wird geschrieben: Den lieben Mitgliedern und Glaubensgenossen teilen wir mit, daß am kommenden Dienstag im Vereinslokal an der Zierka-Str. 162 der Verwaltungskaffee gegeben wird. Die Veranstaltung beginnt 4 Uhr nachm. Die Verwaltung ladet dazu herzlich ein.

**Zwei Stiftungsfeste an St. Matthäus.** Uns wird geschrieben: Heute feiert der Frauenbund an St. Matthäus sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Feier findet im Matthäusaal, nachmittags um 4.30 Uhr, statt und ist durch Chorgesang des Frauenbundes und durch Deklamationen ausgebaut. Die Gemeinde und die Schwefelvereine werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. Desgleichen am heutigen Sonntag bezieht der Kirchenchor Chojny sein Stiftungsfest. Die Feier findet im Kantorsaal Chojny, Dłuzi 29, nachmittags um 3.30 Uhr statt. An der Feier beteiligt sich der Kirchenchor mit Chorgesängen; außerdem findet noch eine Aufführung „Der verlorene Sohn“ statt. Die Glaubensgenossen von Chojny werden zur zahlreichsten Beteiligung herzlich aufgerufen.

**Verein deutschsprechender Katholiken, Lodz.** Heute, 4 Uhr nachm., Monatsversammlung im eigenen Heim. Aus der Vortragsfolge: „Dius XI. im Glanz der Sarga“, Rezitationen, Lieder, Bekanntmachungen über die Ferienkindererziehung u. v. a. Alle deutschen Katholiken sind herzlich eingeladen. Montag, ab 3 Uhr nachmittags, Kaffeetafel der Frauengruppe. Gedichte, Lieder und Lesungen im Rahmen einer schlichten Passionsfeier; 7.45 Uhr abend, Liederabend beider Mädelsgruppen. Freitag, 8 Uhr abend, Übung für den deutschen Gemeindegang. „Lieder sind die lustigen Brüder — drauf wir rafd gen Himmel flieh — wenn des Lebens Not und Müden — in den Staub die Seele ziehn. — Lieder gleichen guten Katzen; — wer kann besser als der Sängler — dem verirren Freunde raten?“ (Geibel). Kommt darum alle, jung und alt, pünktlich und fleißig zu den Freitagabenden! Montag und Freitag, 7.15 bis 8 Uhr abend, Bücherausgabe im Sekretariat, Petrikauer Str. 102. Der „Schott“, das älteste deutsche Mesbuch für das katholische Volk, ist täglich im Sekretariat erhältlich. Ab Montag Einschreibung der Ferienkinder. Zauffühne mitbringen!

**Familienabend zugunsten des Baues der St. Michaels-Kirche.** Herr Pastor A. Schmidt schreibt uns: Heute findet in den Räumen des Volant Kirchengesangsvereins die seit längerer Zeit vorbereitete Veranstaltung zugunsten des Baues der St. Michaels-Kirche statt. Vier Radogoszjer Vereine haben sich das hohe Ziel gestellt, in der neuen St. Michaels-Kirche die Orgelmpore zu erbauen. Diese edle Tat erfüllt uns mit Freude, ist sie doch ein Beweis der Liebe und Anhänglichkeit zu unserer Kirche. Beim Bau unserer Kirche möchten auch die Gesangsvereine und der Posaunenchor an unserer Gemeinde mit all ihren Kräften den Kirchbau fördern. Bewiß haben die betreffenden Vereine schon immer dem Kirchbau ihre Unterstützung erwiesen, nun soll aber ein bleibendes sichtbares Werk in Gestalt der Empore geschaffen werden. Ich richte nun an all die lieben Gemeindeglieder und Glaubensgenossen die Bitte, das hohe Ziel freudigst unterstützen zu wollen und durch einen Besuch der Veranstaltung den veranstaltenden Vereinen die Anerkennung für ihre edle Tat zu gewähren.

**Heute neue Ausstellung im Sienkiewiczypark.** Heute wird um 12 Uhr mittags in der Bildergalerie im Sienkiewiczypark eine neue Ausstellung eröffnet, an der sich Mitglieder der Künstlervereinigung „Art“ sowie Wladyslaw Lam aus Lemberg und Marek Zukowski aus Warschau beteiligen. Die Ausstellung ist von 11—20 Uhr geöffnet.

**Beerdigungskasse an der St. Matthäus-Gemeinde.** Uns wird geschrieben: Wir machen bekannt, daß der nächste Jahstag der Beerdigungskasse bereits am kommenden Sonnabend, den 1. April, in den üblichen Stunden stattfindet. Die Veränderung erfolgt aus dem Grunde, weil der übliche Jahstag auf den Osterjonnabend fällt.

### Kunst und Wissen

#### Ludwig Siebert — Präsident der Deutschen Akademie

DNB. München, 25. März.  
Der Senat der Deutschen Akademie hat den Staatsminister der Finanzen und für Wirtschaft, Ministerpräsident Ludwig Siebert, einstimmig zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.

**Gelehrtenlatein?** Es ist einem russischen Gelehrten namens Karapetow angeblich gelungen, niedere Tier- und Pflanzenformen, die er in dem ewigen Eis der sibirischen Tundren gefunden hat, wieder zu beleben. Er meint, daß er auch gewisse Bakterien und Scharbockstiere wieder zum Leben erwecken kann, die sich in dem gefrorenen Kadaver eines Mammuts befinden, das vor kurzem auf der Wrangel-Insel ausgegraben wurde.

**Fremde Kunstausstellungen in Warschau.** Am 4. April wird in Warschau eine estnische Kunstausstellung eröffnet werden. — Augenblicklich wird in Warschau eine ungarische Kunstausstellung gezeigt. — In Kürze wird eine französische Kunstausstellung eröffnet werden, und zwar werden ausschließlich Zeichnungen von Fragonard gezeigt werden.

Die Kathedrale in Kruschwiz wird renoviert. Die romanische Kathedrale in Kruschwiz (Kusjawien), die aus dem 12. Jahrhundert stammt, wird in ihren ursprünglichen Zustand zurückverföhrt werden. In den Kirchtürmen sind altslawische Götterfiguren eingemauert worden. Ein uralter Stein zeigt ein Hakenkreuz.

### Mitteilungen der Inferenten

**Wähle die richtigen Teppiche!** denn nicht alle Tage kauft man Teppiche oder Läufer, und einmal gefaufte Sachen sind für einige Jahre bestimmt. Darum besuche man gerade vor dem Ankauf von Teppichen und Läufern unbedingt das gute Fachgeschäft „Dywan“, Inh. Richard Mayer, Lodz, Zawadzka 1, Ecke Petrikauer. Herrliche Teppiche und Läufer, handgeknipte und Maschinennarbeit, nur erste Qualitäten, in unübertrefflicher Auswahl, findet man bei genannter Firma. Aber ebenso reich ist die Auswahl in Gardinstoffen. Es findet bestimmt jeder das Passende, dies sei auch dem Osterhasen gesagt, denn jahrelange Erfahrung ist die beste Garantie für eine sorgfältige Beratung.

## JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel

1	2	3	4
5			
		8	9
10	11	12	13
14		15	16
	17		
18	19		20
21		23	24
22		25	
	26		
27			28
			29

**Waagerecht:** 1. Nordseeinsel, 5. Monat, 6. Unterweisung, 8. Temperaturbezeichnung, 10. Dienstraum, 12. Getränk, 13. nordische Göttin, 14. Raum, 16. Gebetsruf, 17. Feiertag, 18. Teilzahl, 20. Verbrennungsrückstand, 22. Europäer, 23. Drei, 25. Antwort, 26. Stadt in der Schweiz, 27. Handlung, 28. Guttschein, 29. Wochentag.  
**Senkrecht:** 1. Brettspiel, 2. Tragband, 3. Nacheinde, 4. italienischer Dichter, 5. Stadt in Holland, 7. Stadt an der Waag, 9. mythischer König von Ebeben, 11. Verwandte, 13. Nordseeinsel, 15. Schiffseite, 16. Fluss am Rhein, 19. Stadt in Frankreich, 21. höchste russische Kirchengebäude (1 gilt als h), 23. Gehälste, 24. Stadt in Oberfranken. (A gilt als ein Buchstabe.)

\*  
Auflösung von vorgestern: „Philosophische Worte“: Hält dich kein anderer beim Worte, so wird es desto mehr deine Pflicht, dich selbst dabei zu halten. (Fichte.)

**Kinder wollen zur Erholung!**  
**Meldet Pflegestellen!**

# SPORT PRESSE

## Sportspiele in der Sporthalle

Es. Das Sportspieltornier in der Sporthalle weist in diesem Jahre eine äußerst zahlreiche Beteiligung auf. Nicht weniger als elf Vereine haben ihre Mannschaften dazu gemeldet.

Gestern fand eine kleine Eröffnungsfeier statt, wonach sofort mit den Spielen begonnen wurde. Es fanden zwei Begegnungen der Frauen im Netball und zwei der Männer im Korfball statt.

### Ergebnisse:

Frauennetball: Znicz-Kruschender 2:0 und LKS-Makkabi 2:0.

Korfball der Männer: JKP. — EKS 19:16 und LKS-Kruschender 30:14.

Heute findet die Fortsetzung des Turniers statt, wobei auch die Mannschaft von Union-Touring eingreift.

## Netball der Mittelschulen

Es. Nachdem das Korfballturnier der Mittelschulen beendet ist, gelangen nun die A-Klasse-Netballspiele der Jungen zum Austrag. Der heutige Sonntag steht im Programm drei spannende Kämpfe vor. Unsere Jungen vom LKS treffen auf das Jeromskogymnasium. Das erste Spiel gegen das Handelslyzeum brachte dem LKS einen überlegenen Sieg ein. Das ist aber gut zwei Monate her. Heute wird es sich zeigen, ob unsere Jungen ihre Form gewahrt haben.

Das genaue Programm lautet: Jungen A-Klasse-Netball: 11 Uhr: WSTP-Reymontgymnasium; 11,30 Uhr: LKS-Jeromskogymnasium; 12 Uhr: Karutowiczgymn.—Skorupkiggymn. Ort: JMCU-Halle.

## Achtung, UT-Mitglieder!

Am Mittwoch, um 7 Uhr abends, besuchen alle UT-Mitglieder die Sportausstellung. Treffpunkt an der Technischen Schule am Poniatowski-Park. Eintritt ermäßigt!

## Balke schwimmt Europarekord

In Hamburg gelang es Europameister Joachim Balke bei einer Schwimmveranstaltung, über 200 Meter Brust den eigenen Europarekord von 2:37,8 auf 2:37,4 herunterzubringen.

## Die deutschen Amateur-Boxmeister Nürnberg geschlagen

Vor 6000 Zuschauern wurden gestern die Endkämpfe um die deutsche Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen. Zu den 8 Titelhäupten traten insgesamt 5 Titelhalter an, von denen sich 4 behaupten konnten. Einzig Baumgarten mußte sich im Mittelgewicht eine Niederlage von dem schneidigen jungen Pepper gefallen lassen.

Die Ueberraschung des Tages war der Kampf des deutschen Meisters im Leichtgewicht Heese gegen Europameister Nürnberg. Der deutsche Meister kam zu einem großen Triumph, indem er Nürnberg nach Punkten schlug.

Im Fliegengewicht kam Manslik zum Titel, weil Bomberger wegen Pfeilschlags in der 2. Runde zum Verlierer durch h. o. erklärt wurde. Im Bantamgewicht wurde Meister der Hannoveraner Wicke, der über Hacker glatt hinweg kam. Einen Punktsieg landete auch Graaf im Federgewicht über Klare, im Weltergewicht Murach über Hersenbach, Schnarre über Schuch im Halbschwergewicht und Rung e über Osman im Schwergewicht.

## Sportler stellen sich vor:



Rudolf Caracciola

Deutscher Meister-Rennfahrer

Wieder ist der Name von Rudolf Caracciola durch seine erfolgreichen Rekordfahrten auf der neuen Reichsautobahn-Rekordstrecke Dessau-Bitterfeld in aller Munde. Am 30. Januar, vollendete Deutschlands größter Rennfahrer sein 38. Lebensjahr. Er ist wahrscheinlich der erfolgreichste Fahrer im Rennen am Rhein stand seine Wiege. Die Familie Caracciola ist nachweisbar seit mehr als 300 Jahren in Deutschland ansässig. Rudolf ist der Sohn deutscher Eltern und Großeltern. Nach dem frühen Tode des Vaters führte er mit der Mutter das Hotel seines Vaters weiter, nachdem er vorher die Oberrealschule in Oberfaßfeld besucht hatte.

Schon frühzeitig interessierte er sich für alles Technische, und die erste Bekanntschaft mit einem Motor vermittelte ein altes Motorboot, das jahrelang unbenutzt im Schuppen gelagert hatte, die erste Bekanntschaft mit einem Auto ein alter, aus dem Militärparkat erstandener Wagen.

1920 kam Caracciola als Volontär zu den Fafnir-Werken, kaufte sich ein Motorrad, und 1922 beteiligte er sich zum ersten Male an einem Motortradrennen, und zwar an „Rund um Köln“. Sein erster Start wurde ein Sieg. Das erste Motorenrennen folgte 1922 in einem Fafnir-Wagen auf der Aous. Sechs Wagen starteten für die Fafnir-Werke. Der jüngste aller Nachwuchsfahrer, Caracciola, endete von ihnen als Bester auf dem vierten Platz. Seit dem Jahre 1923 fuhr er fast ununterbrochen Mercedes-Benz-Wagen. Mit welchem Erfolg, das weiß ja die ganze Welt. Nur im Jahre 1932, als es keine deutschen Rennwagen mehr gab, fuhr Caracciola mit Einverständnis des Autarkiebehörden Werkes für Alfa Romeo.

Glad und Mischgeschick haben den sympathischen „Caracciola“ sein ganzes Rennfahrereben begleitet. Im Frühjahr 1933 wäre es beinahe ganz schief gegangen, als er auf Alfa Romeo beim Training zum „Großen Preis von Monaco“ in Monte Carlo verunglückte. Nach seiner Heilung war er im Mai des Jahres 1934 Zeuge des ersten Starts und ersten Sieges des neuen Mercedes-Benz-Rennwagens auf dem Nürnberg-Ring. Nun hielt es ihn nicht länger. Er nahm das Training mit dem neuen Mercedes-Benz-Schwingsachs-Rennwagen auf, und schon am 5. August jagte er mit bravourvoller, nicht zu überbietender Fahrweise die Serpentine der Klausenpafstrecke hinauf, zog den Wagen meisterhaft durch die Lehren und braute in einer ganz hervorragenden Zeit durchs Ziel. Bis 1932 hatte er mit vier Ausnahmen sämtliche Rennen gewonnen, das heißt 82!

Und dann kam der nationalsozialistische Umbruch, und mit ihm eine Blütezeit der Motorisierung und des Kraftfahr-sports. Caracciola, der heute NSKK-Staatsführer ist, kam stolz darauf sein, einen großen Teil dazu beigetragen zu haben, daß die deutsche Technik heute im Ausland in einem solchen Ansehen steht. Es würde zu weit führen, all seine Erfolge, die er in seiner Tätigkeit als Rennfahrer erzielt hat, einzeln aufzuzählen. Der Europameistertitel für Rennwagen wurde bisher viermal vergeben. Nicht weniger als dreimal hat ihn Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz-Wagen erlangt, und zwar in den Jahren 1935, 1937 und 1938. Lediglich im Jahre 1936 wurde seine beherrschende Stellung durch Bernd Rosemeyers großartige Erfolgsreihe unterbrochen. „Caracciola“ ist der einzige Rennfahrer der Welt, dem es gelang, den wertvollsten Titel, den der internationale Automobil-Sport zu vergeben hat, mehrmals, ja sogar dreimal zu erringen.

Noch in bester Erinnerung ist das letzte Jahr, wo er den Großen Preis der Schweiz und den Kampf um den Aerob-Pokal gewinnen konnte. Im übrigen konnte er sich aber in allen Rennen, in denen er startete, placieren — mit Ausnahme der Coppa Ciano.

## Eröffnung der Großen Wassersportausstellung Berlin 1939

Die Große Wassersportausstellung Berlin 1939 ist heute mittags im Ehrenraum der Haupthalle in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Staat und Behörde feierlich eröffnet worden. Es sprach der Stadtpräsident Dr. Rippert, der Korpsführer Hühnele und in Vertretung des Reichssportführers der Gau-führer des Gaues Brandenburg des NSKK, SS-Bri-gadeführer Breithaupt.

## Wheeler-Henkel siegen weiter

Beim Tennisturnier in San Remo kam das deutsch-amerikanische gemischte Paar Wheeler-Henkel eine Runde weiter. Die beiden, die anscheinend glänzend aufeinander eingepaßt sind, schlugen das Paar Andrews-Coombe 6:2, 6:3. Im Fraueneinzel besiegte Wheeler Fr. Hein-Müller 6:2, 6:2.

## Der Sportsonntag

### In Lodz:

Fußball: Um die Lodzer Meisterschaft: UT 16—Wima um 11 Uhr auf dem Wima-Platz. Freundschaftsspiele: SKS—Sakosh um 15,30 Uhr auf dem SKS Spielfeld. Jednoczono—Makkabi um 15,30 Uhr auf dem Platz von Widzew. Sokol (Lodz)—Concordia (Petrikau) um 15,30 Uhr auf dem Sokol-Platz in Pabianice. S.Sp.—U.T.B.—Burza und Sokol (Pabianice)—Schulaustrahl.

Sportspiele: Turnier um den Pokal des Lodzer Unites für militärische Erleichtigung ab 9,30 Uhr. Schulmeisterschaften in der JMCU — 11 Uhr.

Ausstellung: Eröffnung der Lodzer Sportausstellung in der Textilschule, Jeromskiftr. 115, um 15,45 Uhr.

### Im Lande:

Fußball: UT—Polonia in Warschau. Garbarnia-Ruch, das erste Ligaspiel der Frühlingssrunde in Krakau.

Boxen: Gruppenentscheidungskämpfe in Wilna, Kattowik, Thorn und Rowne.

### In aller Welt:

Fußball: Deutschland—Italien in Florenz. Deutschland B—Luxemburg in Luxemburg. Italien B—Südwestdeutschland in Frankfurt.

Schilauf: Große Schiwettkämpfe in Feldberg. Meisterschaften von Jugoslawien in Planica.

Ligaspiele vorbereiten, stehen die deutschen Fußballer vor einem Dreifrontenkampf. Gegen Italien B kämpfen die Deutschen in Florenz, gegen Italien B wird eine südwestdeutsche Mannschaft in Frankfurt a. M. antreten und Deutschland B kämpft in Luxemburg gegen die Luxemburger Auswahl.

Wir haben in der Einleitung gesagt, daß die politischen Ereignisse auch einen Schatten auf den Sport gemorfen haben. Einer dieser Schatten dürfte wohl die Absage des Schwimmkampfes Deutsch-Schlesiens gegen Polnisch-Schlesien sein. Der Schlesische Schwimmverband hat nämlich den deutschen Sportbehörden mitgeteilt, daß dieser Kampf nicht stattfinden könne. Gründe wurden offiziell nicht mitgeteilt, der NSKK weiß aber darüber ganz ausführliche Sachen zu melden. So hat dieses Blatt erfahren, die Absage sei deshalb eingetreten, weil sich die deutschen Sportbehörden den polnischen Sportler gegenüber immer negativ verhalten haben. Das trete nicht nur im Schwimmsport ein, sondern in allen anderen Zweigen des Sports ebenso. Als Beispiele werden die „Kontraktbrüche“ deutscher Fußballmannschaften angeführt, die zu den Rückspielen gegen „Ruch“ nicht nach Polen gekommen sind, weiter als größte Begründung die Absage Balles und Mathis. Weiterhin geht es den Leuten in Kattowik darum, die „Nachschafften“ der deutschen Sportler aufzudecken, die die beiden polnischen Schwimmer Heidrich und Jendrysek für sich „annektieren“ wollten. Ja, das letztere kann schon stimmen, daß wir das früher einmal wollten. Die beiden polnischen Schwimmer haben uns auch Diesbezügliches gesagt. Heute wissen wir zwar schon, daß sowohl Jendrysek als auch Schneider jetzt bewußte Polen sind, auch trotz des Umstandes, daß sie nur gebrochen polnisch sprechen und noch vor kurzem... na und so weiter...

Diese Einstellung der ober-schlesischen polnischen Sportbehörden (oder nur des NSKK?) ist mehr als verwunderlich. Zwar sind ihre Begründungen“ sehr forsch und sicher ausgesprochen, doch dürfte sie einer näheren Prüfung kaum standhalten. Es ist ja klar, daß einer oder der andere Start von Sportlern aus-

fällt. Das kommt aber auf beiden Seiten vor. Aus solchen Fällen gleich die Schlussfolgerung ziehen, daß die deutschen Sportbehörden den polnischen Sportlern gegenüber feindlich oder negativ eingestellt sind, ist wohl etwas komisch.

Was würden die Herren in Kattowik wohl sagen, wenn sich die deutschen Behörden nun in derselben Art und Weise aufspielen würden, weil Gonsjowski und Moroneczki nicht zum Hallensportfest nach Berlin gekommen sind. Man würde bestimmt meinen, daß dies unangebracht sei. Und das denken wir auch über den Schritt der Schlesier.

Zur Beruhigung soll den Leuten in Kattowik noch gesagt werden: wenn der Polnische Leichtathletikverband Gonsjowski und Moroneczki und deren Klubleiter verwirrt hat, womit die Tatsache für alle Seiten geklärt war, dann wird man in Deutschland bestimmt mit einer mindestens ebenso harten Hand durchgreifen, wenn sich ähnliche Fälle ereignen sollten.

Wenn man diese Dinge aber von einer höheren Warte aus betrachtet, dann sieht man in solchen Schritten Folgen der seit längerer Zeit geistigen Brunnentvergiftung der deutsch-polnischen Verhältnisse, die dann selbstverständlich auch nicht vor den Sportverhältnissen haltmachen. Diesem Grundübel muß man zu Leibe gehen, wenn man solche Zustände ausmerzen will. Dann dürfte es auch bald so weit sein, daß alles „in Butter“ kommt. Eine kleine Aufmunterung dazu möge die Klärung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Holland sein. Es dürfte allen wohl noch in bester Erinnerung sein, unter welchen Umständen die Sportbeziehungen dieser beiden Länder abgebrochen wurden. Wenn heute trotz allem doch noch eine Verständigung erreicht werden konnte, dann soll das An-sporn sein für alle anderen. Wenn man für Bemühungen in dieser Richtung schon aus keinem anderen Grund etwas übrig hat, dann doch aus dem einen Grund: mit beizutragen, daß durch gute Beziehungen zwischen den Sportlern, die Beziehungen zwischen den Völkern verbessert werden.

## Wochenschau

Große politische Ereignisse werfen auch einen Schatten auf den Sport. Wenn nun mal ein Reich seine Grenzen ändert, wenn Völker unter höchster Anspannung die Ereignisse verfolgen, dann ist eben keine Zeit für Sport, dann muß der Sport in den Hintergrund treten. Die letzte Woche stand dann eben im Schatten der großen Ereignisse.

Drüben im Reich sind die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften wohl das bedeutendste Ereignis gewesen. 172 Boxer traten zum Kampf an, eine Zahl, die so leicht nicht erreicht werden kann von anderen Boxnationen. Und unter den Boxern befanden sich zum erstenmal auch die Ostmärker und Südostdeutschen. Die Kämpfe erbrachten die Gewißheit, daß Deutschland heute eine überaus große Zahl ausgereiften Spitzekämpfer besitzt. Die Erfolge einer plan-vollen Breitenarbeit zeigen sich immer deutlicher.

Während in Deutschland die Meisterschaften kurz vor dem Abschluß stehen, kommen in Polen erst die Ausscheidungskämpfe zur Durchführung. Die Meister der einzelnen Bezirke werden gruppenweise (je 3 Bezirke) zusammengezogen. Die Sieger aus den Gruppenkämpfen treten dann zu den Endkämpfen um die Meisterschaft an. Auch hier ist gutes Material herangewachsen. Einige neuen Leute sind schon beste Klasse.

Beide Meisterschaften, sowohl die deutsche als auch die polnische, stellen den letzten Appell vor den Europameisterschaften in Dublin dar. Beide Länder werden volle Mannschaften entsenden, die aber erst nach Abschluß der Meisterschaften aufgestellt werden. Anschließend an die Europameisterschaften steigt dann der Erdteilkampf Europa—Amerika.

Das ist die Lage bei den Boxern. Bei den Fußballern herrscht wohl ein ebenso großer Betrieb. Während sich die polnischen Fußballer für den Beginn der

### Unpolitisches aus Polen

#### 40 Schwarzhändler festgenommen

a. Funktionäre der Grenzpolizei nahmen 40 Personen fest, die in den Dörfern der Lodzger Wojewodschaft einen regen Handel mit Sacharin und Aether betrieben. Die Festgenommenen haufierten auf dem Bande unter dem Vorwande, ländliche Produkte aufzukaufen. Manche von ihnen hielten Kleinkram feil, doch war ihre Haupterwerbsequelle der Verkauf geschmuggelter Artikel. Die Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden übergeben.

#### Jewelowsky haftenlassen

Der in diesen Tagen in Gdingen verhaftete ehemalige Danziger Senator Jewelowsky, dem Manipulationen zu Schaden des Staatsschatzes vorgeworfen werden, ist gegen Stellung einer Kaution von 25 000 Zloty aus der Haft entlassen worden.

#### Einbrecher raubten 33 000 Zloty

Im Warschauer Lager der Firma „Bacon Export“ mußten die Beamten dieser Tage die Feststellung machen, daß Diebe in der Nacht die Kasse geöffnet und ihres gesamten Inhalts beraubt hatten. Den Einbrechern sind Wertpapiere und Bargeld im Gesamtwert von 33 550 Zloty in die Hände gefallen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

#### Gegen die Vernichtung des Wildbestandes in Podolien

Am Verlauf der letzten Sitzung des Kreisrates der Jäger in Buczacz wurde darauf hingewiesen, daß die Jagdpächter mancher besonders wildreicher Bezirke in Podolien die Jagd nicht als Sport, sondern als Erwerbsequelle ansahen und dabei die Jägerethik vollkommen außer acht lassen. Der Jägerrat beschloß, eine schwarze Liste solcher Jäger zu veröffentlichen und die geschädigten Bezirke für die Zeit zu sperren.

#### Mammutknochen bei Jaleszczyki

Wie aus Jaleszczyki gemeldet wird, ist man in der neuangelegten Kolonie Smiglow, die diesen Namen zu Ehren des Marschalls Smigly-Rudz erhalten hatte, beim Brunnenarbeiten auf das Skelett eines Mammut gestoßen. Die Fundstelle wurde bis zum Eintritt warmer Witterung sichergestellt, worauf die Ausgrabungsarbeiten beginnen werden.

a. Auf dem Gute Wlazin, Kreis Wielun, geriet der 27-jährige Piotr Wolkowski in das Getriebe eines Motors und erlitt einige Rippenbrüche. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus.



#### Keine Kasperaufführung

Die für heute um 16 Uhr in der Pomorskastraße 131 vorgesehene Kasperaufführung findet nicht statt.

#### Briefkasten

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkäufe mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Ergänzungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 60 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

R. P. Dunkelblaue Buchstaben auf gelbem Hintergrund lassen leichter lesbar sein als weiße Buchstaben auf schwarzem Hintergrund.

S. N. Die Zeichen der Kaiserwürde in Japan bestehen aus einem Schwert, einem Spiegel und einem Edelstein. Eine Krone gehört nicht dazu.

N. S. G. Gdanskstraße. Die Frist zur Einreichung von Besuchen um Anerkennung des Anhängigkeitskreuzes ist bereits abgelaufen. Für Teilnehmer des Krieges 1920/21 ist jedoch eine besondere Freiwilligen-Medaille gestiftet worden. Ausführungsbestimmungen zu dieser Stiftung fehlen jedoch noch; Ihrem Schreiben nach kommt aber diese Medaille für Sie gleichfalls nicht in Frage; oder haben Sie sich damals freiwillig einreichen lassen?

D. 100. Das Wort Tricot stammt aus dem Französischen und kommt von tricoter = stricken.

A. Z. Kurze, breite Fingernägel sollen ein Zeichen für körperliche Kraft sein, kurze schmale Nägel deuten eine kritische Natur an, lange Nägel sind ein Zeichen von Zufriedenheit; mandelförmige Nägel verraten eine lebenswürdige Wesensveranlagung, gut geformte Halbmonde am Grunde der Nägel deuten auf guten Geschmack.

M. D. Der Ort „Karwina“ könnte Karwina sein, das einst zu Oesterreich gehörte, jetzt nach der Rückkehr des Ostpreisiens aber zu Polen gekommen ist. Was „Katobinam“ anbelangt, so gibt es einen Ort Jastobiszyn bei Stargard in Pommern, der etwas ähnlich klingt. Das beste jedoch ist, wenn Sie in die zuständige Hypothek der Stadt gehen, in der die Trauung stattgefunden hat, und dort die Annere zu den Trauungswegen des betreffenden Jahrganges verlangen. Die Annere sind die Taufscheine oder auch Identitätscheine, welche die Brautleute bei der Trauung abgeben mußten. So könnten Sie etwas erfahren, vorausgesetzt, daß die Trauung nach 1828 stattgefunden hat. Vorher wurden solche Scheine nicht weggelegt.

N. B. 1. „Münchener Medizinische Wochenschrift“, Verlag J. F. Lehmann, München SW, Paul Baylestr. 26. 2. „Deutsche medizinische Wochenschrift“ mit mt. Beilage, „Dt. Tuberkuloseblatt“, Wg. 3. „Chieme, Leipzig C1, Roshlag 12; 3. „Die medizinische Welt“, Noren-Wg., Berlin SW 11, Schönebergerstr. 10; 4. „Medizinische und Pharmazeutische Rundschau“, Wien I, Roshmarkt 6. Die erstgenannten beiden Zeitschriften stehen nach Verbreitung und Reichhaltigkeit unter den medizinischen Zeitschriften der Welt in der ersten Reihe.

## Freie Vertretungen deutscher Erzeugnisse

Nachrichten des Verbandes christlicher Kaufleute, Bielitz

Die Verbandsleitung gibt den Mitgliedern sowie allen christlichen Vertretungssuchenden bekannt, daß nachstehende reichsdeutsche Erzeugnisse für Polen vertretungsweise zu vergeben sind:

Abziehbilder und Etiketten (Siegelmarken, Stahlstichprägungen), Back- und Puddingformen, Bandagen, Blattgold (Prägefolien), Metallkapsel und Metallwaren für die chemisch-pharmazeutische und kosmetische Industrie, chirurgische Glas- und Hartgummiwaren, „Eska“ — Fußmassageapparate, Farben (Glasuren, Metalloxyde, Cement- und Edelputzfarben), Folien für Ampullen, Glasinstrumente (speziell pharmazeutische Gläser, Laboratoriumsgeräte aus Glas), Grammophonzugfedern, Instrumente und Einrichtungen für Krankenhäuser (Laboratorien, Chirurgen, Zahnärzte und Chemiker), Kalt- und Fournierleime (Farben und Glasuren für Keramik, Emaille, Glas, Zement- und Kunststeinindustrie), roh- bzw. vorstellierter Katgut, Lacke und Lackfarben für Maler- und Industriebedarf, Lecithin-, Hormon- und Vitaminpräparate, Mikroskope und Prismenfeldstecher, Möbelüberzugsmittel zur Oberflächenbehandlung des Holzes (Holzbeizen, Nitropolituren und Lacke), Musikinstrumente (Seiteninstrumente, Saiten), Parfümrien und Parfümgrundstoffe sowie pharmazeutische Präparate, Parfümeriezerstäuber, Quarzlampen für Ultraviolett-Bestrahlung, Rasierklängen und Rasiermesser, Saiten für Musikinstrumente, Tennissaiten und Tennisschläger, Sanitätsbedarf (Emailwaren), technische Thermometer (Fieberthermometer, Laboratoriums- und Glasinstrumente, Glasspritzen und Elektroden)- Uhren- oder Elektrobranche, Winter- und Sommer-Sportartikel

(Tennisschläger, Hockeyschläger, Wurfspeere usw.), Zahnfüllmittel und Dentalzubehör, Schreib- und Rechenmaschinen sowie Adressieranlagen, Buchdruckermaschinen, Nähmaschinen, Spülmaschinen für Geschirr, Vulkanisierapparate für die Reparatur und Neugummierung aller Auto- und Motorradreifen, Radiozubehör und Kurzwellenteile, Radioapparate (allererste Weltmarke, Vertretung wird wojewodschaftsweise vergeben), Metallsägen und Blechbearbeitungsmaschinen, Schutzbrillen, Fahrradteile, Vervielfältiger, Präzisionswaagen, Pumpen (Kraftkolbenpumpen, Flügelkumpen und andere Handpumpen), Sägen und Sägeblätter, Sattler- und Tapeziererwerkzeuge, Luftgasanlagen „Jupiter“, Mineralwassermaschinen (Flaschenfüll- und Verschließmaschinen), Schleif- und Polierfilze sowie orthopädische Filze, Taschen- und Stablampen (Schutzgehäuse für Taschenuhren), Maschinen und Formen für die Zementwarenerzeugung, Kaffeemühlen und Schrotmühlen für Elektro- und Riemenantrieb, Kleinkaliberbüchsen und Luftgewehre, Meßwerkzeuge, Halbzeuge aus Schwer- und Leichtmetallen, Heftdraht, Großküchenanlagen (für Gas, Dampf und Kohle).

Fachkundige, gut eingeführte christliche Bewerber, die für eine dieser reichsdeutschen Vertretungen ernstes Interesse haben, repräsentationsfähig und im Besitze eines Ariernachweises sind, sowie zur eventuellen Uebernahme des Alleinverkaufes etwas Barkapital besitzen, können sich behufs näherer Auskunft im Verbandssekretariat Bielsko, ul. Grunwaldzka Nr. 8 (Amtsstunden von 9—1 Uhr) melden. Bei Anfragen von auswärts ist Rückporto beizulegen. A. P.

#### Der Warschauer rumänische Botschafter über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag

Der rumänische Botschafter in Warschau, Franassowicz, gewährte einem Vertreter der „Gazeta Polska“ eine Unterredung bezüglich des deutsch-rumänischen Handelsvertrages.

Der Botschafter erklärte, der Vertrag sei keineswegs eine „Rettung aus einer drohenden Krise“ und stehe mit den letzten internationalen Ereignissen in keinerlei Zusammenhang. Der neue deutsch-rumänische Vertrag ergebe sich aus dem Vertrag von 1935 und stütze sich ferner auf eine Reihe seit 1935 geschlossener Abkommen, die eine Erweiterung des deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehrs anstrebten. Der Vertrag enthält auch keinerlei Klauseln, die etwa Monopole schaffen oder dritte Länder schädigen oder benachteiligen würden. Minister Gafencu habe übrigens auch erklärt, daß Rumänien jederzeit bereit sei, mit anderen Ländern ähnliche Abkommen zu treffen. Was das Erdöl anbetrifft, so stellen die mit Hilfe deutschen Kapitals zu beginnenden Neubohrunge keine Hindernisse für andere Gesellschaften dar; dasselbe betrifft den Wegebau, der gegenwärtig von deutschen, schwedischen und französischen Gesellschaften betrieben wird und der durch die geplanten neuen deutschen Wegebauten lediglich intensiviert werden soll.

- Haberbusch 67,00
Kohle 40,25
Lilpop 90,00
Modrzejow 23,00
Ostrowiec 78,00
Starachowice 59,00
Zyrardow 65,50

#### Verzinsliche Werte

Table with 2 columns: Value and Interest rate. Rows include 5% Konversionsanleihe 70,00, 4% Konsolidierungsanleihe 66,50, 4 1/2% Innere Staatsanleihe 65,25, 4% Dollaranleihe 42,50, etc.

Tendenz für städtische Pfandbriefe und Aktien fester, für ländliche Pfandbriefe behauptet. Devisen wurden heute nicht notiert.

#### Baumwollbörsen

Liverpool, 25. März. Gesamter Tagesimport 4000. Tendenz ruhig. Mai 4,76 (4,80), Juli 4,60 (4,50), Januar 4,47 (—), Mai 4,51 (—, —). Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig, stetig. Bremen, 25. März.

Table for Bremen cotton market with columns: Brief, Geld, Bezahlt. Rows for Jan, März, Mai, Juli, Oktober, Dezember.

Tendenz: unregelmäßig. Bremen. Baumwolle loco: (10,30).

#### Lodzer Fleischbörse

Notierungen vom 23. und 24. März, Preise für 1 kg. Vorderteile, v. Vorderteile. Rinder: Jungstiere schlecht genährte b 39. Kälber: vollfleischige über 40 kg. 57—65, unter 40 kg 52—60.

Schweine: Fettschweine über 180 kg. 105—114, über 150 kg. 102—112, unter 150 kg. 100—110, fleischige über 110 kg. 98—102, 80—110 kg. 95—100, unter 80 kg. — Säuen 102. Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 106 (106), Kälber 839 (839), Schweine 1377 (1178). Ruhig, Rindermarkt behauptet, Schweinemarkt abfindend, keine Umsätze.

#### Fleischmarkt

Notierungen vom 22. und 23. März, E eingeführtes Fleisch, h Hinterteile, v Vorderteile. Rindfleisch: 1. Güte 105—110, h 110—120, v 105—110, 2. Güte 95—105, h 100—108, v 95—100, 3. Güte 85—95, h 90—100, v 70—80. Kalbfleisch: 1. Güte 95—110, h 105—115, e 90—105, 2. Güte 75—90, e 65—85. Hammelfleisch: 1. Güte 120. Umsätze: Rindfleisch 30 992 kg., Kalbfleisch 13 234 kg., e 3522 kg. Ruhig, behauptet, mittlere e — keine Umsätze.

#### Schnell und zuverlässig

erteilt Handelsauskünfte im ganzen Lande sowie im Ausland jegliche konsessionierte Informationsbüro WYWIAD KREDYTOWY in Lodz, Nawrot 7, Tel. 169-55. 5783

#### Danziger Verordnung

##### über den Verkehr mit Wertpapieren

PAT. Die Pressestelle des Senats teilt mit, daß auf Grund einer Verordnung des Senats alle ständigen Einwohner der Freien Stadt Danzig verpflichtet sind, ausländische Wertpapiere mit fester Verzinsung, Aktien und andere Papiere sowie Danziger Wertpapiere, die auf eine ausländische Währung lauten, in den Danziger Devisenbanken bzw. im Ausland in der Niederlassung einer dieser Banken zu deponieren. Umsätze mit solchen Papieren werden nur durch Vermittlung der Danziger Devisenbanken zulässig sein. Solche Papiere können in Zukunft ferner nur mit Erlaubnis der Danziger Bank gekauft werden.

#### Pariser Börse ruhiger

Die Pariser Börse schloß diese Woche in optimistischer Stimmung. Alle Zinswerte, Staatspapiere und Staatsaktien zogen an, da die internationale Lage ruhiger beurteilt wird. Devisen und Valuten verließen die Börsenwoche ohne größere Schwankungen.

#### Geld- und Warenbörsen

##### Lodzer Börse

Lodz, den 25. März 1939.

Table for Lodz market with columns: Verzinliche Werte, Abschluß, Verkauf, Kauf. Rows include 4 1/2% Innere Staatsanl. (1937), 4% Konsolidierungsanleihe, etc.

##### Bankaktien

Table for bank shares with columns: Bank Polski, Tendenz: fester. Values: —, 127,50, 127,00

##### Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 25. März 1939.

##### Aktien

Table for Warsaw stocks with columns: Bank Polski 126,00, Czestocice 40,50

### Zwei dringende Bitten an den Leser!

- 1. Entgelte die Inhaltsbereicherung der „Freien Presse“ durch deren Weiterempfehlung in Bekanntheitskreisen.
2. Bei Einkäufen berufe Dich auf Anzeigen in der „Freien Presse“.

Der Verlag.



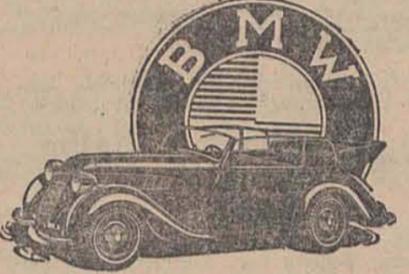
3021 30.  
799.  
221 41.  
032 261  
541 942  
090 8575  
058 425  
  
157 5609  
331 457  
107 415  
3945 658  
382 411  
6365 915  
  
31 9645  
63 791  
4415 578  
538 823  
145 16  
63 662  
  
720 395  
14 6305  
12 56113  
97 9675  
3.  
0 611775  
05 4205  
121 512  
80 548  
391.  
7355 93  
12 74080  
112 22  
371 8735  
2 79115  
  
2 81074  
2227 330  
8 850105  
9 37 729  
036 1635  
  
842 855  
2675 402  
14365 81  
2095 775  
  
102157  
845 7495  
478 5755  
5 7945  
1080255  
195 5275  
85 121  
50 8595  
5028 50  
0785 163  
005 415  
756 812  
  
355 8955  
34 5425  
955 273  
9885 209  
  
445 85  
1332725  
5 201 2  
1362205  
314 645  
508 99  
  
069 481  
11 778  
5 8315  
618 76  
73 710  
  
7285 963  
375 855  
209 381  
7 71 86  
78 3355  
  
5 874 81  
004  
  
17  
  
2  
  
8  
  
n  
  
lt Kar  
ormacio  
Rose;  
  
el: für  
rbdungen  
restlichen

**Der Wagen für Kenner!**

**Tatra Lancia Renault**

Alleinvertreter für die Wojewodschaft  
Lodz

**Alfred Hermans i S-ka** **LODZ**  
Kilińskiego 138



Heute, Sonntag, um 4. Uhr nachm.

**Große Ballionsfeier**

im Lokale des **Jünglingsvereins**  
Sienkiewicza 60, 1. Stock,

beranstalter von den Kreisen der männlichen und weiblichen Mittelschuljugend.  
Näheres im lokalen Teil. 6358

**Offenhasen, Lämmchen, Eier, Bonbonnieren, Baumkuchen, Torten**

sowie jegliche Schokoladenerzeugnisse u. Zuckermwaren in noch nie dagewesener großer Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt

**„PALERMO“**

Inh. **Karl Lehmann**  
Lodz, Główna Nr. 49

Engros. Detail.

**Konfirmationsgeschenke**

kauft man nur schön, gut und billig bei

**K. Tölg** **Piotrkowska Nr. 88**  
Juwelier- u. Uhrengeschäft

**Juwelier-Uhrenmacher Wl. Szymański**,  
Lodz, Główna 41. Tel. 132-24,  
empfehl: Uhren, Taschenuhren, Plattierwaren, Schmuck in Gold und Silber. Große Auswahl — Niedrige Preise. — Werkstatt am Platz.

**Korsettwerkstatt „Ernestyna“** Bes. P. Wyszogrodzka  
„1 Nawrot 1  
empfehl neueste Modelle von Korsetts und Büstenhalter. Spezialität: Korsetts.

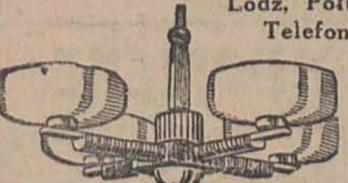
**Spiegel**

Erumeaur, Toiletten, sowie Annahme jeglicher Bestellungen der Spiegelbranche und Auffrischung alter Spiegel.

**Spiegelwerkstatt Franciszek Turniak**  
Lodz, Pabianiecastr. 1, Tel. 120-99.

**Lampenfabrik Sz. P. Szmalewicz**,  
Lodz, Poludniowa 8  
Telefon 164-39

empfehl  
**Lampen**  
in modernen Stilarten zu den billigsten Preisen. Verkauf auch geg. Teilsablunag



**Hut-Reparatur-Werkstatt**

Chemische Reinigung und Umformung von Herrenhüten nach der neuesten Fasson werden ausgeführt am solidesten von der chriftl. Firma

**August Hülle**  
Kilińskistraße Nr. 119, an der Nawrotstraße.

**Gessel u. Gosa-Bett**

Schlafsofas, Ottomanen und hygienische Matratzen empfiehlt die Tapezierwerkstatt

**Czesław Klupiński, Rzgowska 27**  
Kredenz, Uhr, Tisch und 12 Stühle, helle Eiche, Sofa mit Aufbau, Vitrine, kleiner runder Tisch, 6 Stühle in Mahagoni zu verkaufen.  
Przejawdztr. Nr. 16, Bohn. 4. 3170

Renzeittlich eingerichtete Vulkanisierungsanstalt

**MAX HELLER**  
Lodz, Sienkiewiczstr. 59, im Hofe, linke Offizine.  
Reparatur von Gummireifen und Schläuchen für Kraftwagen, Motorräder und Fahrräder sowie jeglicher Gummiartikel nach den neuesten Methoden. Kauf und Verkauf gebrauchter Gummireifen und Schläuche. Spezialität: Reparatur von Wälstern. Sehr niedrige Preise. 3140

60 Jahre im Dienste des Kunden

**„Arnold Fibiger“**  
Kalisz, Szopena 9  
Fabriklager — Łódź, Piotrkowska 51, Tel. 160-92  
Die alleinige Pianofortefabrik Polens, welche zur Weltausstellung in New-York zugelassen wurde.



**Buchbinderarbeiten**  
feinste  
**Bildereinebnungen**  
billigst bei  
**Leopold Nickel, Nawrot 2**  
Eigene Werkstätten. Telefon 138-11

**WER**

NAUMANN **Erika**

kennt — schätzt sie!...  
Verlangen Sie bitte unverbindliches Angebot vom hiesigen Vertreter:  
**„PEHA“** Inh. O. EISNER, O. KIRCHNER & Co.  
Łódź, Piotrkowska Nr. 158,  
Telephon 261-95  
(Im Hofe, 1. Stock).



**Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212**

Baumschulen u. Rosen-Großkulturen, über 10 Hektar umfassend. Begründet 1837. Erstklassige größte Kulturen garantiert gesunder fortentwickelter Obstbäume, Alleeobstbäume, Sträucher, Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc. Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgeszeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.



**Achtung, Südde!**

Die schönsten kanadischen und norwegischen Silberfische, Blau- und Kreuzfische sowie verschiedene andere Fische, erstklassige Ware, zu haben im christlichen Pelzwarengeschäft Petrikauer 99, im Hofe, Parterre, bei Robert Glas.

**Werter Herr!**  
Wollen Sie gut aussehen? Dann benutzen Sie die beste Rasierseife, sie heißt „Pixin“.

**Seren Schneider**

**Julius Felker**  
Lodz, Główna 17, 1. Stock, Front  
empfehl sich der gesch. Kundschaft für bessere Maßschneiderei. 3070

**Gebrauchte Pianos**  
sehr gut erhalten, stets am Lager. Günstige Zahlungsbedingungen. Pianohandlung E. Weißbach, Piotrkowska 154. Tel. 141-98. 5897

Nun kann sich **JEDER** einen **TELEFUNKEN** leisten

Der neue **Telefunken T 31**  
für Batteriebetrieb **115.-**  
für Wechselstrom..... **21.136.-**



**THALIA THEATER-VEREIN**  
„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

**Zum 2. Mal!**

Sonntag, den 26. März  
um 6 Uhr nachmittags

**„... Vater sein dagegen sehr!“**

Eine englische Komödie in 3 Akten (7 Bildern)  
von **EDWARD CHILDS CARPENTER.**

Karten von 75 Gr. bis 3 Zloty sind noch zu haben an der Theaterkasse von 11—13 und ab 16 Uhr.

**St. Michaeli-Kirchen-Gesangverein, Männer-Gesangverein „Polyhymnia“, Kadogoszczer Kirchen-Gesangverein, Posaunenchor zu St. Michaeli**

Heute, den 26. März, veranstalten wir in den Räumen des **Saluter Kirchengesangvereins, Krawiecka 3**, ein gemeinsames Fest, dessen Reinertrag zum Bau der Orgelempore der St. Michaeli-Kirche bestimmt ist. Im Programm: Aufführung der Operette in 3 Aufzügen

**„Das Waldvöglein“**  
von **Georg Meiske**  
ferner **Vorträge, Unterhaltung.**  
Beginn: 16.30 Uhr. Der Festauschuß.  
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung **Friedrich Secké**, Gzierska Nr. 15, Tel. 144-40.

**Lehrer-Spezialisten**

erteilen Unterricht, Nachhilfestunden — einzeln und in Gruppen — Schulunterbringung, Vorbereitungen zu sämtlichen Prüfungen in polnischer und deutscher Sprache. **Piotrkowska 89, Front, 2. Stock.** 6295

**Bella**  
Unterhaltung, Mode, Roman, Haushalt, Handarbeit, Sport, Humor,  
alles für nur **50 Groschen** frei ins Haus!  
Zeitschriftenvertrieb  
**„Libertas“, G. m. b. H.** Piotrkowska 86.

**Lerne Fremdsprachen!**  
Fachmännische Lehrkräfte erteilen Unterricht in Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch. Dort selbst erteilt man Unterricht in allen  
**Sandelsfächeren**  
Der Unterricht findet einzeln und in Gruppen statt. **Piotrkowska 89 — 10.** 704

**Einbeiskurschrift**  
deutsch, polnisch, erteilt Kühn, Zwick (Kawola) Nr. 16 Front, 2. Stock. Näheres von 2—4 und 7—9 Uhr. 4288

**Mabel** komplettiert, tauscht ein und frisch auf der diplomierten Tischlermeister Galat, Warszawastr. 16. Tel. 231-80. 3187

Rünstlerischer Schmuck  
von Prof. Fr. SŁUGOCKI,

6-go Sierpnia 1  
Reich ausgestatteter Laden. Reparatur von Uhren  
und Schmuck. — Kaufe altes Gold. 2729

Gaslokale

Hugo Geisler, Główna 21  
Fernruf 160-03  
heute: flaki — Schinken in Burgunder,  
Pilsner Urquell — Saluatorbräu.

Gammelantennen

fachmännisch, stabil und billig, führt aus kon-  
zessionierte Firma  
R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39,  
Telephon 172-12.

Ständolen,

Lampen und Radioempfänger kauft man billig  
in der Firma  
R. UTZ, Główna-Strasse Nr. 39,  
Telephon 172-12.

Spielwaren

in großer Auswahl für das herannahende Oster-  
fest sowie Schreibwaren empfiehlt das  
Spielwarentgeschäft M. KURT, Piotrkowska 229,  
(Ecke Randańska). 6282

Bienenhonig

frischer, garantiert 100% echt naturrein, nahr- und  
heilkräftig: 3 Kg. 7 Zł., 5 Kg. 10,25 Zł., 10 Kg. 19,25  
Zł., 20 Kg. 37,20 Zł., per Bahn 30 Kg. 54 Zł., 60  
Kg. 105 Zł., einschließlich aller Versandkosten und  
Bleedosen sendet gegen Nachnahme „Pajeta“  
w. Szymborski Nr. 50/20. Wer einmal kauft, bleibt  
unser ständiger Abnehmer. 6347

Honig

zu den Osterfesttagen. Garantiert 100% reines  
Bienenhonig vom Juli vergangenen Jahres versenden  
wir zu größter Zufriedenheit gegen Nachnahme durch  
die Post: 3 Kg. — 6,60 Zł., 5 Kg. — 9,75 Zł.,  
10 Kg. — 18,75 Zł., 20 Kg. — 35,50 Zł.; durch die  
Eisenbahn: 30 Kg. — 49,50 Zł., 60 Kg. — 98 Zł. ein-  
schließlich Versandkosten und der Kosten für das Blech-  
gefäß. „Pezycja“ in Podwolejska Nr. 322 (Wsp.).

Hast Du schon eingekauft

das Fußmittel Luna für Metalle, Silber,  
Scheiben und Spiegel? Es ist wirklich  
gut. Die Flasche kostet 20 Groschen.

Kaufe Brillanten

und Schmucksachen.  
„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Gelegenheitskäufe

an Schmucksachen empfiehlt  
„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22.

Baupläze

werden verkauft. Auskunft in Stoki im  
Gute und in Lodz, Sienkiewicza 89, W. 5, von  
4 Uhr nachm. 3029

Zu verkaufen: 1 Diesel-Motor 25 PS,  
800 L.; 1 Dynamo, 120 Volt, 3600 Watt, mit  
Schalttafel Volt u. Amperemeter; 1 Pumpe; 1  
Wasserbehälter, 4000 L.; 1 elektr. Motor 14 PS,  
1400 L., 220 Volt; 1 elektr. Motor, 5 PS, 1400 L.,  
220 Volt; 1 elektr. Motor 3/4 PS, 900 L., 120  
Volt; 1 Schlauspulmaschine, 24 Spindel, W. i  
S.; 1 Kettenbaumstuhl. Näheres Tel. 238-45.  
3175

Achtung Deutschland-Auswanderer!

In Berlin lagernde  
**Vorzugs-Spermark**  
mit Genehmigung der zuständigen polnischen und  
reichsdeutschen Devisenstellen zu sehr vorteil-  
haftem Kurs

zu verkaufen.  
Offerten mit möglichst genauen Angaben (Zwi-  
schenhändler verboten, anonym Papierkorb) un-  
ter „Vorzugs-Spermark“ an die Gesch. der „Fr.  
Presse“. 6356

Beteiligung an ausbaufähigem christ-  
lichen Unternehmen suchen 2 seriöse Kaufleute,  
evtl. mit tätiger Mitarbeit. Verfügbares Kapi-  
tal Zł. 100 000. Angebote, denen Diskretion zu-  
gesichert wird, unter „R. R. 1000“ an die Gesch.  
der „Freien Presse“. 3171

TONKINO  
„MIMOZA“

Kilińskiego 178.  
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. Nr.: 0, 4, 10, 16, 17.

Dankagung

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim  
Heimgange und der Bestattung unserer unvergesslichen Lieben

Wilhelmine Elisabeth Kolbe  
geb. Dickhoff

Sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders  
danken wir den Herren Pastoren Horn und Lembke und Pre-  
diger Schildner für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein  
und dem Posaunenchor der Brüdergemeine, den lieben Kranz-  
und Blumenspendern, ferner allen denen, die der Heimgegan-  
genen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben oder ihre  
herzliche Teilnahme schriftlich zum Ausdruck gebracht haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pabianice, den 25. März 1939.

Haus mit Platz

in der Sienkiewiczskaße  
gegenüber der Abramowkskaße. Sofort günstig zu  
verkaufen. Preis einschließlich hypothekarische  
Schuld gegen 42 000 Zł. Möbilia sind 25 000 Złoty.  
Auskunft beim Eigentümer, Sienkiewiczska 89,  
W. 5, Telephon 239-02, nur bis zum 30. März  
1. 3. 3183

Für Frühling und Sommer

erhältst Du elegante Damen- und Herrenwäsche,  
Blusen, Pyjamas, Krawatten, Strümpfe, Bade-  
kostüme und jegliche Galanteriewaren in großer  
Auswahl am billigsten bei

Irena Dobrowolska, Nawrotstr. 2.

2 Plätze mit 15jähr. Obstbestand, einige  
hundert Stachelbeersträucher, frühe, große Sorte,  
sowie kurzer Apfel (fortepian) zu verkaufen.  
Lodz, Symonowicza 20, Ecke Tuszyńska, im La-  
den, Telephon 184-14. 3166



10.-14. Mai 1939 - BRESLAUER MESSE

mit Landmaschinenmarkt

Fahrpreismäßigungen: in Polen 33%, in  
Deutschland 60%. Auskünfte und Prospekte bei allen  
Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau,  
Al. Ujazdowski 36, m. 3.

Die Breslauer Messe ist die deutsche Spezialmesse für Rohstoffe und  
Agrarzeugnisse aus dem Osten und Südosten Europas.  
Das deutsche Angebot auf der Breslauer Messe zeigt alle Maschinen  
und Einrichtungen für die Landwirtschaft, ferner Maschinen, Apparate  
und Werkzeuge für Handwerk, mittlere und kleinere Industrie.

FIEDLER i KUBICZEK

wäscht alles trocken!

Filialen in Lodz

PRZEJAZD 2, Tel. 261-58 | PIOTRKOWSKA 130  
PIOTRKOWSKA 46, „255-33“ | PIOTRKOWSKA 162  
ZWIRKI 18, Tel. 215-29

Schwerhörigkeit

Eine Umwälzung der neuen Musik-Modelle bringt Ihnen wieder  
Lebensmut. Machen Sie einen Versuch. Wüßten Sie, daß ein Hören  
durch die Knochen möglich ist? — Unser Spezialist zeigt diese letzte Neuent-  
deckung kostenlos und unverbindlich am 29. und 30. März in der Firma R. Ritter,  
Piotrkowska 85, von 10-1 und 3-6 Uhr. Wir erwarten Sie bestimmt  
in Ihrem Interesse. Gratis Prospekt Nr. durch

Firma R. RITTER, Łódź, Piotrkowska 85



Neuzeitigen Schnitt, Nähen, Mo-  
dellieren erteilt diplomierte Lehrerin ab 35 Zł.  
Dortselbst Maschinenschreiben, Stenographie. Za-  
chodnia 65, W. 3, Tel. 135-48, Okrzei 18, W. 3.

Sauerkraut tonnenweise billig zu ver-  
kaufen. Auskunft 6-go Sierpnia 45, beim  
Wächter. 3177

Abgewöhnung von Rauchsucht,  
Trunksucht, Stottern, Schlaflosigkeit. Nerven-  
stärkung, Geisteserfrischung, Körperverschö-  
nerung. Psychoneurostadium 9-1, 4-5. Senator-  
schaftstraße 4. 3179

Ein der Innung angehörender Klavier-  
stimmer mit über 20 Jahren ständiger Arbeit  
in der Sala Matrona des Grand-Hotels stimmt  
Flügel und Klaviere, frisch sie auf und  
nimmt Reparaturen entgegen. Vermittelt beim  
Kauf und Verkauf von Instrumenten. Sach-  
gemäße und gewissenhafte Expertise. Lodzi,  
Trauguttstr. 10. Klepho. 3162

Schröder-Piano,

schwarz, kreuzseitig, Panzerblatt, herrlicher Ton,  
zu verkaufen. Traugutta 10, Klepho. 3162

Sommerfrische — 4 Morgen Land mit  
einem Häuschen hinter dem Pabianicer Park  
verkauft Galar, Warszamskastr. 16. 3188

Sommerwohnung

bestehend aus 6 Morgen Land, darunter 2800  
m<sup>2</sup> junger Südkirschgarten, 2800 m<sup>2</sup> Kiefern-  
schonung, solide Gebäude, landwirtschaftliche Ge-  
räte, gute Bienenzuchtbedingungen, gelegen an  
der Chaussee, am Fluße Warta bei Sieradz, ge-  
sunde trockene Gegend — zu verkaufen. Preis  
10 000 Złoty. Nähere Auskunft erteilt Alfred  
Herzke, Sieradz, ul. Polna 16. 6200

Verkaufe

2 Handstrickmaschinen (Schütten), 8er und 10er,  
billig. Wo, sagt die Gesch. der „Fr. Pr.“ 3178

Rentable Häuser in Berlin gegen Grund-  
stücke in Polen zu tauschen. Angebote unt. „77“  
an die Gesch. der „Freien Presse“. 6364

Achtung! Verkaufe billig eine moderne  
Nussholz-Kreuzung, gute Arbeit. Tischler, Prze-  
zinkastaße 65. 3188

Schafwollweberei, mit 5-10 breiten,  
tabellos betriebsfähigen Wechselstühlen, Schweiß-  
maschine u. Spulmaschinen, samt genügend großer  
Magazinen, zu pachten oder zu kaufen gesucht.  
Eventuell nur geeignete, lichte, leere Fabrikräume  
von ca. 700-1000 m<sup>2</sup> mit Kraft und Lichtan-  
schluß zu mieten gesucht. Erlaubt unter „So-  
fort“ an die Gesch. der „Fr. Presse“. 3176

Haus, gemauert, steuerfrei, Garten, Ga-  
rage mit Wirtschaftsgebäuden zu verkaufen.  
Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien  
Presse“. 3180

Haus, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche,  
mit Veranda und Garten, in der Umgegend von  
Lodz zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch.  
der „Freien Presse“. 3106

3 działki zalesione w Sokolnikach, w III  
parcell przy ul. Narutowicza, sprzedam tanio.  
Wiadomości: Julianów, ul. Bałtycka 12 — Rathe.

3 Zimmer und Küche mit Glasveranda  
und Garten ab sofort zu vermieten. Näheres  
Ruda Pabianicka, Reymontstr. 45. 3144

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung,  
Diele, Vorzimmer, Zentralheizung und sämt-  
liche Bequemlichkeiten, im neuzeitlichen Hause,  
Wulczanaskastraße 197 (neben dem Johannis-  
Krankenhaus) zu vermieten. 5711

40 Zloty viertelj. 1 Zimmer, 75 Zł.  
viertelj. 1 Zimmer und Küche; 2, 3, 4, 5, 6  
Zimmerwohnungen; möblierte Zimmer (Jung-  
gesellenzimmer) ab 20 Zł., empfiehlt Büro „Ze-  
nit“, Piotrkowska 82, Tel. 260-25. 1673

Große Einzimmerwohnung in der  
Poznanaskastr. 49 zu vermieten. Miete 45 Złoty  
vierteljährlich. Zu erfragen beim Hauswächter.  
3179

2 Zimmer, Küche u. Vorzimmer, 1 Zim-  
mer und Küche, 1 Zimmer, Küche und Laden zu  
vermieten. Ruda-Pabianicka, Zwirki 36. 3165

Schönes möbliertes Zimmer vom  
1. April zu vermieten bei Freymark, Odanaka-  
Straße 135, W. 4, 1. Stock. 3183

Kolporteur

für eine Buchhandlung gesucht. Zu erfragen in  
der Gesch. der „Fr. Presse“. 6362

Junge Dame

perfekt Deutsch, Kurzschrift, Maschinenschreiben,  
amerikanische Buchhaltung, wird zum sofortigen  
Antritt gesucht. Offerten mit Lichtbild: Ar-  
tur Schindler, Warszawa, Nowy Swiat 16/26.

Gesucht Zuschneiderinnen und Be-  
sezerinnen. Zu melden: A. Schicht, Luka-  
skięskiego 4 (Rzgwoska 48). 3169

Die letzten 2 Tage!

Großes Drama der gebrochenen Herzen und der verschmähten Liebe nach dem Roman von Helena Wniskzka

„G E H E N N A“

— Im Beiprogramm: Die Beerdigung von Papst Pius XI. — Nächstes Programm: 1. Husarenmanöver,  
2. Der Eroberer von Marokko.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr nachmittags, sonn- und feiertags um 12 Uhr, letzte  
Vorführung um 9 Uhr abends.

Die letzten 2 Tage!

# Der Ostermarkt!

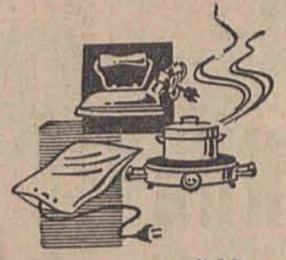
Geschenke von bleibendem Wert



sind  
**Uhren,  
Ringe  
und Schmuck**  
aus dem  
**Juwelier- u. Uhrengeschäft  
E. Bartushek**  
Lodz, Piotrkowska 145



**Herrn-  
wäsche  
Krawat-  
ten  
Hand-  
schuhe**  
sowie sämtliche  
**Serregalanterieware**  
immer preiswert im  
Spezialgeschäft  
**E. HAUBERT, Andrzejka 4**



**„ELEKTRODOM“**  
Inh. MIECZYSLAW ZARZYCKI  
ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 115

empfiehlt in großer Auswahl:  
**GIRANDOLE u. LAMPEN** sowie elek-  
trische **Kaffeemaschinen — Teekessel**  
**— Töpfe — Plätteisen — Ventilatoren**  
**— Staubsauger — Glühbirnen usw.**  
Nur solide Waren! Niedrige Preise!  
Teilzahlungsverkauf.



Für das Frühjahr empfehlen wir  
**elegante Bieleger  
u. englische Stoffe**  
in reichhaltigster Auswahl zu soliden Preisen



**E. RESTEL i S-KA**  
100 Piotrkowska 100

Das gute preiswerte  
**Gesangbuch**  
zur

**Konfirmation**  
diesmal direkt vom Hersteller  
**Leopold Nickel**  
Nawrot 2

da es seit 40 Jahren in meiner  
eigenen Buchbinderei als  
Spezialität hergestellt wird.

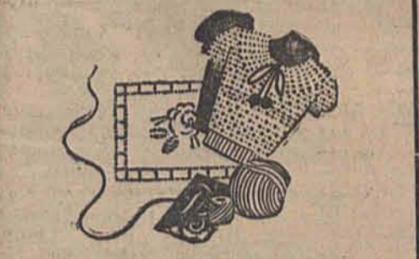
**Große Auswahl in  
Konfirmationsgeschenken**

## Edmund Boksleitner

ist führend in  
Damenfutterstoffen, Frühlingswatteln, Tricotine, Fen-  
stergazgen, Wollstoppdecken und allen Schneiderzutaten.  
**Łódź, Sienkiewicz - Strasse Nr. 79**

## Frühjahres- und Sommermäntel

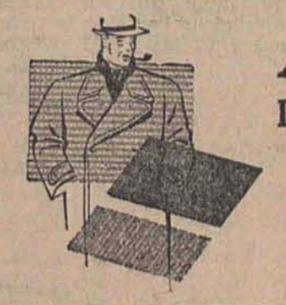
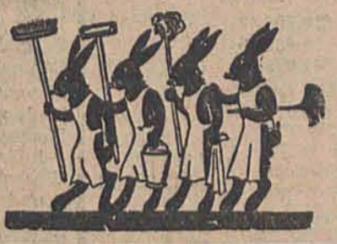
für Damen und Herren, Schüleranzüge und Mäntel,  
sowie Herrengarderoben aller Art empfiehlt zu sehr  
zugänglichen Preisen das  
Magazin für Damen- und Herrenbekleidung  
**Gustav Roman Schulz**  
Piotrkowska 97, Tel. 101-47. Erstklassige Ausführung.  
Magabteilung.



**Handarbeitswolle**  
Handgearbeitete  
Qualitätsstricksachen  
**FEWA** das Waschmittel  
für Wolle und Seide  
vom Spezialgeschäft  
**TRÓJKAT w KOLE**  
(Inh. W. Schmidt)  
6. Sierpnia 2 (Ecke Piotrkowska)  
Telephon 167-26

## Ostern muß alles blitzblank sein!

Alles, was Sie für den Osterhausputz be-  
nötigen, wie Bürsten, Pinsel, Besen,  
Schrubber, Mops, Teppichkehrmaschinen,  
Fuhmatten, Aufnehmer, Staubtücher und  
Polituren, bekommen Sie zu den bekannt  
niedrigen Preisen bei  
**KARL FREIGANG**  
Bürsten- und Pinselgeschäft  
Lodz, Piotrkowska 131, Tel. 223-85



**A. NIERUDA**  
Lodz, Piotrkowska 141, Tel. 249-49  
empfiehlt zur Frühlings- und Sommer-  
saison: Damen-, Herren- und Kinder-  
konfektion. Magabteilung für Damen  
und Herren. Damenmäntel u. Kostüme  
nach Original-Modellen.



**Weine,  
Schnäpfe,  
Kolonialwaren  
und Delikatessen**  
in allerfeinster Qualität empfiehlt  
**A. Druse**  
Piotrkowska 93, Telephon 115-00

**Bestellungen**  
auf rohe Wurst aus reinem  
Schweinefleisch für den  
**Offiziersch**  
bei  
**Reinhold Zeidler**  
Główna 8, Tel. 158-05  
werden schon entgegengenommen.



Die neuesten Stoffe in **Seide, Wolle**  
und **Baumwolle** sowie **Stoppdecken**  
empfiehlt preiswert zur Konfirmation  
und für die Frühlingsaison  
**O. STEGMANN**  
Główna-Str. 23, Tel. 276-41  
Reiches Lager von Żyrardower Erzeugnissen.

**Entzückend  
ist die Auswahl**  
in **Mänteln, Kleidern und  
Anzügen**, ja in allem, was  
unsere Kleinen gebrauchen, bei  
**St. WEIBACH**  
Piotrkowska 154, Tel. 141-96



**Gesangbücher**  
Oster- u. Konfirmations-Geschenkartikel  
Osterbilderbücher, Papeterien,  
**Güllhalter** in reicher Auswahl billigt bei  
**Marta Macura**  
Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 156

**Augen gläser**  
Zeiß-Punktal- und inländische, sowie Zweistärken-  
gläser für die Nähe u. Ferne in modernen Fassungen  
sachgemäß angepasst.  
Barometer, Thermometer, Vergrößerungsgläser,  
Reißzeuge empfiehlt zu mäßigen Preisen  
**F. POSTLEB, Lodz, Petrikauer 71**



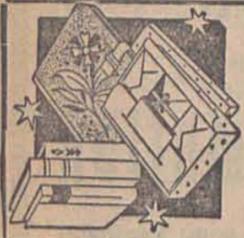
Zur Konfirmation

Uhren - Taschenuhren - Ringe Gold- und Silberjuwelerie empfiehlt in großer Auswahl

Jan Chmiel

Lodz, Nawrot 2, Telephone 205-35

Besize kein Zweiggeldschäft. Ehrliche und fachgemäße Bedienung. Eigene Reparaturwerkstatt. Kaufe Gold, Silber und alte Sábne.



Das gute Buch - Papier zum Schreiben - wird lange Festerinnerung bleiben!

Buch- und Schreibwarenhandlung

M. RENNER

Lodz, Piotrkowska 165 Tel. 188-82

Der Stolz der Hausfrau

Das gute Kaffee- oder Eßservice, das jede Tafel festlich macht, Glas, Porzellan sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte schön, gut u. billig kaufen Sie bei

ARNO GUTMANN

Nawrot-Strasse 5 - Telephone 201-62.

Christliche Firma. Christliche Firma.



Spezialwerkstatt für Reparaturen von: Nähmaschinen, Spirituslöchern, Primusapparaten, Fleischmóhlen usw. sowie aller Art Maschinen und Geräten der Háushaltung. - Billige und fachmánnische Ausführung.

Gebr. SCHINDLER, Wólczárska 62 Sämtliche Erlansteile auf Lager. 30

St. MATTHÄIKIRCHE AM PALMSONNTAG 2. APRIL | 20 UHR

ANTON BRUCKNER

GROSSE MESSE IN F-MOLL

MARG. KETTLITZ (Berlin), Sopran HELMUT MELCHERT (Berlin), Tenor DER BACHCHOR AM LODZER MÄNNER-GESANG-VEREIN

MARGARETE ROLL (Berlin), Alt PAUL GÜMMER (Hannover), Baß SYMPHONIEORCHESTER DES CHRISTLICHEN MUSIKERVERBANDES

LEITUNG: ADOLF BAUTZE



- unendlich zarter Duft

für Soté von Künstlern ihres Faches, von Fachleuten von Welttruf speziell komponiert.



Dieser wonnige, unaufdringliche, eigenartige Duft vervollständigt die Persönlichkeit der vornehmen, modernen Frau.

Dieser zarte Duft erinnert Sie dauernd an die Schönheit Ihres matten Seidenteints und gibt Ihnen Sicherheit in jeder Situation

Unsere Leserinnen erhalten gegen Einsendung dieses Inserates und einer 20-Groschen-Marke zur Auswahl 2 Mustersäckchen Seidenpuder SOTÉ in gewünschten Farben durch „Thermos“, Bielsko 5010 „F“.

Galanteriewarenladen WANDA HAU, Łódź, 6-go Sierpnia 27

Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kinderstrümpfen, wollene, seidene, macco, fídedos, der Firma „OHA“ und anderer Firmen, Tífortwásche und verschiedene Galanteriewaren. Große Auswahl. Niedrige Preise. Söfliche Bedienung. 3156

Bilanz der Bank Lodzer Industrieller Genossenschaft m. b. H. in Lodz

Lodz, Gen. Pierackiego Nr. 15

Gegründet 1881.

per 31. Dezember 1938.

Gegründet 1881.

AKTIVA

Table with 2 columns: Description, Zloty. Includes items like Barbestand u. Guthaben bei der Bank Polski, Staatsanleihen, etc.

PASSIVA

Table with 2 columns: Description, Zloty. Includes items like Anteile der Mitglieder, Gewinn pro 1938, Garantien, etc.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1938.

DEBET

Table with 2 columns: Description, Zloty. Includes items like Geschäftskosten, Umsatzsteuer, Monatsgehalt, etc.

KREDIT

Table with 2 columns: Description, Zloty. Includes items like Vereinnahmte Zinsen, Provisionen u. Damno, Kursgewinn an Valuten, etc.

Bastelbücher

mit denen man Geld sparen kann

Streichen und Tapezieren von Zimmern



Handbücher für Hausgebrauch, I. Das Fílen u. f. Be- arbeitung, II. Schlóffer, 113 Abbildungen, 71/2 ...

Zu haben bei „Libertas“ G. m. b. H. Lodz, Piotrkowska 86

84  
Berg in  
Minister  
Bergbahn  
nach de  
ten, ins  
nen mei  
wandten  
Abenture  
n aufzu  
ten die  
der Mit  
sowie  
100 Flot  
legen, ist  
n.  
irkllicher  
„Vixin“  
oli im  
5, von  
803  
nd Be  
Luka  
8169  
e Oster  
ht das  
ska 229  
6282  
n, Mo  
35 21  
je, 3a  
3, 3a  
für  
ort-  
gen.  
86.  
lt Kar  
ormace  
Rose  
et: für  
ebungen  
restlichen

# HUMOR

Die Privatsekretärin Evelyn hatte eine kleine blaue Schürze an der Seiten.  
„Was ist dir geschwunden, Evelyn?“  
Sie lächelte:  
„Nichts weiter, ich habe nur meinem Chef guten Morgen gesagt und er hatte seine Schlüssel hinterm Ohr stecken.“

**Vom Blis getroffen.** Bruno und Hugo gingen spazieren.  
Ein Gewitter brach los. Wilde Blitze zuckten.  
Bruno und Hugo flüchteten unter einen Baum.  
„Bist du schon einmal von einem Blis getroffen worden, Bruno?“  
„Wieso möchtest du?“  
„Ich weiß es nicht mehr.“  
„Das merkst man sich doch!“  
Bruno brummte: „Sei du erst einmal wach!“  
„Nimm dich in Acht, Bruno!“  
Bruno brummte: „Sei du erst einmal wach!“  
Bruno brummte: „Sei du erst einmal wach!“

**Musterkater.** Wenn ich Katerterritorium habe, bekomme ich immer Katerterritorien! Gehst es Ihnen auch so, Fräulein Schwalbe?“  
„Aber im Gegenteil... ganz im Gegenteil!“

**Nur ein Missverständnis.** A.: „Gestern habe ich einen wunderschönen Papagei für meine Frau bekommen.“  
B.: „Na, den Tausch möchtest ich auch machen!“

**Der neue Hut.** „Kann ich mich in dem Hut sehen lassen, Mäme?“  
„Warum nicht, Liebste? Sogar gegen Eintrittsgeld!“

**Die Pringenhochzeit in Kairo**  
In der ägyptischen Hauptstadt fand die Trauung des Kronprinzen von Iran, Mohammad Rida Schahpur, mit der 18jährigen Schwester des Königs Faruk von Ägypten, Prinzessin Farouza (unser Bild), statt.

**Einbruch bei der Rundfunkgesellschaft**  
— Das weitere finden Sie, verehrte Hörer und Hörerinnen, in der Tagespresse.

**Unser dem Spaß.** Der Münchner hatte einen Mordwunsch.  
Die Hausfrau bedauerte:  
„Ich habe nichts dabei — ich kann Ihnen nur Wasser anbieten.“  
Der Münchner murmelte:  
„Seit wann wäscht man sich gegen Durst?“

**Reislos.** Silberhochzeit. Das Festmahl war beendet. Die Herren hatten sich zu einer guten Partie und einem Gläschen zurückgesprochen.  
„Na, meine Freunde,“ ließ sich der Silberhochzeitlich vernachlässigen, „es war eine gute Ehe in den fünfzigjährigen Jahren. Ob Ihr es glaubt oder nicht — während dieser ganzen Zeit ist zwischen uns nicht ein einziges böses oder böses, ja, nicht einmal ein aufregendes Wort gefallen.“  
Freudlich und gerührt bläute er in die Runde. Da aber konnte einer nicht mehr an sich halten. „Schwachsinniger“, plätschte er voraus, „das muß aber ein langweiliger Kraam gemeint sein!“

**Absticht.** „Loben Sie wohl, Fräulein Alnanda.“  
„Nein?“  
„Ihr letztes Wort ist also...“

**Seine Meinung.** „Koschen und Freischen unterhalten sich.“  
„Ich werd' mal nicht betreten, wenn ich groß bin.“  
„Aber ich,“ erwidert ihm Frischchen. „Warum willst du denn nicht betreten?“  
„Wege: der Kinder. Die machen doch für einen jüvel Arbeit.“



**Er bekam die richtige Antwort.** Der Ungelagte stand vor den Schranken des Gerichts. Der Richter fragte ihn: „Warum haben Sie die Uhr genommen?“  
„Ich hatte gar nicht die Absicht, sie zu stehlen,“ versicherte der Beschuldigte, „ich wollte nur die Zeit wissen!“  
„Gut,“ sagte der Richter, „die will ich Ihnen gleich sagen: sechs Monate!“

**Reislos.** Silberhochzeit. Das Festmahl war beendet. Die Herren hatten sich zu einer guten Partie und einem Gläschen zurückgesprochen.  
„Na, meine Freunde,“ ließ sich der Silberhochzeitlich vernachlässigen, „es war eine gute Ehe in den fünfzigjährigen Jahren. Ob Ihr es glaubt oder nicht — während dieser ganzen Zeit ist zwischen uns nicht ein einziges böses oder böses, ja, nicht einmal ein aufregendes Wort gefallen.“  
Freudlich und gerührt bläute er in die Runde. Da aber konnte einer nicht mehr an sich halten. „Schwachsinniger“, plätschte er voraus, „das muß aber ein langweiliger Kraam gemeint sein!“

**Absticht.** „Loben Sie wohl, Fräulein Alnanda.“  
„Nein?“  
„Ihr letztes Wort ist also...“

**Seine Meinung.** „Koschen und Freischen unterhalten sich.“  
„Ich werd' mal nicht betreten, wenn ich groß bin.“  
„Aber ich,“ erwidert ihm Frischchen. „Warum willst du denn nicht betreten?“  
„Wege: der Kinder. Die machen doch für einen jüvel Arbeit.“

**Die Pringenhochzeit in Kairo**  
In der ägyptischen Hauptstadt fand die Trauung des Kronprinzen von Iran, Mohammad Rida Schahpur, mit der 18jährigen Schwester des Königs Faruk von Ägypten, Prinzessin Farouza (unser Bild), statt.

**Einbruch bei der Rundfunkgesellschaft**  
— Das weitere finden Sie, verehrte Hörer und Hörerinnen, in der Tagespresse.

**Unser dem Spaß.** Der Münchner hatte einen Mordwunsch.  
Die Hausfrau bedauerte:  
„Ich habe nichts dabei — ich kann Ihnen nur Wasser anbieten.“  
Der Münchner murmelte:  
„Seit wann wäscht man sich gegen Durst?“

**Reislos.** Silberhochzeit. Das Festmahl war beendet. Die Herren hatten sich zu einer guten Partie und einem Gläschen zurückgesprochen.  
„Na, meine Freunde,“ ließ sich der Silberhochzeitlich vernachlässigen, „es war eine gute Ehe in den fünfzigjährigen Jahren. Ob Ihr es glaubt oder nicht — während dieser ganzen Zeit ist zwischen uns nicht ein einziges böses oder böses, ja, nicht einmal ein aufregendes Wort gefallen.“  
Freudlich und gerührt bläute er in die Runde. Da aber konnte einer nicht mehr an sich halten. „Schwachsinniger“, plätschte er voraus, „das muß aber ein langweiliger Kraam gemeint sein!“

**Absticht.** „Loben Sie wohl, Fräulein Alnanda.“  
„Nein?“  
„Ihr letztes Wort ist also...“

**Seine Meinung.** „Koschen und Freischen unterhalten sich.“  
„Ich werd' mal nicht betreten, wenn ich groß bin.“  
„Aber ich,“ erwidert ihm Frischchen. „Warum willst du denn nicht betreten?“  
„Wege: der Kinder. Die machen doch für einen jüvel Arbeit.“

**Die Pringenhochzeit in Kairo**  
In der ägyptischen Hauptstadt fand die Trauung des Kronprinzen von Iran, Mohammad Rida Schahpur, mit der 18jährigen Schwester des Königs Faruk von Ägypten, Prinzessin Farouza (unser Bild), statt.

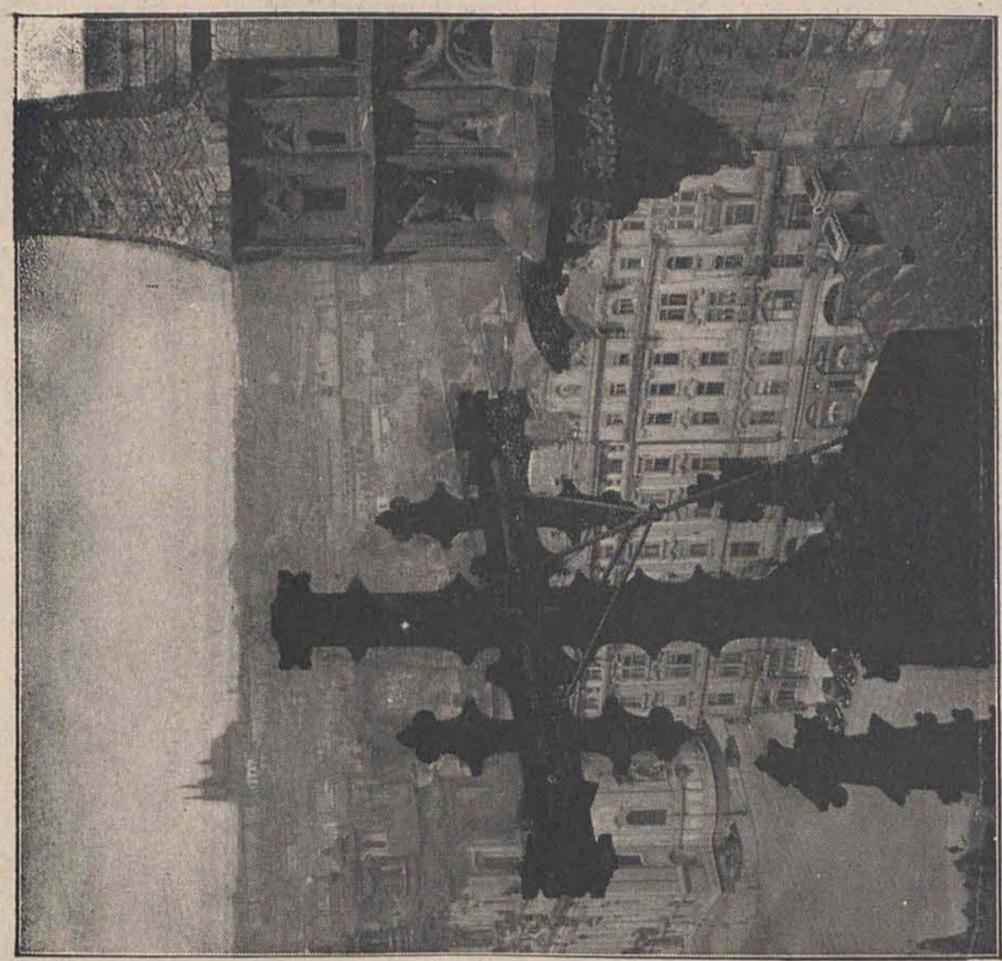
**Einbruch bei der Rundfunkgesellschaft**  
— Das weitere finden Sie, verehrte Hörer und Hörerinnen, in der Tagespresse.

# WIRTSCHAFT

Nr. 13 / 26. 3. 1939

Sonntagsbeilage zur „Freien Presse“

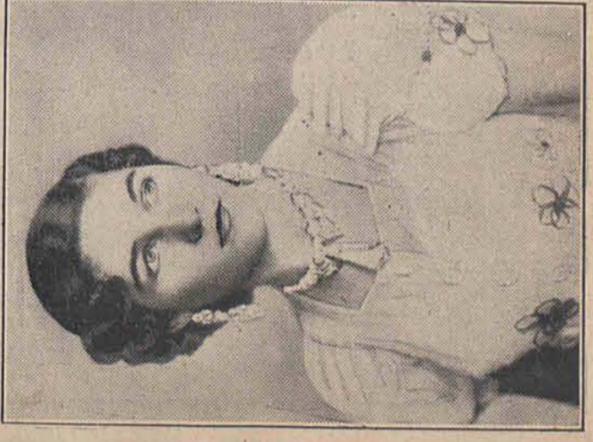
## Das goldene Prag



Ein prächtiger Blick von der Sehn-Strasse in Prag auf die Stadt  
Am Hintergrund sieht man die alte Burg, überragt von dem St. Petrus-Dom



Modenschau vor W.M.-Führerinnen  
Vorführerinnen des W.M. und Oberin der W.M. Berlin zeigen die Schöpfung der Victoria-Modellschule in der Reichshauptstadt selbstgezeichnete Modelle, die allgemeine Aufmerksamkeit erwecken. Untere Bilder aus dieser Vorführung zeigen feine Frühjahrsmäntel und Jacken und rechts drei Frühjahrs-Modellschülerinnen.

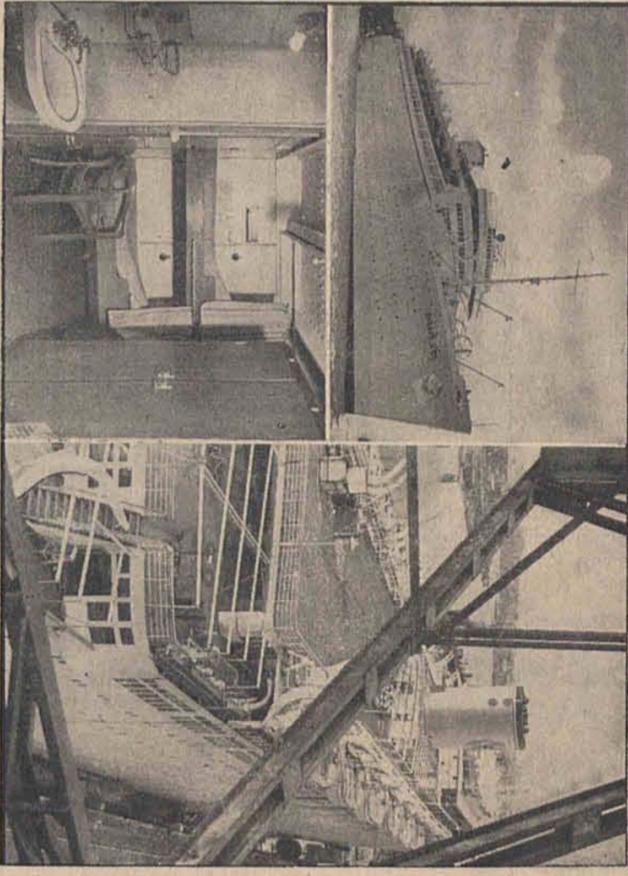


# Gute Bilder

Text:

**Ministerien Kabinet in Genes**  
Ein originelles Bild aus Genes, das füglich von einer unerschöpflichen Schatzkammer entnommen werden könnte. Die Regierung hat bei ihrer letzten Kabinettsitzung die Deputierten aus dem Senat gewählt. Sie sind in der Lage, die Deputierten aus dem Senat zu wählen (mit Ausnahme einiger Ministerialmitglieder).

**Stellen:**  
Gasmotoren für Gaby's  
Stadt dreifache Maschinen haben die Konventionen für eine Gasmotorenfabrik für kleine Schiffe fertiggestellt. Die Stadt wird über den Oberkörper gezogen und befestigt ein Fenster aus Glasarbeit.



Oben:

Das neueste britische Arbeiter-Straßenbahn-Gelände

Das Arbeiter-Straßenbahn-Gelände „Robert Row“, das neueste und größte Schiff der „Straßenbahn-Flotte“ ist nun fast ganz fertiggestellt und wird in einigen Wochen seine Jungfernfahrt antreten, die es bis zu den kanarischen Inseln führen wird. Oben: Das Schiff „Robert Row“ im spanischen Hafen. Unten: Bild in eine Gasmotorenfabrik. Rechts: Bild auf das Oberdeck.

Unten:

Neues Stimmungsgerät für Höhenflüge

In America wurden jedoch Versuche mit einem neuen Stimmungsgerät für Höhenflüge durchgeführt. Das Gerät ist hauptsächlich für die Flugschiffe der Flugschiffe, die ihre Flüge in größeren Höhen durchführen.

Gruppe von Herren, die stehen in einem kleinen, dunklen Raum. Sie sind in conversation und scheinen eine Gruppe von Kollegen oder Freunden zu sein.

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

„Guten Tag, Herr von Erdmannsdorf!“ sagte sie ernsthaft und blickte ihn an. „Ich bin nicht hier, um zu arbeiten, sondern um zu spielen.“

# Das Mädchen Ellin wird geküßt

ROMAN VON JENNY SATTLER-KONIG

4. Fortsetzung

Du sagst einfach, der Wagen gehöre dir. Verschreit du? — Das stimmt zwar nicht, aber wenn ich damit einverstanden bin, dann hat uns ja da niemand reinzureden. Und wenn ich dir damit helfe, wenn du dann deinen Karren wieder auf dem Trocknen hast, dann ist ja eigentlich gar nichts geworden. —  
Vohamm Koniff hob schwermützig die Hand auf den Tisch. „Erdmannsdorf!“ sagte er leise. —  
„Erdmannsdorf, wie soll ich dir — das — ja —“  
Heinrich Friedrich war sehr verlegen. „Ach bitte, Koniff, mach kein Aufhebens davon. Denk an früher! — Vermagst du deinen Bankier selbst zu be- nachrichtigen? — Kommst du mich anrufen und mir sa- gen, wann wir brauchen den Wagen besichtigen kön- nen? Sobald wie möglich müßte es sein, weil ich doch verreisen will. Vielleicht schon morgen oder auch übermorgen.“

### 5. Kapitel.

Die kleine grüne Gartenstadt Floridsdorf war mit dem anderen Ufer unterhalb der Eisentheil durch eine lange, doppelte Kettenbrücke verbunden. Hier brauchten die Autos aller Herren Länder einher, hier ratterten die Straßenbahnen, die den Verkehr zwischen der eigentlichen Stadt mit Floridsdorf und dem noch weiter oben auf den Höhen gelegenen Dorfe Pönersitz vermittelten; hier stankten die schwereren D-3-Bus-Lo- tomotoren, die ihre Last von weit, weither brachten und weit, weithin trugen.

Es bestanden auch noch andre Möglichkeiten, von der Stadt hinüber nach Floridsdorf zu gelangen; man konnte die große Dampfstraße besteigen, die oberhalb der Eisentheil unermüdlich zwischen beiden Ufern hin- und herging, und die vor allem die Bauernwagen, das Gemüße, und im Herbst besonders auch die Trauben zur Stadt und zu den Märkten brachte. Man konnte auch die kleinen Schifffahrten benutzen, die an vielen Stellen die Eisentheil mit der Stadt verbanden, und die dann auch wieder an zwei Orten — beim Kaffee Spinnell und bei der Konzerthalle — eine Verbindung zwischen der Eisentheil und Floridsdorf schufen.

An schönen Sommertagen, vor allem an den Sonntagen, herrschte hier buntes Leben und Treiben, und die langen, schmalen Klänge der Schiffer woben dann unermüdlich an dem unübersichtlichen Band zwischen den beiden Ufern. Hochentags jedoch war es hier, am rechten Arm des Klusses, meist still. Da lag nur dann und wann ein stummer, verstaubtes Paar am Gehweg oder im Straß unter den hohen Uferbäumen der Hügel, und nur ab und zu strich das Nehrboot leise durch den Fluß, um für einen einzelnen Wanderer oder eine schon von weitem her lärmende Schulkasse zur Stelle zu sein.

Das Dorf Floridsdorf war ursprünglich gar kein richtiges Dorf, sondern nur ein einzelnes Weingut gewesen, um das herum sich dann allmählich die Häuser der Weinanbauer an diesem Ufer geschart hatten. Es wurde dort auch schon längst kein Wein mehr gebaut, als der Koniff Hallermann es für seine Familie erworb. An die ehemaligen Weinberge erinnerten nur noch die grünen Böden, die der Koniff, der letzten ischäftlicher Gartenfreund war, nach und nach mit den

absonderlichsten und seltensten Gewächsen hatte be- pflanzen lassen.

Der Floridsdorf also lag auf einer Anhöhe und nicht sehr weit entfernt vom Ausgang der großen Ket- tenbrücke, aber die große Autostraße ging an ihm nicht unmittelbar, sondern einige hundert Meter weiter links vorbei. Man konnte sie vom Güte aus nicht sehen. Gedämpft durch das Zweigwerk der hohen Bäume, tönte von drüben nur das unablässige Rat- tern der Motoren und ab und zu einmal ein allzu laut- tes Hupen herüber.

Das Herrenhaus war ein zweistöckiger, gelb- geputzter, langgezogener Bau, längs der ganzen Achsenfront von einer schmalen Terrasse geteilt, die an beiden Seiten eine gewundene Treppe in den Gar- ten hinunterföhrte. Von hier sah man über einen weiten Weinplan hinweg auf den Klink, und darüber hinaus auf den östlichen Teil der Stadt — bis nach Weidenau hinauf und noch weiter.

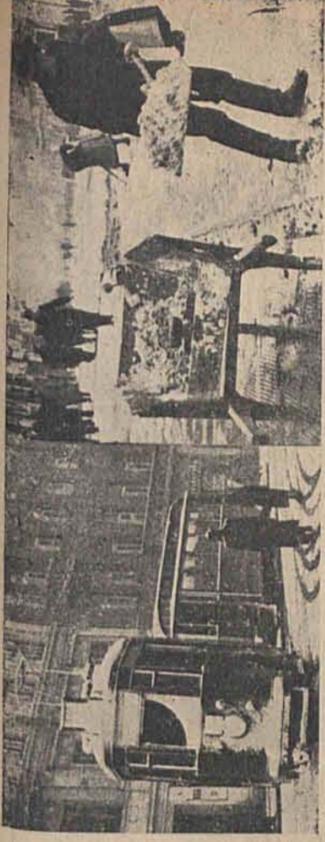
Auf der Hofseite führte eine ziemlich hohe Rampe, die rechts und links kleine, runde Staudenbäume schmückte, zum Hauseingang hinauf. Die Hofgebäude waren wohl ehemals zum großen Teil abgerissen und durch neue ersetzt worden, jedoch hatte man mit pro- bem Geschick den Charakter eines geschlossen Hofes zu wahren gewußt.

Alle diese Gebäude waren nach der inneren, der Südseite hin, zu Gewächshäusern umgestaltet worden, und diese umfangreichen Glashäuser hatten ehemals den Koniff vor allem dazu bestimmt, das Anwesen, das mehr ländlich schlüßte, als herrschaftlich wirkte, zu erwehren. In den Glashäusern ringsum standen all seine grünenden und blühenden Vielblüher, denen er seine letzte Freizeit — außer seiner einzigen Tochter Elin — widmete. Auf der Rückseite, nach Norden zu, war der alte Charakter der Räume erhalten geblie- ben. Da befand nun das Gut einen unendlich großen Schuppenraum, der durch die beiden Kränwagen des Koniffs und durch das bis dahin alte Pferdegeschirr, das noch von alten Zeiten her hier aufbewahrt wurde, nicht im mindesten aufgebraucht wurde.

Seit den Zeiten, da Elin mit ihren Freunden und Freundinnen hier ihr Kinderreich gehabt hatte, standen die großen Hallen, Ställe und Garagen fast immer leer. Nur hier und da einmal bot sich einer der Freunde des Herrn Hallermann dessen Gefälligkeit aus, um einen alten Wagen für einige Zeit darin zu verstauben. Auf diese Weise war auch Herr Heinrich Friedrich Erdmannsdorf dazu gekommen, seinen im „Koniff's Kiederstorf“ ererbeten Reimwagen hier aufzustellen; denn abgesehen davon daß Herr Heinrich Friedrich daheim keinen Platz dafür hatte — die beiden Gitter Großgarbe und Halleritz waren verpadet, und nur das kleine Jagdhaus in Pulleritz stand ihm zur Ver- fügung, hätte der Verkauf eines so kostbaren weißen Dings, der schon in der Stadt so ungeheurer schwierig war, auf dem Grunde geradezu ein Ding der Unmög- lichkeit.

Nach der ersten überraschenden Annäherung war es wieder kühl geworden. Elin Hallermann stand in einem olivfarbenen Kleide auf der Rampe und sah zwischen den Staudenbäumen hindurch auf eine kleine

### Frühlingsanfang in Lodz



So zog der Frühling bei uns ein. Selbst die Straßen der Stadt boten in dem wintert- lichen Schneegestöber, mit dem Schneebedeckten Verkehrsmitteln, ein winterliches Bild, und die Hauswärter hatten alle Hände voll zu tun, um die Schneemengen aus dem Straßenbild zu verbannen. Grotzen in den Vorstädten aber lag die Landschaft in weichem Kleid.

Unten:

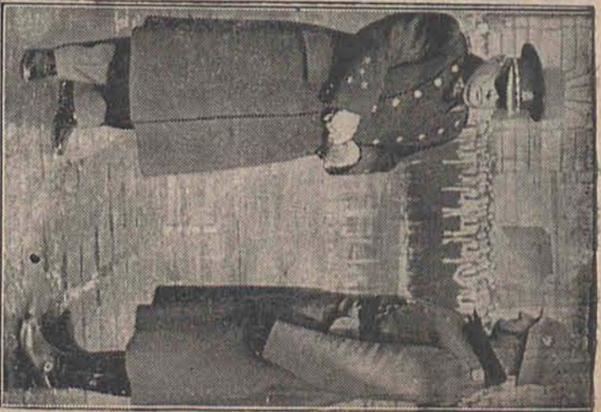
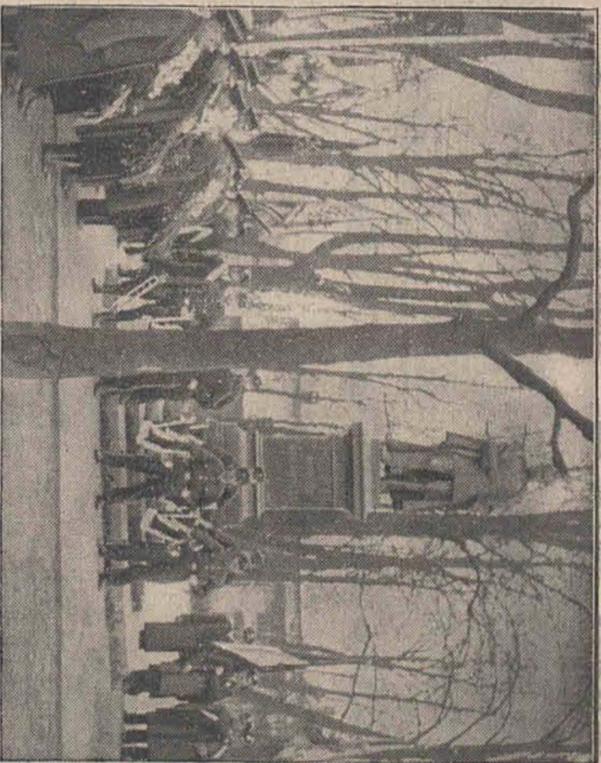
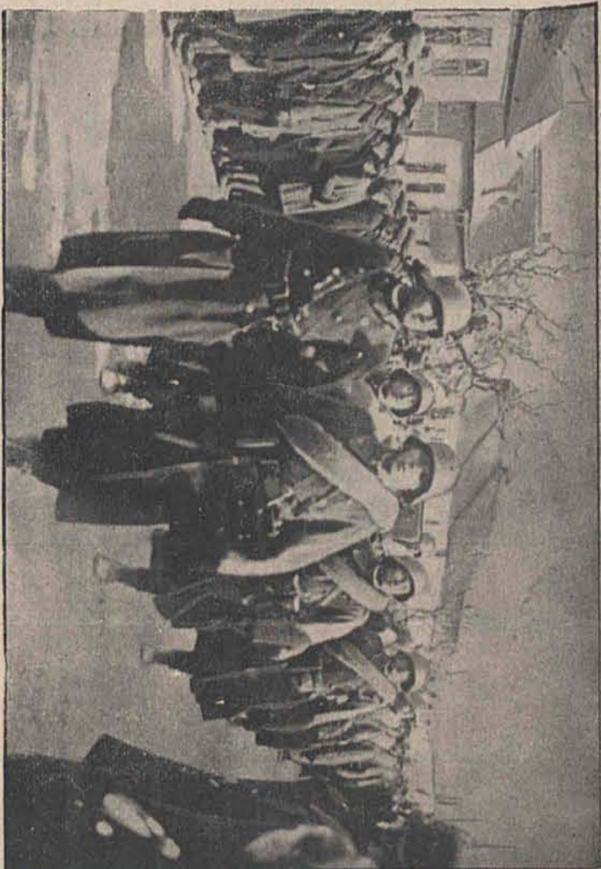
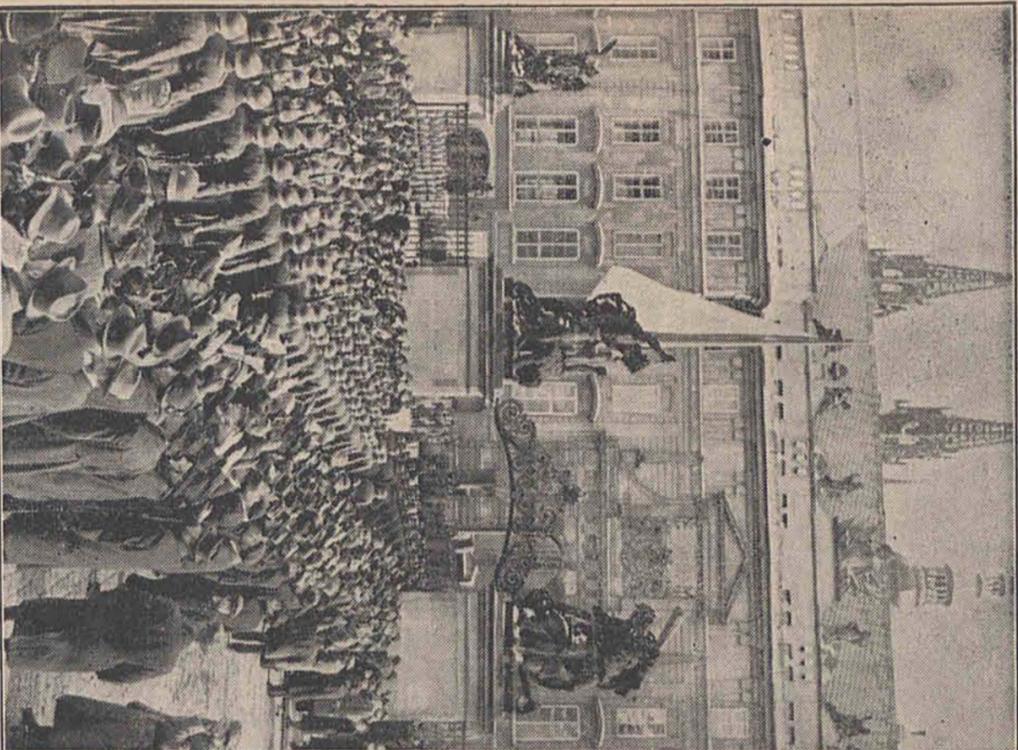
Lodzger Autobusse einst und jetzt  
Wie betriehter, stiftete der Verband der Autobusbesitzer der Wojewodschaft Lodz dem Staat ein Schulflugzeug (ganz unten rechts). Bei dieser Gelegenheit veranstaltete der Verband einen Festzug der Autobusse, bei dem die Entwicklung dieses Verkehrsmittels gezeigt wurde. Untere beiden Aufnahmen zeigen einen Auschnitt aus dieser Neuver- einigung des Verbandes der Autobusbesitzer, ein gebräuchliches „Landauer“, welches die neuesten Autobusse, und zwar die Citroen, die auf der Straße Lodz-Warschau verkehren und sich — ebenso wie die zwischen Lodz und Warschau verkehrenden Motorwagen „Lug- oveski“ nennen.



Links: Eine Grenze verfehlt

Unser Bild zeigt die Eisenbrücke über die Memel, die das Memelland von Ostpreußen trennt. Stifter Jugend zog als erste über die Brücke nach Memel, als bekannt wurde, daß Litauen das Memelgebiet an Deutschland zurückgegeben habe.

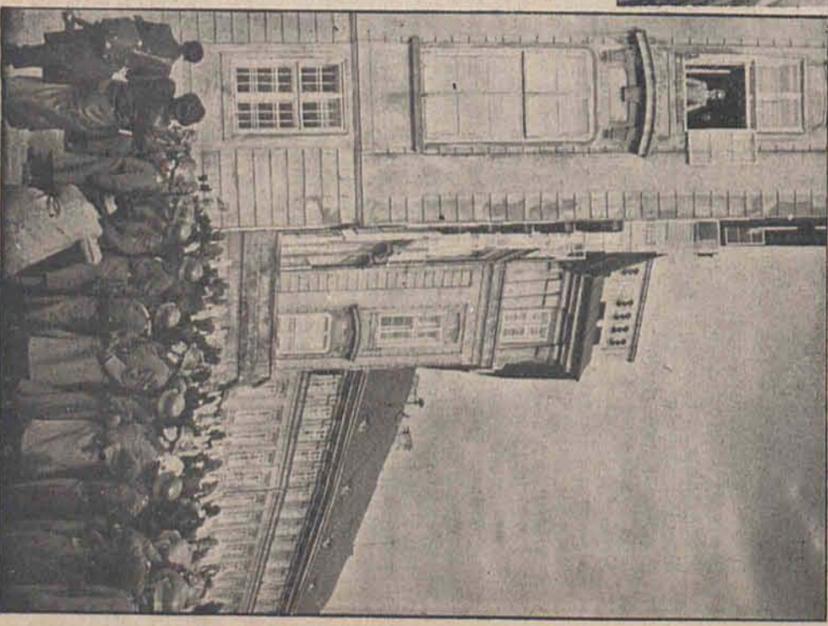
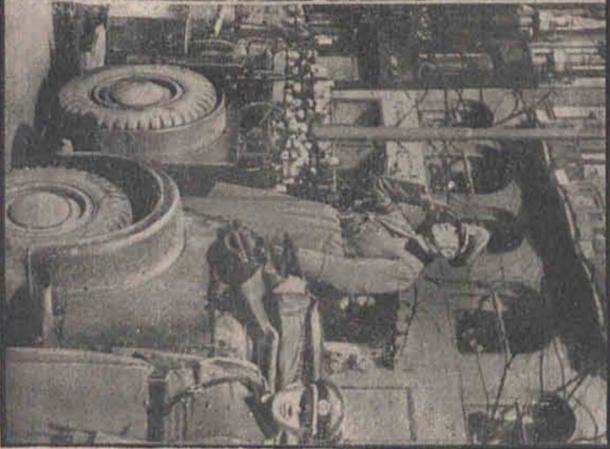
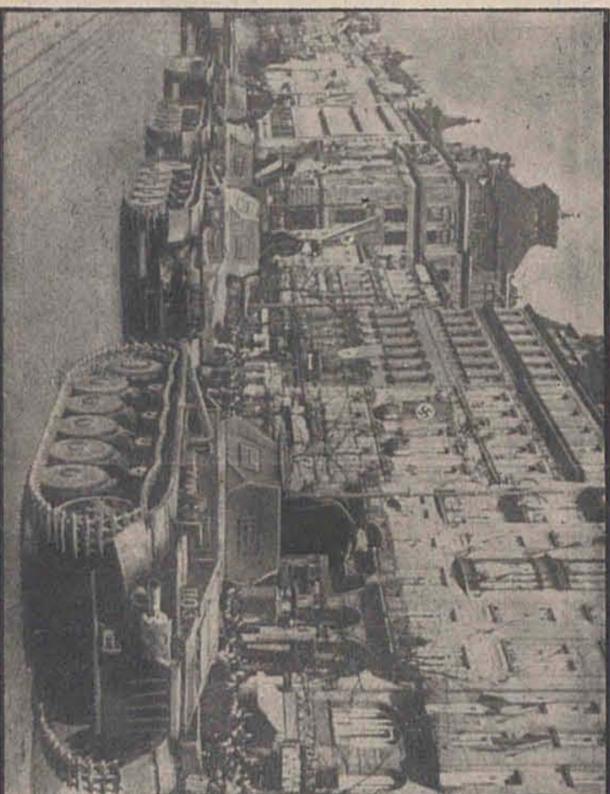
# AUS HISTORISCHEN TAGEN



**Einmarsch der ungarischen Struppen in die Szarvato-Strasse**  
 Singarische Infanterie marschiert in den karpaten-ungarischen  
 Der Saho in der Nähe der ungarischen Grenze ein.  
**Links: Deutsche Ehrenkompanie** steht in die Prager Stung ein  
 Sitten links: Der Stab des Führers von der Prager  
 Der Führer schreitet für vor seiner Stabsfahrt aus Prag im  
 Torhof der Prager Stung die Front der Ehrenkompanie ab.  
**Mitten Mitte: Erster deutscher Stabskommando in Prag**  
 General Weber von Schmalzhausen (rechts) nimmt auf dem  
 Ehrenplatz als ersten Stabskommando deutscher Struppen in  
 Prag den von deutschen Dankstruppen ab.  
**Rechts: Begrüßung an der polnischen Grenze**  
 Die ersten ungarischen Struppen, die nach der Unterzeichnung  
 der Szarvato-Verträge die polnische Grenze an dem Szarvato-Platz  
 in der Nähe des Grenzortes Beszid erreichen, waren eine aus  
 fünf Mann bestehende Kommandierung. Stab der offiziellen  
 Begrüßung durch eine polnische Ehrenkompanie kam es zu  
 beidseitigen Gremeldankstruppen.



**General Stroop weiterhin in Prag**  
 Sinter Stab steigt General Stroop mit einem deutschen Stabsführer  
 im Hof der Prager Stung.  
**Links oben: Große Volkstungebung in Mienel**  
 Sinter gewaltiger Teilnahme der mehrheitlichen Bevölkerung  
 fand im Mienel die Einweihung des mehrheitlichen Gen-  
 mals Rafter Mithras I. statt, bei vor 16 Jahren von Hhannem  
 gestiftet wurde. Die Stundgebung fand am Sonntag bei Seim-  
 lege ins Stund statt.  
**Mitten: Der Führer auf der Prager Stung**  
 Kom Kommander seines Stabes in der Prager Stung grüßt der  
 Führer die deutschen Stabsstruppen.



Wie  
 ident  
 dentliche  
 tagt.  
 zuständig  
 ein heißt  
 und Sen  
 fassung m  
 lagt werd  
 Die  
 publik für  
 gegengez  
 Der M  
 mitgeteilt  
 Schowies  
 Dr. Leon  
 meten W  
 Nach b  
 Senat zu  
 fahren geg  
 Ueber  
 Staatsr  
 Seinfst. T  
 ten: die P  
 rischen Sin  
 zur Vertei  
 vorliegende  
 Zwecke vo  
 ihren Besti  
 ten.  
 Der S  
 Sen. C  
 Rückver  
 zung un  
 Diese Maß  
 Male und  
 von der S  
 herung.  
 Sen. S  
 Verkeh  
 leidigu  
 heriger sch  
 Herrat den  
 im Hinblick  
 ten bz w  
 richtete üb  
 von Zug  
 nen für  
 Beide Gef  
 das Geseh  
 rigen von  
 das Geseh  
 Im m  
 zur Erörte  
 Abänd  
 stellte Sen  
 über die L  
 ten und  
 kommens  
 Währ  
 es im St  
 heißt, der  
 Gesandtsch  
 Bericht  
 Unterzeich  
 22. Dezen  
 dem Sitau  
 schen Bez  
 worden se  
 In de  
 Normalst  
 hungen z  
 beantragt